# Mitteldeutschland
# Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung **Kreisblatt** Merseburger Kurier

175. Jahrgang / Nr. 73 | Schriftltg., Verlag u. Druckerei: Merseburg, Hälterstr. 4. Fernr. 2101 u. 2102. Telegr.-Adr.: Tageblatt. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Merseburg, Mittwoch, den 27. März 1935 | Monatl. Bezugspreis 1,75 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2.20 RM., ohne Zustellgebühr. — Anzeigenpreis nach Preisliste. Geschäftsstellen: Hälterstr. 4 u. Markt 24 | Einzelpreis 10 Pf.


# Berliner Verhandlungen beendet

## Die amtliche Verlautbarung / Eden bereits nach Moskau abgereist

**Amtlich wird mitgeteilt: „Die deutsch-englischen Besprechungen zwischen dem englischen Außenminister Sir John Simon, dem Lordsiegelbewahrer Mr. Anthony Eden, dem Führer und Reichskanzler und dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath, die in Gegenwart des britischen Botschafters Sir Eric Phipps und des Beauftragten für Abrüstungsfragen, Herrn von Ribbentrop, während der letzten zwei Tage stattfanden, wurden gestern abend abgeschlossen. Die behandelten Fragen waren diejenigen, welche im Londoner Communiqué vom 3. Februar aufgeführt worden sind. Die Unterhaltungen fanden in offenster und freundschaftlichster Form statt und haben zu einer vollständigen Klarstellung der beiderseitigen Auffassungen geführt. Es wurde festgestellt, daß beide Regierungen mit ihrer Politik das Ziel verfolgen, den Frieden Europas durch Förderung der internationalen Zusammenarbeit zu sichern und zu festigen. Die englischen und deutschen Minister sind von der Nützlichkeit der direkten Aussprache, die soeben stattgefunden hat, durchdrungen.**

**Sir John Simon wird heute auf dem Luftwege von Berlin nach London zurückkehren. Mr. Eden wird plangemäß nach Moskau, Warschau und Prag weiterreisen."**

Die Besprechungen, die gestern vormittag wieder aufgenommen worden waren, wurden gegen 1½2 Uhr durch eine Mittagspause unterbrochen. Vom Publikum lebhaft begrüßt, begaben sich Außenminister Sir John Simon und Lordsiegelbewahrer Eden in die englische Botschaft, wo die Konferenzteilnehmer das Mittagessen gemeinschaftlich einnahmen. Gegen 4 Uhr fuhren Simon und Eden zur Reichskanzlei, wo die Besprechungen wieder aufgenommen wurden. Die Besprechungen der englischen Minister waren gegen 18,45 Uhr beendet. Unmittelbar darauf verließen die Minister das Gebäude der alten Reichskanzlei. Eine größere Menschenmenge hatte sich in der Wilhelmstraße eingefunden und wartete auf die Abfahrt der Minister, die mit erhobener Hand begrüßt wurden. Die Minister begaben sich in die englische Botschaft, vor der sich ebenfalls eine größere Menschenmenge zu ihrer Begrüßung eingefunden hatte. Bald darauf verließ auch Reichsaußenminister Freiherr von Neurath die Reichskanzlei und begab sich zu Fuß in das Auswärtige Amt.

Der Reichsminister des Auswärtigen und Freifrau von Neurath veranstalteten zu Ehren des britischen Außenministers Sir John Simon und des Lordsiegelbewahrers Mr. A. Eden am 25. im Hause des Reichspräsidenten eine Abendtafel. An dieser nahmen teil: Der Führer und Reichskanzler, der königlich britische Botschafter, sämtliche Kabinettsmitglieder, die Begleiter der englischen Minister sowie die Herren der britischen Botschaft und führende Persönlichkeiten der Reichsbehörden und der Partei mit ihren Damen.

*

Reuter meldet aus Berlin: Das Ergebnis der zweitägigen Besprechungen kann dahin zusammengefaßt werden, daß Sir John Simon und Eden Berlin verlassen, mehr denn je davon überzeugt, daß sie Recht hatten mit ihrem Wunsch, dorthin zu gehen. Im Verlauf der englisch-deutschen Besprechungen seien Abweichungen in der Auffassung offenbar geworden; doch gerade aus dem Grunde seien, wie man erfährt, direkte Verhandlungen wünschenswert, um solche Abweichungen aufzuklären. Die Besuche Edens in Moskau und Warschau würden unter demselben Gesichtswinkel angesehen, wie der Berliner Besuch, nämlich als Besuche zu Informationszwecken. Man sei nicht der Ansicht, daß die Dinge bezüglich der europäischen Lage vor der Konferenz von Stresa feste Form annehmen könnten. Die amtlichen deutschen Kreise seien von dem Berliner Besuch ebenso befriedigt wie die britischen Kreise.

### Eden schon wieder unterwegs

Lordsiegelbewahrer Eden ist gestern abend 23,35 Uhr mit dem fahrplanmäßigen D-Zug vom Bahnhof Friedrichstraße nach Moskau abgereist. Von deutscher Seite hatten sich zu seiner Verabschiedung auf dem Bahnhof u. a. Staatssekretär von Bülow und der Chef des Protokolls Graf Bassewitz eingefunden.

### Ein „Friedenspatent" für Hitler

**Die Auslandspresse zu Berlin.**

Zum Abschluß der Berliner Verhandlungen lauten die französischen Berichte übereinstimmend dahin, daß keine Lageänderung zu verzeichnen sei, denn der englische Besuch habe nur informatorischen Charakter gehabt. „Journal" schreibt: Das Ergebnis der Berliner Verhandlungen sei, daß man Hitler ein Friedenspatent ausgestellt habe, allerdings müsse man sich über den Begriff Frieden erst einigen. Auch „Petit Parisien" spricht von einem Friedenspatent, das durch die amtliche Verlautbarung nach Schluß der Beratungen den leitenden Männern des Dritten Reiches ausgestellt worden sei. Man müsse sich fragen, ob dieses Zeugnis berechtigt sei (!). „Excelsior" macht aus dem bloßen Informationscharakter der deutsch-englischen Unterredungen bereits einen Mißerfolg und „Echo de Paris" spricht von einer „unfruchtbaren" Aussprache. Im „Figaro" behauptet d'Ormesson, daß man als Inhaltsangabe der deutsch-englischen Fühlungnahme in Berlin das Motto „Deutschland gegen Rußland" wählen könnte.

*

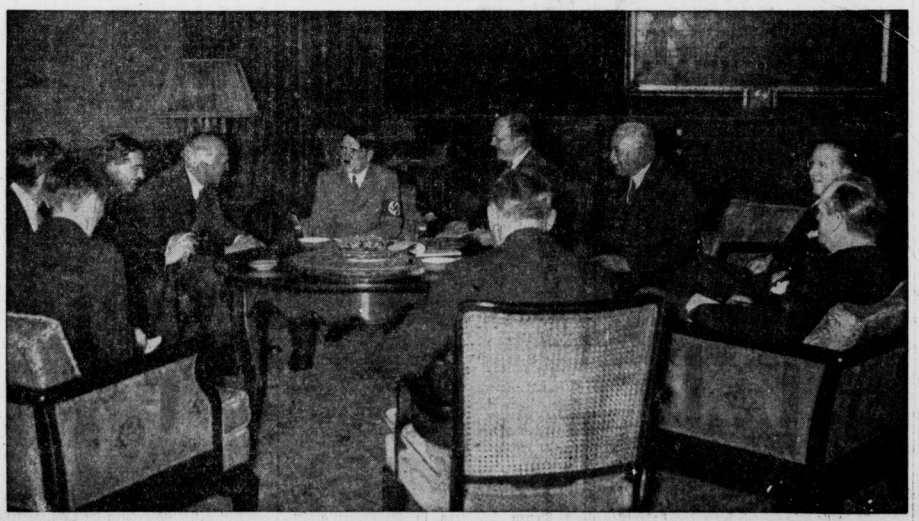
In der „Daily Mail" meldete gestern Ward Price: Simon habe damit begonnen, Hitler die Stimmung der englischen öffentlichen Meinung gegenüber Deutschland zu schildern. Das britische Volk sei überrascht und mißtrauisch geworden durch die plötzlich aufeinander folgenden Ankündigungen hinsichtlich der Bildung einer Luftstreitmacht und eines großen Landheeres. Simon habe auch erklärt, wenn ein mächtiges Volk wie das deutsche einen ganz willkürlichen politischen Kurs wähle, könnten sich ernste internationale Verwicklungen ergeben.

### Ausfuhr kriegswichtiger Rohstoffe

**vom französischen Ministerrat untersagt.**

**Der französische Ministerrat hat auf Vorschlag des Handelsministers eine Verordnung gebilligt, die vorübergehend die Ausfuhr von gewissen für die Landesverteidigung wichtigen Rohstoffen untersagt. Bisher ist nicht bekannt, welche Rohstoffe damit gemeint sind.**

Unter den Rohmaterialien, deren Ausfuhr der gestrige Ministerrat auf Vorschlag des Handelsministers mit Rücksicht auf Landesverteidigungszwecke zu untersagen beschlossen hat, befinden sich vor allem Magnesium, Baumwollabfälle und Holz für Gewehrschäfte.



Die deutsch-englischen Besprechungen in der Reichskanzlei: Von links nach rechts Lordsiegelbewahrer Eden, Sir John Simon, der Führer, ein Dolmetscher, Reichaußenminister Freiherr v. Neurath, der englische Botschafter Sir Eric Phipps und der Sonderbeauftragte für Abrüstungsfragen v. Ribbentrop. Schert-Bild

## Notizen zum Tage

**Abschluß in Berlin.** Die englischen Gäste haben nicht weniger als 12 Stunden in Berlin Besprechungen mit dem Führer gehabt. Lordsiegelbewahrer Eden ist bereits wieder abgereist. Gestern abend ist über die Besprechungen ein Schlußkommuniqué erschienen, dessen Tenor als erfreulich positiv bezeichnet werden kann. Die Unterhaltungen haben in offenster und freundschaftlichster Form stattgefunden, und man hat untereinander vollständige Klarheit geschaffen. Beide Regierungen wissen nun, was sie von der gegenseitigen Politik zu halten haben und beide lassen ausdrücklich in ihrem Kommuniqué feststellen, daß sie das Ziel verfolgen, den Frieden Europas durch Förderung der internationalen Zusammenarbeit zu sichern und zu festigen. Die Nützlichkeit der Aussprache wird ausdrücklich festgestellt. Das ist wichtig, weil von anderen Stellen des Auslandes her immer wieder zu hören war, Simon sei lediglich zu einem völlig unverbindlichen Höflichkeitsbesuch nach Berlin gekommen.

*

**Blutgericht von Kowno.** An der Giebelwand des Gerichtshofes der litauischen Hauptstadt, in dem seit Monaten gegen die 120 Memeldeutschen verhandelt wurde, sind die Worte zu lesen: „Justitia fundamentum regnorum." Dieses Wort „Gerechtigkeit ist die Grundlage der Staaten" hat sich ebenso als Lüge erwiesen, wie jede litauische Beteuerung in bezug auf das Memelland. Gegen Recht und Gesetz hat das Kownoer Kriegsgericht Urteile gefällt, mit denen sich Litauen selbst aus der Reihe der zivilisierten Staaten streicht. Fünf Todesurteile und eine Kette von Zuchthausstrafen wurden verhängt, ohne daß es dem Kriegsgericht in monatelangen Verhandlungen gelungen war, den Angeklagten tatsächlich eine Verfehlung zu beweisen. Bekanntlich war ihnen zur Last gelegt worden, sie hätten einen bewaffneten Aufstand zum Zweck der Losreißung des Memelgebietes von Litauen vorbereitet. Ohne sich an die Zeugenaussagen zu halten, hat der Vorsitzende des Gerichts einfach die grundlosen Behauptungen der Anklageschrift als Beweis herangezogen.

Konnte man anfangs vermuten, daß der Prozeß gegen die 120 Memeldeutschen in erster Linie als politische Demonstration gedacht sei, so hat uns jetzt das Bluturteil eines anderen belehrt. Die Verhandlung selbst sollte vor der Weltöffentlichkeit die Theorie von gefährlichen Umtrieben des deutschen Elements im Memelgebiet und seinen organisatorischen Beziehungen zum Deutschen Reich bekräftigen und damit den notwendigen Vorwand für die Entdeutschungspolitik Litauens bilden. Denn die Zerschlagung der durch die Großmächte garantierten Autonomie des Memellandes ist ja das eingestandene Ziel der litauischen Politik, für das man in Kowno in dem gegenwärtigen Zeitpunkt der Rivalität der europäischen Großmächte besonders günstige Voraussetzungen erblickt. Bis zur Verkündung des Urteils konnte man von dem Kownoer Prozeß als von einer Komödie sprechen. Nun droht er zu einer blutigen Tragödie zu werden.

Der Zufall will es, daß in dem Augenblick, wo man in Kowno wider Recht und Gesetz handelte, die englischen Minister in Berlin weilen. Sie können sich also persönlich von der ungeheuren Empörung überzeugen, die das deutsche Volk angesichts des Bluturteils von Kowno erfaßt hat. Sie werden dann vielleicht auch begreifen können, daß Deutschland nicht mit einem Staat in Verhandlungen eintreten kann, der das Recht mit Füßen tritt. Noch wissen wir nicht, ob die Todesurteile auch vollstreckt werden. Sollte dieser entsetzliche Wahnsinn aber Wirklichkeit werden, so werden jene vier Männer, die keine andere Schuld haben, als die, Deutsche zu sein, in dem Bewußtsein sterben, daß sie Märtyrer des deutschen Volkstums sind.

*

**Die Leipziger Kundgebung.** Auf der gestrigen Leipziger Großkundgebung der Deutschen Arbeitsfront erinnerte Dr. Ley daran, daß vor nunmehr beinahe zwei Jahren die Gewerkschaften aufgelöst und ihre Aufgabengebiete, soweit sie für den neuen Staat brauchbar waren, von der der Partei eingegliederten „Deutschen Arbeitsfront" übernommen worden sind. Die „Deutsche Arbeitsfront" ist in den vergangenen zwei Jahren an Bedeutung und Umfang gewachsen. Dieses Wachstum dürfte nun mit den gestrigen Verlautbarungen und der Kundgebung des Führers zu einem gewissen Abschluß gekommen sein. Die überwundene Theorie, daß sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer naturnotwendig als scharfe Interessengegner gegenüberstehen müßten, ist an sich vom Nationalsozialismus


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350327-16/fragment/page=0001

weltanschaulich bereits längst überwunden worden. Aber auch hier eilten die geistigen Forderungen und Grundlagen der neuen Zeit zunächst noch der organisatorischen Verfestigung voraus. Auch in organisatorischer Hinsicht ist jedoch nun durch Eingliederung auch der gewerblichen Wirtschaft und die dadurch erfolgte lückenlose Zusammenfassung von Arbeitgebern, Arbeitnehmern und Sozialpolitik ein Schlußstein gelegt. Die Partner sind jetzt, auch wenn sie gelegentlich auseinanderstreben sollten, wie mit einer unzerbrechlichen Eisenklammer umspannt. Die Erkenntnis, daß man Wirtschaft nicht ohne Sozialpolitik treiben kann und daß andererseits die Sozialpolitik auf die wirtschaftliche Lage Rücksicht zu nehmen hat, ferner daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer schicksalhaft mit dem Betrieb verbunden sind und die Arbeitsstätte wiederum unlöslicher Bestandteil der größeren Gemeinschaft ist, hat sich vollständig durchgesetzt. Damit ist Aufgabe und Bedeutung der Arbeitsfront erneut um ein beträchtliches Stück gewachsen, und alle Beteiligten haben den festen Willen bekundet, diese Neuregelung für die deutsche Wirtschaft und damit das deutsche Volk zu einem Segen werden zu lassen.

## Hungersnot im Jangtse-Gebiet

Nach einem amtlichen Bericht von Vertretern der Kommission zur Bekämpfung der Dürreschäden leiden im Jangtse-Gebiet zwischen Nanking und Itschang zwölf Millionen Menschen Hungersnot. Der Nahrungsmittelmangel ist eine Folge der großen Trockenheit im vergangenen Jahr.

# Arbeitsfront nimmt gewerbliche Wirtschaft auf

## Eine bedeutsame Rede Dr. Schachts auf der Reichstagung der Deutschen Arbeitsfront in Leipzig

**In Leipzig wurde gestern die Reichstagung der Deutschen Arbeitsfront, über die wir in unserem Handelsteil berichten, feierlich eröffnet. Reichsbankpräsident und derzeitiger Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht gab auf ihr einen Erlaß des Führers und Reichskanzlers bekannt, der eine soeben getroffene Vereinbarung über den Eintritt der Organisation der gewerblichen Wirtschaft in die Deutsche Arbeitsfront begrüßt und bestätigt. Durch die Vereinbarung, die auf Vorschlag Dr. Schachts zwischen dem Reichswirtschaftsminister, dem Leiter der Arbeitsfront, dem Reichsarbeitsminister und dem Leiter der Reichswirtschaftskammer getroffen wurde, wird ein Reichsarbeits- und Reichswirtschaftsrat als Spitzenorganisation aller schaffenden Deutschen errichtet.**

Der Erlaß des Führers und Reichskanzlers trägt das Datum des 21. März 1935, des Tages von Potsdam, und hat folgenden Wortlaut: „Der Nationalsozialismus hat den Klassenkampf beseitigt. Die Kampforganisationen der Gewerkschaften und der Arbeitgeberverbände sind verschwunden. An die Stelle des Klassenkampfes ist die Volksgemeinschaft getreten. In der Deutschen Arbeitsfront findet diese Volksgemeinschaft ihren sichtbaren Ausdruck durch den Zusammenschluß aller schaffenden Menschen. Organisationen innerhalb der deutschen Volkswirtschaft sind notwendig, aber sie sollen nicht gegeneinander, sondern miteinander arbeiten. Ich begrüße und billige daher die Absicht des Reichswirtschaftsministers, die durch ihn durch Gesetz vom 27. Februar und Ausführungsverordnung vom 27. November 1934 geschaffene Organisation der gewerblichen Wirtschaft als korporatives Mitglied in die Deutsche Arbeitsfront einzugliedern. Die von ihm gemeinsam mit dem Reichsarbeitsminister und dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront am heutigen Tage getroffene Vereinbarung über eine einheitliche Zusammenarbeit auf wirtschafts- und sozialpolitischem Gebiet wird hierdurch von mir bestätigt.

**Die Grundlagen der neuen sozialen Selbstverwaltung aller schaffenden Deutschen erhalten nach der Errichtung der Deutschen Arbeitsfront, nach dem Erlaß des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit und nach der Organisation der gewerblichen Wirtschaft nunmehr mit der neuen Vereinbarung ihren Abschluß.**

Die Vereinbarung bringt kein Geschenk, sondern verpflichtet zu höchster Leistung. Sie stellt den Willen zur Gemeinschaftsarbeit an ihre Spitze. Dieser Wille muß sich bis in die untersten Organe unseres gesamten Arbeits- und Wirtschaftskörpers durchsetzen. Ich weiß, daß jeder deutsche Volksgenosse das Vertrauen, das ich mit diesem neuen Werke in ihn setze, erfüllen wird."

### Die Ansprache Schachts

In seiner Ansprache gab dann Dr. Schacht Erläuterungen zu dem vollzogenen Schritt. Er führte aus, daß der Marxismus auf sittliche Grundlagen verzichtet und die materielle Grundidee des Liberalismus auf die Spitze getrieben hat. Er zerriß das Band der Volksgemeinschaft und rührte damit an die innersten Lebensträfte der Nation. Aus diesem Frevel ging er zugrunde. Ganz anders baut der Nationalsozialismus auf sittlichen Grundlagen auf. Es war eine Voraussetzung für den Neuaufbau der wirtschaftlichen Wieder-Arbeits-Organisation, daß die Klassenkampf-Organisationen — die Gewerkschaften und die Arbeitgeberverbände — verschwinden mußten. An ihre Stelle ist das große Organisationsgebäude der Deutschen Arbeitsfront und die Organisation der gewerblichen Wirtschaft getreten. Sie sind nicht Kampf-Organisationen gegeneinander, sondern Erziehungs-Organisationen füreinander. An die Stelle des Kampfes gegeneinander ist die aufbauende Gemeinschaftsarbeit mit dem Ziele sozialer Gerechtigkeit getreten. Die Erziehung des arbeitenden und wirtschaftenden Menschen zum Geiste des Nationalsozialismus ist die Grundlage dieser Gemeinschaftsarbeit.

### Eine neue soziale Selbstverwaltung

Nur auf dieser geistigen und sittlichen Grundlage können auch die praktischen Aufgaben gelöst werden, die sich beide Organisationen stellen. Es wäre lächerlich, das Vorhandensein von Schwierigkeiten zu leugnen, aber in welchem Geiste wir diese Schwierigkeiten und in welchen Formen wir sie zu lösen suchen, das ist das Entscheidende. Eine neue soziale Selbstverwaltung unter Hervorkehrung der Verantwortlichkeit eines jeden einzelnen ist das Ziel, das uns der Führer steckt, und, meine Freunde, er gibt uns damit einen unerhörten Beweis seines Vertrauens. Der Staat soll nur in Fragen grundsätzlicher Art entscheiden. Hierfür ist die Institution der Treuhänder der Arbeit geschaffen. Die Einzelarbeit aber soll, soweit als irgend möglich, von den Organisationen der Arbeit und der Wirtschaft gemeinschaftlich selbst gelöst werden. Es ist nur natürlich, daß bei der Deutschen Arbeitsfront der Schwerpunkt auf dem Gebiete der Sozialpolitik, bei der Organisation der gewerblichen Wirtschaft der Schwerpunkt auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik liegt. Würden diese beiden Organisationen nebeneinander bestehen bleiben, so könnte sich aus der einseitigen Behandlung dieser Fragen nur zu leicht ein neuer Gegensatz gestalten. Dieser Gegensatz muß unter allen Umständen vermieden werden. Ich brauche vor Ihnen, meine Arbeitskameraden, nicht zu betonen, daß sozialpolitische Forderungen ohne Rücksicht auf die wirtschaftlichen Möglichkeiten nicht befriedigt werden können und daß umgekehrt die wirtschaftlichen Forderungen ohne gebührende Rücksicht auf die sozialpolitischen Belange keine gedeihliche Verwirklichung finden können."

### Der Pakt zwischen RWK und DAF

Dr. Schacht verlas darauf die Vereinbarung, die folgende wesentliche Bestimmungen enthält: Der Beirat der Reichswirtschaftskammer tritt mit dem Reichsarbeitsrat, der aus den Leitern der Reichsbetriebsgemeinschaften und der Bezirksmalter (nach der Reichsreform: den Reichsgauwaltern der DAF.) gebildet wird, zu dem Reichsarbeits- und Reichswirtschaftsrat zusammen. Zu den Sitzungen sind der Reichswirtschaftsminister und der Reichsarbeitsminister einzuladen.

**Hauptaufgabe des Reichsarbeits- und Wirtschaftsrates ist vor allem die Aussprache über gemeinsame wirtschaftliche und sozialpolitische Fragen, die Herstellung einer vertrauensvollen Zusammenarbeit aller Gliederungen der DAF. und die Entgegennahme von Kundgebungen der Regierung wie auch der Leitung der DAF.**

Die Geschäftsstelle der Reichswirtschaftskammer wird zugleich das Wirtschaftsamt für die DAF., das dem Reichswirtschaftsminister untersteht. In den Bezirken tritt der Beirat der Wirtschaftskammer mit dem Bezirksarbeitsrat der DAF. zu dem Bezirksarbeits- und Wirtschaftsrat zusammen. Die Vereinbarung bestimmt weiter, daß in allen Organen und Gliederungen der Arbeitsfront Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder in möglichst gleicher Zahl an der Führung und Beratung zu beteiligen sind. In den einzelnen fachlichen und gebietlichen Gliederungen der DAF. sollen regelmäßige Versammlungen der Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder hzw. der Betriebsführer und ihrer Vertrauensmänner stattfinden, um durch Vorträge und Aussprache bei den Betriebsführern das Verständnis für die berechtigten Ansprüche ihrer Gefolgschaft, bei den Gefolgschaften das Verständnis für die Lage und die Möglichkeiten ihres Betriebes und damit die Voraussetzungen für die Bildung einer wirklichen Volks- und Leistungsgemeinschaft zu schaffen.

### Errichtung von Arbeitsausschüssen

Die Reichsbetriebsgemeinschaften und insbesondere örtliche Untergliederungen errichten Arbeitsausschüsse, die durch Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder des der Reichsbetriebsgemeinschaft entsprechenden Wirtschaftszweiges in gleicher Zahl bis zur Höchstzahl von insgesamt 12 zu bilden sind. Mindestens die Hälfte muß den Mitgliedern des zuständigen Sachverständigenausschusses

# Die vier Kownoer Blut-Urteile

## Beträchtliches Aufsehen in London / Urteilsbegründung erst am 3. April

**Gestern vormittag gegen 10 Uhr wurde im Memelländer-Prozeß unter großer Spannung das Urteil des Kownoer Kriegsgerichts verkündet. Der Vorsitzende gab, wie wir bereits in einem Teil unserer gestrigen Ausgabe mitteilten, bekannt, daß Emil Bollt, Walter Prieß, Heinrich Wannagat und Emil Lepa zum Tode verurteilt worden sind. Es handelt sich hier um die Angeklagten des sogenannten Fememordes der Jesuitis-Gruppe. Die beiden Wallat, Johann und Ernst Wallat, wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Der Führer der Sovog, Dr. Neumann, und Bertuleit, erhielten je 12 Jahre Zuchthaus.**

Die Angeklagten Kwauka, Ernst, Rademacher, Brokoph, Riegel, Hack, Grau, Lappiens, Scheschkewitz erhielten je 10 Jahre Zuchthaus. Der Führer der christlich-sozialistischen Volksgemeinschaft, Freiherr von Saß, Baron Ropp-Rehberg, Gronenberg und acht andere Angeklagte wurden zu je acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Bei den bisher Verurteilen wird das gesamte Vermögen beschlagnahmt. Von den weiteren Angeklagten wurden Dreßler, Preikschas und Dr. Herbert Böttcher ebenfalls zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten Zuchthausstrafen von 1½ bis zu 6 Jahren. Lediglich die beiden Spitzel und Kronzeugen Molinus und Kubbutat erhielten je 1½ Jahre Zuchthaus, die in Gefängnisstrafen umgewandelt wurden. Gleichzeitig verkündete das Gericht, daß es für diese beiden ein Gnadengesuch beim Staatspräsidenten einreichen würde.

Es ist bezeichnend für die Methode der Urteilsfindung, daß gerade diese beiden, obwohl Molinus Geschäftsführer der Sovog war und mithin eine führende Rolle spielte, von dem Gericht in dieser Weise behandelt werden. Nur ganz wenige Angeklagte, bei denen es sich in der Hauptsache um Namensverwechslungen handelt, also um solche Männer, die überhaupt gar nicht auf die Anklagebank gehörten, oder um junge Leute von 16 und 17 Jahren, wurden freigesprochen. Die Angeklagten nahmen das Urteil ohne jede große Bewegung und sehr ruhig hin. Man hatte aber allgemein den Eindruck, daß dieses entsetzliche Urteil von niemanden erwartet worden war.

### Tief erschütterte Angehörige

Der Abtransport der Verurteilten im großen Memelländer-Prozeß zog sich den ganzen Vormittag über hin. Ihre Angehörigen, die recht zahlreich in Kowno anwesend sind, waren über den unerwarteten Ausgang des Prozesses tief erschüttert. Die vier zum Tode Verurteilten wurden gefesselt ins Zuchthaus übergeführt. Bei der Urteilsfällung ist noch als besonders hart anzusehen, daß in fast allen Fällen eine Beschlagnahme des Vermögens der Angeklagten erfolgt ist. Bei einer Reihe von anderen Angeklagten dürfte ihr Vermögen zur Bezahlung der Gerichtskosten kaum ausreichen. Die ausführliche Urteilsbegründung wird am 3. April gegeben werden.

*

Die Bluturteile des litauischen Kriegsgerichts gegen die memelländischen Deutschen haben in London ganz beträchtliches Aufsehen erregt. In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß diese neueste litauische Gewalttat nicht ohne politische Rückwirkungen bleiben dürfe. Das Urteil wird in der Londoner Presse weiterhin stark beachtet. In verschiedenen Blättern wird die Erwartung ausgesprochen, daß die litauische Regierung die zum Tode verurteilten Memelländer begnadigen werde. „Daily Mail" schreibt es scheine nicht fraglich, daß Moskau den schwachen kleinen litauischen Staat zu einer Politik der Nadelstiche gegen Deutschland ermutigt habe.

## Luftfahrt und Medizin

### Zweiter Tag des Internisten-Kongresses.

Zu Beginn der Arbeitstagung auf dem Wiesbadener Internistenkongreß sprach Dr. Schubert, Prag, über die Belastung des menschlichen Körpers beim Hochleistungsfluge mit schnellen Maschinen von großer Steigfähigkeit. Nach seinen Feststellungen hat sich dabei gezeigt, daß infolge der großen Luftverdünnung eine stärkere Lungendurchlüftung einsetzt, wobei auch das Fassungsvermögen der Lunge vergrößert wird. Ebenso stellt sich der Blutkreislauf auf eine höhere Leistung ein, da sonst der Sauerstoffmangel die Gewebeernährung gefährden würde. Das Blut im Kreislaufsystem wird durch Zuschüsse aus den Blutspeichern vermehrt, das Herz leistet eine erhöhte Pumpleistung. Diese Umstellung wird vom gesunden Organismus auf kurze Zeit recht gut ausgehalten, doch ist es zu empfehlen schon von 4000 Meter ab Sauerstoff künstlich zuzuführen, um die volle Leistungsfähigkeit des Fliegers zu erhalten.

Dr. Dieringshofen, Kunstflieger und Arzt in einer Person, sprach über Beobachtungen an sich selbst beim Sturzflug, Looping u. a. Infolge des ungeheuren Druckes, den der Organismus dabei auszuhalten hat, wird auch der Blutdruck automatisch erhöht, damit alle Organe, die höher als das Herz liegen, zum Schutze gegen den Außendruck ausreichend mit Blut versorgt werden. Es würde nämlich sonst das Gehirn blutleer werden und der Flugzeugführer Gewalt über Körper und Maschine verlieren. Auf Grund eigener Erfahrungen gab der Redner Verhaltungsmaßnahmen für diese Fälle.

Die Voraussetzungen für den Motorflieger sind, wie Dr. Lottig, Hamburg, ausführte, ein gesundes Herz und eine gute Lunge, dazu besondere Leistungsfähigkeit des gesamten Nervenapparates. Die Beeinflussung der Gestalt des Herzens durch auftretende Muskelarbeit hängt, wie die Referenten Prof. Nautmann, Braunschweig, und Professor Kirch, Erlangen, ausführten, vor allem von seiner Reaktionsfähigkeit ab, die ihrerseits durch Vererbung, Alter und andere Lebensumstände bestimmt wird.

Der Sportarzt, so behauptete Dr. Bauer, München, gehöre auf den Sportplatz und in das aktive Training, da er nur hier die rechte Betreuung der ihm Anvertrauten durchführen könne, sei es durch Regelung der Arbeitsmethoden, sei es durch Beratung über Lebensweise und Ernährung sowie sonstiges Verhalten.

## Staatliche Erwachsenenbildung

### Volkshochschul- und Vortragswesen verstaatlicht.

Vom Deutschen Gemeindetag wird die Notwendigkeit unterstrichen, daß die Gemeinden an der Pflege der Volksbildung mitarbeiten müssen. Auf dem Gebiete des Volkshochschul- und des Vortragswesens, der sogenannten Erwachsenenbildung, sei zu erwarten, daß auch diese Veranstaltungen der Volksbildung als öffentliche, der staatlichen Oberleitung und Aufsicht unterstehende Einrichtungen in nächster Zeit klargestellt würden. Man werde es für zulässig erachten können, daß die Gemeinden für bestimmte Bildungsveranstaltungen, deren Träger das deutsche Volksbildungswerk ist, Beihilfen gewähren, wenn es sich um Aufgaben handelt, die an sich auch in den Bereich kommunaler Betätigung fallen.

**Stiftung einer Humboldt-Medaille.** Die Deutsche Akademie in München hat zum 100. Todestage Wilhelm von Humboldts in Erinnerung an die unvergeßlichen Verdienste um das Wesen der Sprache Humboldts und sein geistiges Wirken in der Welt die Stiftung einer Humboldt-Medaille beschlossen. Die Medaille, eine Schöpfung des bekannten Münchener Bildhauers Professors Max Lange, soll alljährlich am 8. April an Ausländer verliehen werden, die ein von der Deutschen Akademie gestelltes Thema mit hervorragendem Erfolg bearbeitet haben. Die preisgekrönten Arbeiten werden in einem Sammelband gedruckt, der jedem Preisträger unentgeltlich zugestellt wird.

**Beethoven-Preis für Max Trapp.** Der staatliche Beethoven-Preis wurde von der Preußischen Akademie der Künste an den Komponisten Prof. Max Trapp verliehen. — Trapp leitet in Berlin eine Meisterklasse für Komposition. Von seinen Werken, deren geistiger Standort zwischen der Neuromantik und den noch suchenden Jüngsten festzusetzen wäre, ist ein Violinkonzert sowie ein Klavierkonzert in letzter Zeit in Berlin gespielt worden.

**Nachruf des Reichsärzteführers für den Verleger Lehmann.** Der Reichsärzteführer Dr. Wagner führt in einem Nachruf für den in München verstorbenen Verleger Julius Friedrich Lehmann aus, daß mit dem ganzen Volk auch die deutsche Ärzteschaft, mit der er als medizinischer Verleger über vier Jahrzehnte tätig verbunden war, um den Dahingegangenen trauere. In seinem Verlage erschienen die rasch Weltruf gewinnende „Münchener Medizinische Wochenschrift" und eine ganze Reihe medizinischer Werke, die den Ruf deutscher Wissenschaft überall verbreiten halfen. Eines der größten verlegerischen Verdienste Lehmanns aber war die frühzeitige Erkenntnis der Bedeutung der Rassenkunde.

**Spielleiter auf der Bühne gestorben.** Bei einer Probe des Lustspiels „Schwarzmann und die Magd" von Schäfer im Oberhausener Stadttheater brach der Spielleiter und Dramaturg Karl Niles auf der Bühne plötzlich zusammen. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod durch Herzschlag feststellen.

**Theaterdirektor Hellmer, Frankfurt, zurückgetreten.** Dem bisherigen Besitzer und Leiter des Neuen Theaters in Frankfurt a. M., Arthur Hellmer, wurde die Konzession, die Bühne weiter zu leiten, entzogen. Arthur Hellmer hat darauf sofort die Leitung des Hauses niedergelegt. Bis zum Ende der Saison wird noch das bisherige Ensemble tätig sein. Bei den Städtischen Bühnen, Frankfurt, besteht die Neigung, das Neue Theater zu übernehmen und dort das Kammerspiel zu pflegen.

**Lübecker Staatskonservatorium unter neuer Leitung.** Der Senator für Kultus hat den Studienrat Brennecke zum Leiter des Staatskonservatoriums ernannt. Sein Vorgänger, der Generalmusikdirektor Dressel, ist mit Genehmigung des Senats wegen Arbeitsüberlastung von der Leitung des Staatskonservatoriums und der Hochschule für Musik zurückgetreten.

**Leipzig kauft eine Bach-Sammlung.** Der Rat der Stadt Leipzig hat beschlossen, die Mittel für den Ankauf der Bach-Sammlung des Thüringer Privatsammlers Gorke zur Verfügung zu stellen. Die Sammlung enthält einige außerordentlich wertvolle Stücke. An der Spitze dürfte die Handschrift des „Quodlibet" stehen, sowie die erst vor kurzem entdeckte Violin-Sonate G-Dur. Außerdem enthält die Sammlung Abschriften von Werken Bachs, seiner Söhne und Schüler. Die Sammlung soll im Rahmen einer Ausstellung gezeigt werden, die anläßlich des Reichs-Bachfestes im Gohlisser-Schlößchen veranstaltet wird.

**Eine neue Oper von Julius Bittner.** Der Wiener Komponist Julius Bittner arbeitet an einer neuen Oper mit dem Titel „Der blaue Diamant". Bittners letztes Opernwerk „Das Veilchen" erlebte seine Uraufführung vor einiger Zeit an der Wiener Staatsoper.

**Von der Universität Halle.** Der Privatdozent Lic. Dr. Ernst Benz in Halle ist beauftragt worden, in der Theologischen Fakultät der Universität Marburg im Sommersemester 1935 die Vertretung der Professur für Kirchengeschichte wahrzunehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350327-16/fragment/page=0002

## Gegen das Kownoer Urteil!

**Die gesamte Parteigenossenschaft und die Angehörigen aller Gliederungen einschließlich der Deutschen Arbeitsfront sammeln sich heute abend 20.15 Uhr auf dem Marktplatz zu einer gewaltigen Protestkundgebung gegen das Mordurteil von Kowno. Für die SA ergehen besondere Anordnungen. Die Beteiligung aller Einwohner der Stadt wird erwartet.**

**Deutsche, zeigt, daß Ihr mit Euren Brüdern, die unter Fremdherrschaft stehen, einig seid!**

**Die Kreisleitung der NSDAP.**

## Aufruf an alle Volksgenossen

Am Freitag, dem 5. April, findet in Halle die Uraufführung des Reichsparteitag-Films 1934 „Triumph des Willens" für den Gau Halle-Merseburg im Ufa-Theater, Halle, Moritzburg-Ring, statt. — Da dieser Film zum ersten Mal die großartige Entwicklung der Partei zeigt, bietet er etwas noch nie Dagewesenes. Alle deutschen Volksgenossen sollten sich daher diesen Film ansehen. Alle Formationen, Vereine und Verbände werden gebeten, geschlossen den Film an der Uraufführung folgenden Tagen zu besuchen. Vereinbarungen über den Besuch des Theaters sind umgehend mit dem Geschäftsführer des Ufa-Theaters, Herrn Knoblauch, zu treffen.

gez. Lindenberg,
Gaupropagandaleiter.

## Merseburger Filmschau

**„Glückspilze".**

**Lichtspielhaus „Sonne".**

Die Fabel dieses Filmes ist kurz diese: Die Prima eines Gymnasiums bekommt von einem früheren Schüler der Anstalt 20 000 M. zur freien Verfügung geschenkt. Sie benutzt das Geld zum Bau eines Schülerheims; nur einer von den sieben Primanern läßt sich sein Geld auszahlen, um die „Schulden", die sein Vormund angeblich seinetwegen gemacht hat, zu decken. Aus dieser Fabel, die natürlich mit dem glücklichen Ende schließt, hat sich der Regisseur Robert A. Stemmle bemüht, einen abendfüllenden Film zu machen. Man wird, offen gestanden, nicht recht warm. Das allzu deutlich gewollte tragische Moment steht in so starkem Gegensatz zum Grundthema, daß dadurch auch auf die sicher beabsichtigte starke Belichtung des Positiven ein unnötiger Schatten fällt. In den Einzelheiten aber gelangen dem Regisseur Szenen von außerordentlicher Wirkung, so vor allem die auch photographisch ausgezeichnete Szene zwischen Hans und Gerda. Von den Darstellern zeichnen sich Albert Lieven, Clemens Hasse und Clara Savio besonders aus.

Das diesmal besonders schöne Beiprogramm, in dem vor allem der Bildstreifen über Thüringen höchstes Lob verdient, macht den Abend zu einem Vergnügen.

## Zwei Jungarbeiterkundgebungen

**in Leuna und Großkayna.**

Als größte Kundgebung im Rahmen des RBWK. findet am 31. März eine Jungarbeiterkundgebung auf dem Gelände der Zeche Friedrich-Ernestine in Essen statt. Die bedeutungsvolle Veranstaltung, bei der der Reichsjugendführer spricht, wird auf alle deutschen Sender übertragen und von der gesamten HJ. in Gemeinschaftsempfängen gehört. Alle Standorte der HJ., des DJ. und des BdM. veranstalten zu gleicher Zeit örtliche Kundgebungen, die nach Möglichkeit an Stätten der Arbeit durchgeführt werden.

Im Kreise Merseburg finden zwei derartige Kundgebungen statt, und zwar die eine in Leuna (Stadion), die andere in Großkayna. Das Programm für diese Feierstunden:

Beginn 9,30 Uhr vormittags.

1. Fanfarensignal des DJ.
2. Lied: Es pfeift von allen Dächern.
3. Sprechchor: Packt zu!
4. Lied: Dröhnend fallen die Hämmer . . .
5. Rede des Leiters des Sozialen Amtes im Bann 302.
6. Uebertragung der Feierstunde auf der Zeche Ernestine, Essen, mit der Rede des Reichsjugendführers.
7. Lieder: Brüder in Zechen und Gruben . . Vorwärts, vorwärts . . .

Schluß der Kundgebung.

## Das Wetter für morgen

Allmählich abflauende zeitweise aber noch böige westliche Winde, teils heiter, teils bewölkt, stellenweise geringe Niederschläge, Temperaturen unter geringen Schwankungen ein wenig sinkend.

## Leunawerk kauft Dürrenberger Siedlung

Am Dienstag wurde im Amtsgericht Merseburg die Siedlung der Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft Bad Dürrenberg zwangsversteigert. Mit Zustimmung beider Beteiligter wurde nur ein Gesamtangebot aller Grundstücke vorgenommen. Vom Ammoniakwerk war ein Gebot mit drei Millionen Mark abgegeben. Weitere Gebote wurden nicht abgegeben.

# 40 Jahre Reichsbahndirektion Halle

## Ihre geschichtliche Entwicklung und ihre Bedeutung für Mitteldeutschland

Am 1. April d. J. kann die Reichsbahndirektion Halle (Saale) auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken, also auf 40 Jahre der Arbeit für das Wohl des deutschen Volkes. Die Reichsbahndirektion Halle (Saale) gehört zu den jüngeren Eisenbahndirektionen. Sie wurde geschaffen, als der gewaltige Aufschwung der deutschen Wirtschaft im Anfang der neunziger Jahre die Eisenbahn vor immer größere Aufgaben stellte und damit eine umfassende Neuordnung der Preußischen Staatseisenbahnverwaltung notwendig machte. Diese Neuordnung trat am 1. April 1895 ins Leben. Aus bisher 11 Eisenbahndirektionen wurden 20 geschaffen, darunter auch die Eisenbahndirektion Halle a. S. Der Bezirk der neuen Direktion wurde aus Strecken der Eisenbahndirektionen Berlin, Erfurt, Frankfurt (Main) und Magdeburg gebildet und umfaßte einschließlich der dazu gehörigen Zweig- und Verbindungsbahnen ein Netz von rund 1900 Kilometer (1726 Km. Hauptbahnen und 174 Kilometer Nebenbahnen). Berlin hatte 450 Kilometer, Erfurt 1100 Km., Frankfurt (M.) 312 Kilometer und Magdeburg 41 Km. abtreten müssen. Die Eisenbahndirektion Halle a. S. nahm damit die siebente Stelle in der Reihe der Preußischen Eisenbahndirektionen ein.

Im Laufe der Jahrzehnte hat das Streckennetz mancherlei Aenderungen erfahren. Vergrößerungen durch Neubau einer Reihe von Nebenbahnstrecken, Verkleinerungen durch Abgabe einiger Strecken an benachbarte Eisenbahndirektionen. Im großen ganzen blieb jedoch das Netz bis zum Jahre 1931 ungefähr so, wie es bei der Gründung der Eisenbahndirektion festgelegt war. Seitdem traten größere Veränderungen ein, einmal durch die Auflösung der Reichsbahndirektion Magdeburg am 1. Juni 1931, bei der Halle 489 Km. Haupt- und Nebenbahnen übernahm und 240 Km. abgab, zum andern durch die am 1. Oktober 1934 erfolgte Uebernahme des Leipziger Verkehrsgebiets von der Reichsbahndirektion Dresden, bei der der Reichsbahndirektion Halle 190 Km. Hauptbahnen und 175 Km. Nebenbahnen zufielen.

Durch diese Veränderungen ist die Reichsbahndirektion Halle (Saale) mit einer Gesamtstreckenlänge von 2683 Km. (1924 Km. Hauptbahnen und 759 Km. Nebenbahnen) an die vierte Stelle der jetzt bestehenden 27 deutschen Reichsbahndirektionen getreten.

Die Eisenbahndirektion Halle begann am 1. April 1895 ihre Arbeit in zwei in der Merseburger Straße angemieteten Gebäuden, Ecke Königstraße und Ecke Prinzenstraße, sowie in dem ehemaligen Empfangsgebäude der Magdeburg-Thüringischen Eisenbahn, das noch bis vor wenigen Jahren erhalten war und jetzt dem Neubau des 5. Bahnsteiges zum Opfer gefallen ist. Im Frühjahr 1901 siedelte die Direktion in das inzwischen neuerbaute Verwaltungsgebäude in der Thielenstraße über. In den Jahren 1928—32 wurde das Geschäftsgebäude der Direktion durch einen großen Anbau erweitert.

Die Bedeutung der Reichsbahndirektion Halle im Gesamtnetz der Reichsbahn beruht einerseits auf ihrer zentralen Lage — ein gewaltiger Durchgangsverkehr sowohl im Personen- wie im Güterverkehr rollt über ihre Strecken —, zum andern auf dem ständig steigenden Eigenverkehr des mitteldeutschen Raumes.

**Es gibt kaum ein Gebiet in Deutschland, das in den letzten Jahren einen so ungeheuren industriellen Aufschwung erlebt hat, wie Mitteldeutschland.**

Man erinnere sich nur, daß die chemische Großindustrie, die heute das mitteldeutsche Wirtschaftsbild beherrscht, bei Schaffung der Eisenbahndirektion überhaupt noch nicht vorhanden war, der Braunkohlenabbau in den Anfängen seiner Entwicklung lag. Diese beiden Wirtschaftszweige beanspruchen heute allein täglich rund 5000 Wagen, das sind etwa 52 Prozent der von der Reichsbahndirektion gestellten Wagen. Hinzu kommen als weitere Großindustrien die Kaliindustrie, die Zuckerindustrie und die vielen großen Werke der Weiterverarbeitung und Fertigwarenindustrie. Und wenn wir in die Zukunft blicken, so deuten alle Anzeichen darauf hin, daß der industrielle Aufstieg im mitteldeutschen Raum weiter anhalten und wachsen wird, so daß die Reichsbahndirektion Halle noch vor großen Aufgaben steht.

Die Reichsbahndirektion Halle hat in den vergangenen 40 Jahren unter der Führung ihrer Präsidenten Friedrich Seydel (1895 bis 1919), Johannes Herr (1919 bis 1922), Dr.-Ing. Alfred Heinrich (1922 bis 1933) und Paul Matibel (seit 1933) in vorbildlicher Weise den wachsenden Anforderungen der Wirtschaft entsprochen, sie wird auch in Zukunft die ihr bevorstehenden Aufgaben lösen und in treuer Pflichterfüllung ihr ganzes Können einsetzen zum Wohle der Wirtschaft und des deutschen Volkes.

## Ehrenliste des Winterhilfswerks

**Hast auch Du Dich schon eingezeichnet?**

Dr. R. Herbst 110 Mark, Pfarrer Fritze 30 Mark, Firma A. Bruns und Gefolgschaft 24 Mark, Stoebe 10,20 Mark, Mitteldeutsche Heimstätten 37,55 Mark, Angestellte der Allg. Ortskrankenkasse 36,79 Mark, Angestellte der Firma Hetzer 46,10 Mark, Angestellte der Firma R. A. Bahn 12 Mark, Gefolgschaft der Firma Bergmann 6,91 Mark, Gefolgschaft der Firma Kretzschmar 6 Mark, Gefolgschaft der Firma Dresdner 7,90 Mark, Gefolgschaft der Firma Dobkowitz 50,30 Mark, Firma Porst und Gefolgschaft 100,90 Mark, Pg. Knipfer 30 Mark, Herr Bauer und Frl. E. Kunth 35 Mark, SA.-Brigade 138 22,45 Mark, Freiherr und Freifrau v. Spiegel 40 Mark, Dr. Dachrodt 12 Mark, Beamte und Angestellte der Sparkasse Merseburg 36,40 Mark, Baugeschäft Hetzer 60 Mark, Kath. Frauenverein 10 Mark, Ortsgruppe Neustadt der NSDAP. 8,86 Mark, Dr. Gerber 15 Mark, Arbeitsdank 5 Mark, Beamte der Compribank 10,95 Mark, W. Fuhrmann 5 Mark, Belegschaft der Bau- und Parkverwaltung 19,30 Mark, Personal und Schwestern des Krankenhauses 33,70 Mark, Ungenannt 13,50 Mark, Merseburger Vereinsbank 21,50 Mark, Sachsenwerk 36,10 Mark, Firma Weber 22,10 Mark, Ungenannt 20 Mark, Rechtsanwalt Erlicke 30 M. Stadthauptkasse 682,75 Mark, Beamte und Angestellte des Katasteramtes 24,92 Mark, Gefolgschaft der Firma Lenz 7,16 Mark, Gefolgschaft der Firma Kornacker 34 Mark.

## 30 Jahre Dienst am Roten Kreuz

Dem ehemaligen Kolonnenführer der Sanitätskolonne Merseburg und Gauvorsitzenden für Merseburg und Saalkreis, Herrn O. Schneider, hier, Johannisstraße 5, überreichte gestern Oberbürgermeister Dr. Mosebach das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes nebst Besitzurkunde mit den besten Glückwünschen. Herr Schneider, der länger als 30 Jahre dem Deutschen Roten Kreuz dient, nahm die Auszeichnung mit einem Treuegelöbnis auf Führer und Vaterland entgegen.

## „Durch Frohsinn helfen wollen"

**Der „Bunte Abend" der Merseburger Turnerschaft.**

Wir berichteten schon einmal, daß auch die Merseburger Turnerschaft, noch ehe das Winterhilfswerk mit dem Ende des Monats zum Abschluß gelangt, noch mit einer großen Veranstaltung werbend vor die Oeffentlichkeit treten will. Das Programm zu dem großen bunten Abend, der am kommenden Sonnabend, dem 30. März, im Merseburger Schützenhaus stattfindet, ist nunmehr aufgestellt und dessen Durchsicht gewährleistet dem Besucher wirklich einige unterhaltsame Stunden. Der erste Teil wird ausgefüllt durch Musikvorträge des Arbeitsdienstorchesters und der PSW. zeigt ein vaterländisches Festspiel. Im unterhaltenden Teil des Programms folgen in buntem Wechsel Musik, Gesänge und Ueberraschungen durch allerlei lustige Darbietungen. Auch eine großartig ausgestattete Tombola ist vorgesehen, zu der viele, teils wertvolle Spenden eingegangen sind und noch immer gern bei allen Merseburger Turnvereinen angenommen werden. Die Merseburger Turnerschaft ladet herzlich zu dem bunten Abend ein und wird ihren Freunden einige Stunden Humor, Frohsinn und Heiterkeit bieten. Da der Reinertrag der Veranstaltung dem Winterhilfswerk zufließt, macht die Merseburger Turnerschaft die Parole wahr: „Durch Frohsinn helfen wollen."

## Bestandene Meisterprüfungen

Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerks-Kammer Halle haben folgende Merseburger ihre Meisterprüfung mit besonderem Erfolg bestanden: der Konditor Wuckelt, die Bäcker Werner Kahle und Paul Lauthäuser. — Die Meisterprüfung im Schneiderhandwerk bestand Paul Ballhaus, hier, Unter Altenburg 46.

*

**Die Gehilfenprüfung bestanden.**

Vor der Prüfungskommission der hiesigen Friseurinnung am Dienstag im „Bergschlößchen" bestanden folgende Lehrlinge die Prüfung: Richard Kulpe (Lehrmeister Friseurmeister Franz Lange), Herbert Trillhase (Willy Ziegenhorn), Artur Hauk (Albert Steinbrück), Heinz Wagemann (Willy Weiß) und Gg. Grüne (Fischer-Schkeuditz).

## Gesund durch Eieressen

In Deutschland werden je Kopf der Bevölkerung im Jahr nur 129 Eier gegessen. In England sind es 143, in Holland 200, in Belgien 212, in Amerika gar 267, in Neuseeland 300, und in Kanada hat jeder Einwohner jeden Tag des Jahres sein Ei auf dem Tisch. Wie vorteilhaft ist aber auch der häufige Eiergenuß! Entgegen allerlei alten Ammenmärchen ist das Ei ein geradezu ideales Nahrungsmittel, das alle die Stoffe enthält, die sonst bei einer einseitigen Ernährung dem Menschen fehlen könnten. Es fehlt dem Ei im Gegensatz zu den meisten Nahrungsmitteln so gut wie jeder unverdauliche Ballast. Weil es so hochwertig ist, wird es am besten mit ballastreichen Stoffen, wie Brot, Gebäck und Obst zusammen gegessen. Dadurch werden dem Darm die nötigen Inhaltsmengen gegeben, die ihn zur Arbeit anregen. Hartgekochtes Ei verleiht ein größeres Gefühl der Sättigung, es verbleibt etwas länger im Magen, ist aber deswegen keineswegs schwerer verdaulich. Butter wird roh und gekocht vorzüglich vertragen auch von kleinen Kindern!

Rohes Eiweiß wird dagegen schlechter ausgenutzt, da es für die Verdauungssäfte schwer angreifbar ist. Durch Erhitzen oder Schaumschlagen werden diese Mängel aber restlos beseitigt. Die Gewähr, wirklich vollfrische Eier zu bekommen, hat man, wenn man deutschgestempelte Eier kauft, die im Laden das Schild „G 1, Vollfrische Eier" tragen. Der Kaufmann selbst verbürgt sich dann für die Güte dieser Ware. Alle Eier, die einen unkontrollierbaren Weg zum Verbraucher zurücklegen, Eier mit zu geringem Gewicht, zu alte Eier, solche, die beim Kochen platzen, bleiben ungestempelt. Man kann also im Interesse seiner Gesundheit die niedrig gewordenen Eierpreise voll ausnutzen.

## Noch ist es Zeit!

**Bis zum 31. März 1935 Anträge auf Verleihung des Ehrenkreuzes stellen.**

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern weist zum letzten Male darauf hin, daß im Reichsgebiet die Frist zur Stellung der Anträge auf Verleihung des Ehrenkreuzes des Weltkrieges am 31. März d. J. ablauft. Nach dieser Zeit werden Anträge nicht mehr entgegengenommen, es sei denn, daß der Antragsteller den begründeten Nachweis erbringt, daß ihm eine rechtzeitige Antragsstellung nicht möglich war. Entschuldigungen mit Unkenntnis des Ablaufs der Antragsfrist können nicht beachtet werden. Beschwerden gegen die Zurückweisung verspäteter Anträge sind zwecklos.

Die noch schwebenden Anträge werden mit tunlichster Beschleunigung bearbeitet. Bei der Millionenzahl der Anträge und der Notwendigkeit ihrer sorgfältigen Prüfung wird jedoch bis zu ihrer restlosen Aufarbeitung noch einige Zeit vergehen. Durch Rückfragen einzelner Antragsteller wird das Verfahren nur aufgehalten und erschwert. Im allgemeinen Interesse wird daher dringend ersucht, davon abzusehen. Dies gilt besonders auch für Vorstellungen bei höheren Dienstbehörden.

Zur Besichtigung von Zweifeln wird im übrigen nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß nach der Stiftungsurkunde und den dazu erlassenen Durchführungsverordnungen — von den Eltern und Witwen von Kriegsteilnehmern, sowie dem Personal der Freiwilligen Krankenpflege abgesehen — das Ehrenkreuz nur diejenigen erhalten können, die während des Weltkrieges zur Wehrmacht eingezogen waren und den Dienst auch tatsächlich angetreten haben. Von dieser Bestimmung kann bei voller Anerkennung der auch von anderen Personenkreisen dem Vaterland im Krieg geleisteten Dienste nicht abgewichen werden. Ausnahmeverleihungen finden grundsätzlich nicht statt.

## Ein Bunter Abend

Nachdem die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mit einem Weltstadtvarietéprogramm den Kreis Merseburg besucht hat, finden jetzt in den nachstehend genannten Orten Bunte Abende einer Kleinkunstbühne statt:

Am Mittwoch, dem 27. März, Ortsgruppe Teuditz in Zöllschen; am Donnerstag, dem 28. März, Ortsgruppe Delitz am Berge im Gasthaus; am Freitag, dem 29. März, Ortsgruppe Leuna im Gesellschaftshaus; am Sonnabend, dem 30. März, Ortsgruppe Kötschen im Gasthaus Lindner; am Sonntag, dem 31. März, Ortsgruppe Benndorf im Gasthaus Ködelpeter; am Montag, dem 1. April, Ortsgruppe Kötschau im Gasthaus Sack; am Dienstag, dem 2. April, Ortsgruppe Burgstaden in Burgstaden; am Sonnabend, dem 13. April, Ortsgruppe Günthersdorf im „Schwarzen Bär"; am Sonntag, dem 14. April, Ortsgruppe Röglitz in Röglitz; am Montag, dem 15. April, Ortsgruppe Dürrenberg im Gradierwerk; am Dienstag, dem 16. April, Ortsgruppe Merseburg in den Gotthardtsälen; am Mittwoch, dem 17. April, Ortsgruppe Großlehna.

Die Kleinkunstbühne wird von Felix Schwan geleitet und dieser hat das Bestreben, mit seiner Künstlerschar auch dem deutschen Arbeiter nur gute Kunst zu bieten. Deshalb haben alle Volksgenossen die Pflicht, die angesetzten Veranstaltungen recht zahlreich zu besuchen. Karten sind bei allen Block- und Betriebswarten zu haben. Die nächstliegenden Ortsgruppen der Aufführungsorte sollen die günstige Gelegenheit, einmal eine besondere Darbietung zu sehen, ebenfalls benutzen.

## Kurszettel der Hausfrau

Auf dem heutigen Wochenmarkt betrugen die Preise für: Butter 71—79, Eier 10, Käse 10—15, Mats 25, Aepfel 25—35, Radieschen 10—15, Rosenkohl 30, Blumenkohl 35—50, Schnittlauch 5, Haselnüsse 20, Sauerkraut 10, Zitronen 3 Stück 10, Tomaten 35, Möhren 10, Zwiebeln 15, Grünkohl 2 Pfd. 25, Weißkraut 10, Wirsing 15—20, Rotkraut 20, Rapunzchen 1/4 Pfd. 10, Spinat 15, Rhabarber 25—30, Rettich 10, Kartoffeln 10 Pfd. 45, Sellerie 10 bis 15, grüner Salat 25, Apfelsinen 35, Tauben 60—75, Hühner 80, Kaninchen 75, grüne Heringe 15, Bücklinge 40, Fleckheringe 45, Seelachs 20, Seeaal 35, Rotbarsch 30, Kabeljau 25, Schellfisch 30, Filet 30—40, Flußfische 30 bis 40, Schleie 1,35, Spiegelkarpfen 90, geräucherter Schellfisch 45, Lachs 50, Sprotten 1/4 Pfd. 15, Scholle 35.

**Die Schuldigen.**

„Soviel ist sicher: Ebenso wie Intelligenz vererbt sich auch Dummheit!"

„Das finde ich aber nicht nett von Ihnen, daß Sie alle Schuld auf Ihre armen Eltern schieben!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350327-16/fragment/page=0003

Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt

# Aus der Umgebung

Jahrgang 1935 / Nummer 73
Mittwoch, 27. März

*Aus dem Geiseltal*

## Händel-Feier der Sänger

**Das Konzert in der St. Jacobi-Kirche.**

g. **Mücheln.** Die Aufführung der Händelschen Werke in einer kleinen Stadt, wie es Mücheln ist, bedeutet eine besondere Leistung, für die den Veranstaltern: dem Männergesangverein „Grube Elisabeth" sowohl wie den Ausführenden doppelter Dank gebührt. Nur echte Begeisterung zur Sache konnte dieses Beginnen durchführen. Lehrer Fritz Roßner brachte all den vielen Hörern, die gekommen waren, den Geist Händelscher Musik durch seine Orgelvorträge besonders nahe. Auch der Musikzug der Standarte J 19 erwarb sich den Dank der Mücheln er Einwohnerschaft, denn er spielte die untermalende Musik zu den Chorälen in ausgezeichneter Form. Die Krönung des Abends waren die Solisten, Frau Minna Dahlke-Kappes (Sopran) und Erich Wagner (Tenor). Die Partien der Solo-flöte hatte Gerd Ochs übernommen und als erster Geiger wirkte Kapellmeister Kruschwitz bei dem Konzert mit, der auch für Frau Behlitz am Klavier ein verständnisvoller Begleiter war. Der Abend war sowohl für das Christentum und damit für die Kirche, wie überhaupt für das Deutschtum und damit für die Gemeinschaft ein besonderer Gewinn. Die Betriebsführung der Anhaltischen Kohlenwerke zeigte auch durch ihre tatkräftige und großzügige Unterstützung, daß sie die im Geiseltal so wichtigen kulturellen und volkserzieherischen Belange stets hilfreich unterstützt, wo es notwendig und wie hier auch lohnend ist.

**Lehrgang für Samariterinnen.**

g. **Mücheln.** Zu dem am 3. April in der Realschule des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz durchgeführten Ausbildungslehrgang für Samariterinnen und für die häusliche Krankenpflege können sich noch Teilnehmerinnen melden. Diese wenden sich an Frau Wieschke, Mücheln, Frau Loof, Zöbigker, Frau Riedel, St. Ulrich, und Frau Rieper, Zuckerfabrik Stöbnitz.

**Letzte Ausgabe von Lebensmitteln.**

g. **Mücheln.** Für die unterstützungsberechtigten Volksgenossen hat die Ortsamtsleitung des WHW. die letzten Termine zur Ausgabe von Lebensmitteln vor Abschluß des Winterhalbjahres 1934/35 bekanntgegeben.

## Schützen im Kampf gegen die Not

**Aus dem Opferschießen wurden 91 Mark abgeführt.**

g. **Neumark.** Zu einem vollen Erfolge gestaltete sich das am vergangenen Sonntag zum Besten des Winterhilfswerkes von der hiesigen Schützengilde durchgeführte Opferschießen. Die Beteiligung der Bevölkerung aus Neumark und namentlich auch aus den benachbarten Orten Beundorf und Kürbisdorf zeigte an diesem Liebeswerk für hilfsbedürftige Volksgenossen wer über Erwarten gut. So konnten nach Abzug der Unkosten 91 Mark der örtlichen Leitung des Winterhilfswerkes zugeführt werden. Mit bewegten Worten des Dankes für die rege Beteiligung konnte der Vorsitzende der Gilde erst nachdem die hereingebrochene Dunkelheit dem Schießen ein Ende bereitet hatte, die Veranstaltung schließen und die Ehrung der besten Gastschützen des Tages vornehmen. An letztere wurden insgesamt 30 silberne Ehrennadeln verteilt. Die besten Resultate erzielten W. Brieske, Lübke, A. Ratayczak, Schleicher, Frau Oestreich, Postler und andere. Aber auch diejenigen Teilnehmer, welche eine Nadel nicht errangen, äußerten sich befriedigt über diese Veranstaltung in dem Bewußtsein, wieder einmal zum Gelingen des Kampfes gegen Hunger und Kälte beigetragen zu haben.

## Vorgeschichtliche Funde

g. **Zorbau.** Bei den Arbeiten an der Autobahnstrecke Berlin—München stieß man in der Nähe von Zorbau auf Ueberreste einer wahrscheinlich vorgeschichtlichen Siedlung, die aus dem Jahre 2500 v. Chr. zu stammen scheint. In der Nähe noch deutlich erkennbarer Feuerstellen wurden Skelette gefunden, aus denen sich Rückschlüsse auf das Alter der Siedlung ziehen lassen.

**Sturz mit dem Fahrrad.**

g. **Kämmeritz.** Als sich der Gendarmeriewachtmeister Lippert aus Neumark mit seinem Fahrrade auf einem Dienstwege befand, kam er in der Vorfage in Kämmeritz durch einen im Wege liegenden größeren Stein so schwer zu Fall, daß er sich Verletzungen an der linken Hand zuzog.

**Gemeinschaftsarbeit schafft ein Heim.**

g. **Reipisch.** Das schon seit langer Zeit unbenutzt stehende Gemeindebackhaus wird sich zu einem schmucken Heim für die Hitler-Jugend verwandeln. Es sind aber nicht die Heinzelmännchen, die nun unbemerkt, still und leise werken und schaffen, sondern die Jungens selbst helfen in erster Gemeinschaft unter Anleitung und Unterstützung von SA.-Kameraden alle zusammen, um sich hier unter Vermeidung aller unnötigen Ausgaben ein eigenes schlichtes, doch schmuckes HJ.-Heim zu schaffen.

**WHW.-Ausstellung auf Reisen.**

g. **Frankleben.** Die zum erstenmal in Merseburg gezeigte Ausstellung von Schülerarbeiten, die das Winterhilfswerk des deutschen Volkes zum Thema haben, wird nun auch im Kreisgebiet gezeigt. Sie kommt zunächst nach Frankleben, wo die Bilder, Zeichnungen und Statistiken und die vielen, nützlichen Handarbeiten der Mädchen in der Schule einen würdigen Ausstellungsraum gefunden haben.

*Lauchstädt und Umgebung*

## Kameradschaftsabend in Feldgrau

### Appell der Lauchstädter Ortsgruppe des NSDFB (Stahlhelm)

l. **Bad Lauchstädt.** Der 2. Märzappell der Ortsgruppe Bad Lauchstädt im NSDFB. (Stahlhelm), zu dem auch die Frauen der Kameraden eingeladen waren, bot wieder das gleiche Bild starker Beteiligung. Nach der Begrüßung, insonderheit der neuen Mitglieder, gedachte Ortsgruppenführer Helmhold der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. Durch diese Großtat des Führers sei der sehnlichste Wunsch der alten Frontsoldaten in Erfüllung gegangen. So sei der Heldengedenktag in diesem Jahre ein Tag der Trauer und der Ehre gewesen. Die Kameraden der Ortsgruppe haben diesen Tag mit dem Kirchgang begonnen und sich dann der gemeinsamen Feier angeschlossen.

**Kam. Helmbold gab dann verschiedene Eingänge bekannt, von denen die Mitteilung über die Verleihung des Scharnhorst-Traditionszeichens besondere Freude hervorrief, ebenso daß die Ortsgruppe wieder einen Spielmannszug zusammenstellen will. Mit einem Soldatenlied wurde der geschäftliche Teil beendet.**

Der inzwischen erschienene Kreisführer Ploetz mit einigen Merseburger Kameraden wurde mit Frontheil empfangen. Daß vom Kameraden Eisner vorgetragene Gedicht, „Der deutsche Frontsoldat" und ein Musikstück für Klavier, Flöte und Geige, vom Ortsgruppenführer, seiner Frau und Kameraden Walter, ernteten lebhaften Beifall. Einen wertvollen Beitrag gab Kamerad Ploetz durch einen Rückblick auf die 1920 erfolgte Ostpreußenabstimmung, die für Deutschland einen so großen Sieg erbrachte. Da Kamerad Ploetz selbst die Vorarbeiten für unsere Gegend geleistet hatte und Transportführer war, konnte er aus eigenem Erleben sprechen. Kam. Helmbold sprach von den Schönheiten Ost- und Westpreußens und empfahl dort Erholung und Freude zu suchen. Die verbilligten Fahrten nach dem Osten erleichtern die Durchführung dieser Reise. Kamerad Krause plauderte in ostpreußischer Mundart über seine schöne Heimat und Kamerad Reithel sprach über seine Seefahrt-Erlebnisse nach dort. Musik und Lieder umrahmten die Darbietungen. Der nächste Appell findet am 3. April in Schillers Gasthaus in Burgstaden statt.

*

## Seldtes Empfang in Leipzig

Auf der Reichstagung der Deutschen Arbeitsfront in Leipzig weilte auch der Reichsarbeitsminister Franz Seldte, Bundesführer des NS.-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm). Er traf gemeinsam mit Reichsminister Schacht am Dienstag nachmittag 3.50 Uhr auf dem Mockauer Flughafen ein, wo zum Empfang führende Männer der Arbeitsfront anwesend waren, außerdem aber vom NSDFB. der Landesverbandsführer Sachsen, Hauffe, der Gauführer Leipzig, Kapitänleutnant Wiebitz, und Hauptmann v Lübbers, Gauführer Merseburg-West. Nach Erstattung der Meldungen begrüßte der Bundesführer die Herren herzlich, um dann gemeinsam mit Dr. Schacht einen bereitstehenden Kraftwagen zu besteigen. Auf dem Wege zur großen Messhalle zur Arbeitsfrontkundgebung nahm Minister Seldte die Ehrenbezeugungen von Abordnungen der SA. und des NSDFB. entgegen, die vor dem Hotel Hauffe aufgestellt waren.

**Koffer mit Diebesgut gefunden.**

l. **Schotteren.** Wie kürzlich mitgeteilt, wurden hier in einer Nacht mehrere Einbruchsdiebstähle verübt. Während einiges Diebesgut in der von Zimmermannschen Feldscheune gefunden wurde, entdeckte man weiterhin in der Nähe derselben unter Kartoffelkraut versteckt einen Koffer, der anscheinend dem Täter gehörte und in dem sich auch Diebesgut befand.

**Verwaltung der Pfarrstelle.**

l. **Schafstädt.** Das Konsistorium in Magdeburg betraute mit der Verwaltung der hiesigen Pfarrstelle den Hilfsprediger Werner.

**Ergebnis der Eierspende.**

l. **Schafstädt.** Bei der in diesen Tagen durchgeführten Eiersammlung wurden hier insgesamt 371 Stück gesammelt. — Die Schulausgabe aller noch vorhandenen Vorräte an die vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen wird voraussichtlich am kommenden Donnerstag erfolgen.

**Ein rücksichtsloser Radfahrer.**

l. **Kleinlauchstädt.** Eine im hiesigen Altersheim wohnende Frau wurde auf dem Wege nach Bad Lauchstädt auf dem Bürgersteig von einem rücksichtslosen Radfahrer rücklings angefahren und zu Boden geworfen. Die Frau erlitt starke Gesichtsverletzungen und wurde durch den Blutverlust ohnmächtig. Sie mußte in ihre Wohnung gebracht werden, wo ihr ärztliche Hilfe zuteil wurde. Der wilde Radfahrer konnte leider nicht erwischt werden.

**Alte Kameraden wurden geehrt.**

l. **Lützen.** In der letzten Mitgliederversammlung des Kriegervereins konnte der Vereinsführer wiederum verschiedene Kameraden auszeichnen. Dem langjährigen Vorstandsmitglied wurde für 40jährige Zugehörigkeit zum Verein das Kyffhäuserbild überreicht. Das Jubilaeumsabzeichen für 25jährige Mitgliedschaft erhielten die Kameraden Bettermann und Chr. Meyer. Eine besondere Weihe erhielt der Abend noch dadurch, daß 50 Kameraden mit dem Ehrenkreuz des Weltkrieges ausgezeichnet werden konnten.

*Das Lützener Land*

## Ein unbelehrbarer Starrkopf

**muß drei Monate ins Gefängnis.**

ü. **Zitzschen.** In einer vor der großen Strafkammer Naumburg stattgefundenen Berufungsverhandlung wurde der 64jährige Einwohner K. K. aus Zitzschen erneut zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. In einem seit Jahren mit seinem Hauswirt bestehenden Streit hatte er gegen den Oberlandjäger K. wissentlich falsche Anschuldigungen erhoben. Er wiederholte dieselben auch in einem Schreiben an das Landratsamt Merseburg, als er bereits in der gleichen Sache unter Anklage stand und nur durch die Amnestie straffrei ausging. Auch jetzt war der Angeklagte noch der Meinung, daß er mit seinen Behauptungen im Recht sei, doch erwies die neue Verhandlung die völlige Haltlosigkeit seiner schweren Vorwürfe, die er gegen den Oberlandjäger erhoben hatte. Mit Rücksicht darauf, daß sich K. K. als unbelehrbar erwies und seine Anschuldigungen auch dann noch immer wiederholte, als er sich längst hätte überzeugen müssen, daß er im Unrecht sei, hielt das Gericht eine empfindliche Strafe für angebracht und beließ es bei dem Urteil der ersten Instanz.

## „Zugweise Geräteexerzieren"!

ü. **Kitzen.** Für die Wehrführer des Amtsbezirks Kitzen fand eine gemeinsame Uebung mit der Ortswehr statt. In vier Zügen rückten die Wehrmänner mit ihren Geräten, den Motor- und Handdruckspritzen, den Geräte- und Hydrantenwagen zum Schulhof. Die Kitzener Wehr führte den Gästen ein Geräteexerzieren vor. Dann mußten auch die auswärtigen Wehrführer mit in die Gruppen eintreten und zeigen, daß auch sie in allen Dingen Bescheid wissen, denn wer befehlen will, muß auch gehorchen können.

Der Oberbrandmeister hielt eine Besprechung ab und zum Schluß wurde dann noch am Steigerturm geübt. Mit einer Besichtigung des Gerätehauses fand die für die Wehrführer des Amtsbezirks Kitzen lehrreiche Uebung ihren Abschluß.

## Der ungültige „blaue Lappen"

ü. **Großlehna.** Mit einem noch aus dem Jahre 1908 stammenden Hundertmarkschein, einem sogenannten „Blauen Lappen", versuchte der auf Besuch bei seiner Mutter in Großlehna weilende A. R. Rundfunkgebühren zu bezahlen. Er hatte diesen ungültigen Geldschein von einem Händler aus Weißenfels erhalten und es für diesen unternommen, den Schein einzuwechseln. Der Inhaber der Postagentur, bei dem A. R. die Gebühren bezahlte, löste diesen Schein zunächst ein und gab die restlichen 98 Mark darauf heraus. Später wurde er jedoch gewahr, daß der Schein ungültig und er betrogen worden war. Er verlangte sein Geld zurück, und gegen R. und den Händler wurde ein Strafverfahren wegen Betrugs eingeleitet. R. wurde zu einer Woche Gefängnis, H. wegen Beihilfe zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. Die gegen dieses Urteil eingelegte Berufung wurde auf Kosten der Angeklagten verworfen.

**Krach um einen Hasen.**

ü. **Hohenlohe.** Weil sie bei einer im Dezember 1934 vorgenommenen Verteilung des Winterhilfswerks keinen Hasen erhalten hatte, geriet die Ehefrau E. L. aus Hohenlohe in große Aufregung. Sie beschwerte sich zuerst bei dem Lehrer E. H. aus Eisdorf und äußerte dann einem Dritten gegenüber Beleidigungen gegen den Lehrer. Vom Amtsgericht Lützen wurde sie zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legte sie mit dem Erfolg Berufung ein, daß die Strafe auf eine Woche Gefängnis ermäßigt wurde.

**Elternabend mit Musik und Spiel.**

ü. **Pobles.** Unter der Leitung des Lehrers Röder veranstaltete die Schule im Simonschen Saale einen Elternabend. Die neugegründete Schulkapelle wartete mit Musikvorträgen auf. Die Kinder sangen Lieder und sagten Gedichte auf. Das Märchenspiel von den zertanzten Schuhen fand bei groß und klein helle Freude. Pfarrer Slevogt gedachte auch der scheidenden Konfirmanden und der neu eintretenden Schüler.

## Oberst a. D. von Puttkamer

**wieder in sein Amt eingesetzt.**

**Dessau.** Der Gauleiter Reichsstatthalter Loeper erläßt folgende Bekanntmachung:

**„Der Oberstlandesführer des Reichskriegerbundes „Kyffhäuser", Oberst Reinhard, hat den Pg. Krüger, Köthen, welcher der Partei das Geheimschreiben des Kyffhäuserbundes ausgeliefert hatte, meinem Ersuchen gemäß wieder in sein Amt eingesetzt, was zu tun der Landesverbandsführer, Oberst a. D. v. Puttkamer, abgelehnt hatte. Damit ist die Angelegenheit für mich erledigt und ich habe keine Veranlassung mehr, eine weitere Zusammenarbeit mit Oberst a. D. v. Puttkamer abzulehnen.**

**Gauleiter Loeper."**

*Die Aue und ihre Nachbarschaft*

## Arm- und Beinbruch

a. **Möritzsch.** Am Montagabend um ½10 Uhr ereignete sich auf der Baustelle der Reichsautobahn ein Unglücksfall. Ein Arbeiter sprang auf den fahrenden Zug, glitt ab und kam unter die Räder. Ein Arm und ein Bein wurden ihm mehrere Male gebrochen. Wahrscheinlich hatte er auch noch Rückenverletzungen erlitten. Dr. Orlob, Günthersdorf, war schnell zur Stelle und leistete die erste Hilfe. Das Krankenauto der Leipziger Feuerwehr brachte den Verletzten in das Krankenhaus. In rührender Weise war der Bauleiter Sperandio um den Unglücklichen besorgt und behilflich.

## Vor dem Tode bewahrt

a. **Wallendorf.** Während seine Mutter abwesend war, wollte der vierjährige Sohn der Familie A. sich in einem kleinen Eimer aus der nahen Luppe Wasser holen. Er rutschte jedoch ab, und nur einem glücklichen Zufall war es zu verdanken, daß die in der Nähe mit Gartenarbeit beschäftigte Frau Rauschenbach das Schreien des Kindes hörte. Da der kleine Junge bereits unter Wasser gekommen war, konnte ihn die Frau wirklich noch in letzter Sekunde von dem sicheren Tode erretten.

*Um Leuna und Dürrenberg*

## Ehre, wem Ehre gebührt

d. **Bad Dürrenberg.** Die Gendarmeriebeamten des Kreises Merseburg veranstalteten zu Ehren des am 1. April in den wohlverdienten Ruhestand tretenden Gendarmerieoberwachtmeister Pankrath, Bad Dürrenberg, einen Ehrenabend im Borlachsaal. Gendarmerieobermeister Köbe, Merseburg, konnte unter den Ehrengästen auch den Gendarmerie-Oberstleutnant Höpfner, Gendarmeriehauptmann Jäckel, Landrat Dr. Jung und Assessor Dr. Schulte, Merseburg, begrüßen. Auch der Gemeindevorsteher, Pg. Presuhn, hatte es sich nicht nehmen lassen, an dem Abschiedsabend des verdienten Beamten teilzunehmen. Für das Landratsamt waren Kreisoberinspektor Walbe und die Kreisausschuß-Oberkeretäre Lindtsch und Pomplitz erschienen. Gendarmeriehauptmann Jäckel würdigte die Verdienste des seit 40 Jahren im treuen Dienst für den Staat stehenden Beamten. Viele Ehrungen und Aufmerksamkeiten wurden Gendarmerieobermeister Pankrath zuteil, der sich vor allem auch bei der Dürrenberger Einwohnerschaft großer Beliebtheit erfreute.

*Aus dem Kreise Weißenfels*

## Jahreshauptversammlung

**des Landesverkehrsverbandes Mitteldeutschland.**

w. **Weißenfels.** Am 26. März fand in Weißenfels die Mitgliederversammlung des Landesverkehrsverbandes Mitteldeutschland statt. Nach begrüßenden Worten des Oberbürgermeisters Dr. Zeitler, Weißenfels, nahm der Führer des Verbandes, Oberbürgermeister Dr. Markmann, Magdeburg, das Wort. Er wies auf die Aufgaben des Verbandes hin und betonte insbesondere seien die Werbeschriften der einzelnen Mitglieder in ihrer Qualität noch zu steigern. — Anschließend wurde der Geschäftsbericht erstattet.

Die Mitteldeutschland-Ausstellung in der Werbezentrale Deutschland in Berlin im Februar d. J. hat einen regen Besuch gehabt, so daß mit einer nachhaltigen Wirkung zu rechnen ist. Es soll erwogen werden, eine Wanderausstellung des Verbandes vorzubereiten.

Ueber die Bäderwirtschaft des Verbandes berichtete der Bäderreferent und stellte fest, daß die Richtlinien, die der Bund Deutscher Verkehrsverbände und Bäder für die Regelung der Kurtaxen und der Bäderpreise im Jahre 1934 gegeben hat, sich gut bewährt hätten und daß eine erfreuliche Zunahme der echten Kurbesucher festzustellen war.

Der Direktor des Bundes machte erläuternde Ausführungen und teilte mit, daß die diesjährige Hitlerspende der deutschen Bäder vor der Neuregelung stünde. Der Verband hat zur Verstärkung seiner Werbung bisher zwei Gebietsausschüsse gehabt, Altmark und Dübener Heide. Es soll in Freyburg ein Gebietsausschuß für das Saale-Unstrutgebiet unter der Geschäftsführung des Verkehrsvereins Naumburg gebildet werden. Während bisher der Verband sich auf dem Gebiete des Triebwagenverkehrs noch einer gewissen Zurückhaltung befleißigt hat, soll dies in Zukunft anders werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350327-16/fragment/page=0004

# Staunend steht man vor dem „Wunder des Lebens“

## Ein Gang durch die Berliner Ausstellung – Um Glockenturm, den leuchtenden Menschen und Riechtisch

Sonderzüge werfen stündlich große Mengen von Ausstellungsbesuchern aus. Man braucht eigentlich gar nicht zu fragen und sich nur dem großen Strom anschließen, der durch die Untergrundbahnen zum Kaiserdamm hin strömt, um so zum Ziele, zum „Wunder des Lebens“ zu kommen!

Es gehört schon eine gewisse Routine im Genießen großer Ausstellungen dazu, um sich nicht von der Vielheit der Eindrücke überrumpeln und ermüden zu lassen. Da steht man schweigend und andächtig um das erste große Wunder der Ausstellung; um den gläsernen Menschen. Auf rundem Sockel von Mattglas steht, mit emporgehobenen Armen nach dem antiken Modell des betenden Knaben, der gläserne Mensch. Andächtiges Schweigen herrscht in diesem Raum. Plötzlich wird es dunkel, ein sanftes blaues Licht nur fällt herab und während im gläsernen Menschen ein lebenswichtiges Organ nach dem andern zu leuchten beginnt, erklingt die Stimme eines unsichtbaren Erklärers, der bespricht, welche Organe es sind, die im Augenblick der Erklärung aufleuchten und sanft wieder verglimmen, um dem nächsten Aufleuchten Platz zu machen.

### Das Gehirn strahlt auf

Da strahlt hell das Gehirn auf, die Zentrale, von welcher aus alle Funktionen dirigiert werden, nun das unermüdlich schlagende Herz, auch dieses taucht wieder ins Dunkel zurück, und in schönem Rot sehen wir beide Lungenflügel im Brustkorb plastisch eingebettet und so durch den ganzen Körper durch. Ein natürliches Skelett trägt den ganzen Aufbau. Die einzelnen leuchtenden Organe sind erloschen, die Stimme ist verklungen, und der Kuppelraum verliert sein mystisches Dunkel, für wenige Minuten erscheint er wieder im natürlichen Tageslicht.

### Der Schmerz als Warner

Wir wenden uns der Halle II zu, der Mensch als Träger des Lebens: Die Lehre vom Leben wird hier dargestellt. Wo es dir auch wehe tun möchte, lieber Ausstellungsbesucher, für alles ist ein Modell hier. Du hast vielleicht öfter an einer bestimmten Stelle des Schädels Schmerzen und glaubst vielleicht, irgend eine Blutleere im Gehirn oder ein beginnendes Kopfleiden zu erkennen, und nun steht du hier vor einem überdimensionalen Schädel und drückst auf die Stelle, wo du immer Schmerz empfindest, und siehe da, ein mit dem Schädel verbundenes Transparent läßt plötzlich ein Auge aufleuchten und es wird dir klar, daß du etwas für deine Augen tun mußt, da die Funktion des Auges gerade von der Stelle aus dirigiert wird, an welcher du öfter den dumpfen Schmerz empfindest. Und so kann der Schmerz als Warner hier am Modell dartun, wo etwas im Körper des Menschen nicht stimmt.

### Haben Sie einen feinen Riecher?

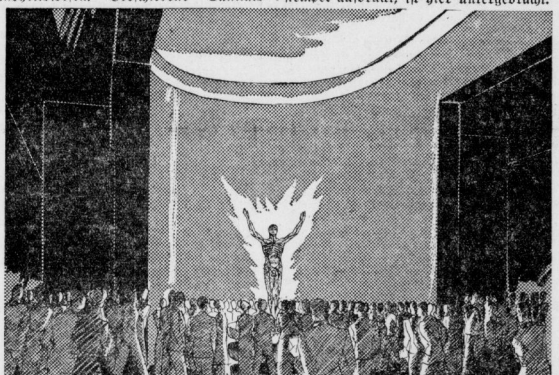
Sehr viel Beachtung findet der Riechtisch. Hier kann festgestellt werden, wie weit wir einen „feinen Riecher“ haben. Die verschiedenen Geruchs-Skalen: brenzelig, fruchtig, blumig, würzig und ähnliche Düfte können durch einen Druck auf entsprechendem Knopf ausgelöst werden und du kannst feststellen, ob du eine feine Nase hast. Farbenblindheit — sie soll prozentual beim männlichen Geschlecht stärker vorkommen als bei der Frau — kann geprüft und festgestellt werden. Elektrische Wellen zeigen an, ob dein Herzschlag normal, beschwingt, rasend, phlegmatisch oder sonstwie geartet ist. Das blaue Flämmchen auf der Vorführungsscheibe zuckt und schlägt genau im gleichen Rhythmus deines Herzens, solange du die beiden Elektroden in der Hand hast.

### Rund um den „Glockenturm“

Und nun empor zur Treppe, die nach Halle III überführt. Eine herrlich in Lichtfluten getauchte Fontäne schließt das wirkungsvolle Hallenbild ab. Und während wir uns kaum klar machen, daß der weiß gekachelte Tunnel, den wir jetzt zu durchschreiten haben, uns unter dem wagendurchfausten Kaiserdamm entlangführt, tauchen wir in der Halle III, über eine Rolltreppe getragen, wieder auf. Gerade erklingt in feinstem volltönenden Meißner Porzellan der Glockenton, dessen prachtvoll abgestimmtes Glockenspiel alle fünf Minuten anzeigt, daß jetzt sieben Menschen in Deutschland das Licht der Welt erblickten und in der gleichen Zeit fünf in die ewige Heimat hinübergingen. Eine riesige Sanduhr stellt noch den Ablauf der gleichen Periode dar, die uns klanglich schon die Glocken verkündeten. Gleich nach dem Glockenturm kommen die Arbeitsstätten der Handwerker. In ihren Landestrachten sitzen hier die Arbeiter am Winterhilfswerk. Die Elfenbeinschnitzer, deren Edelweiß uns im Monat März zierte. All die Ansteckblumen, die uns das Winterhilfswerk brachte, werden hier von den Herstellern angefertigt und wer irgend kann, ersteht eines dieser Winterhilfszeichen.

### „Menschen des Dennoch“ an der Arbeit

Die Halle IV ist der „Erhaltung des Lebens“ gewidmet. Im Mittelstück sind durch eine Reihe von Organisationen gute Anschauungsstücke aufgebaut. Rassenpflege, Gesundheitswesen, Verschiedene Sanitätswagen, Sanitätsflugzeuge, zusammenlegbare Baracken, Gasmasken und Gasschutzapparate modernster Konstruktionen zeigen, wie der Deutsche sich neu erhob, der Erhaltung des Lebens zu dienen. Auf den Galerien sind Jugend- und Wohlfahrtsämter zu sehen. Körperbehinderte, die trotz ihrer schweren Fehler wertvolle Mitarbeiter sind, haben im Rahmen einer kleinen Werkstatt der „A.E.G.“ emsig arbeitend für die Dauer der Ausstellung hier ihre Werkstätte bezogen. Mutige „Menschen des Dennoch“, die hier ihr Bestes geben.

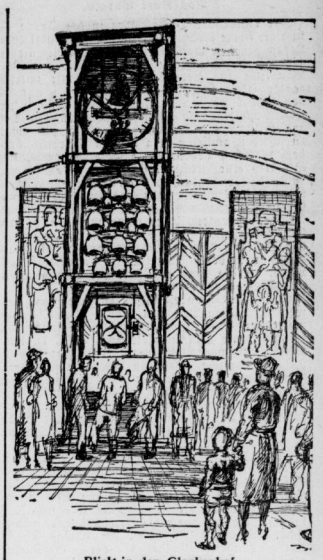


Da steht der „leuchtende Mensch“.

### Wunderwelt des Mikrovivariums

Der Erhaltung des Lebens dient ferner die Schädlingsbekämpfung. Ein Rattenpaar, das in einem Jahre 860 Nachkommen der Welt schenken kann, wird gezeigt, neben den drei Eisenbahnwaggon voll Brot, die sie in einem Jahre zu verzehren fähig sind. Welche Schädigungen an Volksvermögen können durch planmäßige Vernichtung hier vermieden werden. Um nur einigermaßen noch einen Ueberblick zu gewinnen, gehen wir zur nächsten Halle über. Hier ist ein Mikrovivarium, wo durch die Höchstleistungen deutscher Optik den Besuchern in 12 000facher Vergrößerung die Kleinwelt als Wunder des Lebens gezeigt wird. Diese Abteilung hat ständig starken Besuch. Die Wunder des Lebens sind hier dem menschlichen Auge näher gerückt.

Apotheken, als Hüter der Gesundheit, optische Hilfsapparate als Stützen und Behelfsmittel der Augen, gruppieren sich um den Raum des Mikrovivariums herum. Hilfsmittel für Verdauung und Körperpflege, vom Bullrich-Salz („das, was die Braut ist für die Trauung — ist Bullrich-Salz für die Verdauung“) bis zum Fettpuder und verschiedenen Wohlgerüchen sind ebenfalls hier zu sehen. Auch die Ausstellungspost, welche, versteht sich, jeder Postsendung den Ausstellungsstempel aufdrückt, ist hier untergebracht.



Blick in den Glockenhof.

Für den Besucher aus Halle und Umgebung ist es von Interesse zu sehen, daß in dem amtlichen Ausstellungsführer ein hallescher Gelehrter, Emil Abderhalden, der Direktor des Physiologischen Instituttes, mit einer packenden Arbeit vertreten ist: „Spuren beherrschen unser ganzes Dasein“. Wer diesen Ausstellungsführer erstanden hat, wird ihn gern als wissenschaftliches Erinnerungs- und Nachschlagewerk benutzen von den Wundern des Lebens.

Gertrud Fundinger.

## WHW 1934/35 noch erfolgreicher!

**Goebbels vor den Pressevertretern der NSV.**

Reichsminister Dr. Goebbels eröffnete am Dienstagmittag die Presse- und Propagandatagung der NS.-Volkswohlfahrt im Reichstagsgebäude mit einer kurzen Ansprache an die aus allen Teilen des Reiches zusammengekommenen Presse- und Propagandawarte der NSV. Die wichtigste Aufgabe der nationalsozialistischen Regierung sei zunächst gewesen, Deutschlands Sicherheit und souveräne Stellung wiederherzustellen. Bei der Lösung dieser Aufgabe sei es der Regierung nicht immer möglich gewesen, berechtigte sozialpolitische Wünsche schon jetzt zu erfüllen. Da habe die NSV. eingegriffen, und indem sie mit dem Winterhilfswerk, dem Hilfswerk „Mutter und Kind“ und ähnlichem die grandiosesten sozialpolitischen Leistungen aller Zeiten organisiert habe, dem Führer die Durchführung seines großen Erneuerungswerkes ermöglicht. Soeben lägen die vorläufigen Zahlen des zweiten Winterhilfswerkes vor und es könne festgestellt werden, daß damit die Zahlen des ersten Winterhilfswerkes noch übertroffen worden seien, obwohl ein Monat weniger zur Arbeit zur Verfügung gestanden habe.

# Umweg zur Heimat

**Roman von Marliese Kölling**

Copyright: Horn-Verlag, Berlin W 35

### 1. Kapitel.

Die Tür vom Stall hinter den Reitbahnen steht halb offen. Sonnenstäubchen tanzen in einer goldenen Lichtbahn aus dem halben Dunkel heraus. Es riecht warm nach Heu und Tierleibern.

Friede steht allein im Stall. Sie hat Spatz, den Pferdejungen, fortgeschickt. Sie will diese Stunde allein haben. Mit dem Rücken zur Tür steht sie, dicht neben „Fanfare“.

Fanfare hat den nervösen schönen Kopf zu dem Mädchen gewandt. Schnuppernd sucht das weiche Maul. Die klugen heißen Augen sind aufmerksam auf Friede gerichtet.

„Ja, ja, Fanfare.“ Unablässig streichelt Friede den Apfelschimmel. Sein Fell glänzt wie ein silberner Spiegel. Spatz hat sicher wieder Stunden an ihm gebürstet.

Zärtlich drängt sich Fanfare an Friede. Die warme Tierzunge fährt weich über ihre Wange.

Da ist es mit Friedes mühsamer Fassung vorbei. Wie lange wird sie Fanfare noch halten können? Und was dann? Dann ist das einzige, das Schimmernde, Beglückende fort aus ihrem Leben.

Sie sucht in ihrer Tasche, sie muß doch noch etwas für Fanfare haben? Endlich — in der Tiefe ihrer Leinensacke ein Stückchen Zucker. — „Hier, Fanfare.“

Das große weiche Tiermaul mahlt genußfreudig.

Friede sieht sich um. Spatz hat wirklich alles wieder tadellos gemacht. Wie sauber der Stall ist. Wände weiß gekalkt Futterraufe und Trinkgefäß blitzen. Friede wundert sich eigentlich, daß ihr noch niemand, der zahlen kann, Spatz fortgenommen hat. Aber Spatz behauptet immer: „Nee, nee, gnädiges Fräulein, ick von Fanfaren weg? Na, da müßt ick wohl janz verrückt sind.“

Da konnte Friede nichts mehr sagen. Nicht einmal Spatzens grauenhaftes Berlinisch verbessern, obwohl sie sich sonst heftig bemühte, seine Bildung zu heben.

Aber was sie nicht wußte, war, daß Spatz frech gelogen hatte. Er hätte schon fünfmal mindestens von anderen Pferdebesitzern weg engagiert sein können. Alle kannten den fixen Jungen, dessen Stall und Tier immer am saubersten war. Aber Spatz hing mit einer leidenschaftlichen Verehrung an Friede . . . Was dann noch übrig blieb, gehörte Fanfare.

Seitdem vor Jahren Friedes Vater ihn aus dem Waisenhaus herausgenommen und auf Wurlitz zum Pferdejungen gemacht hatte, gab es für Spatz nur eine Heimat: Wurlitz. Nur zwei Menschen auf der Welt: Den Herrn, wie Friedes verstorbener Vater überall genannt wurde und Friede.

„Unsere Pferde, unser Fräulein, unsere Turnere“, sagte er.

Und bei diesen Worten reckte er seine magere Jungenfigur und das freche Gesicht mit der aufgestülpten Nase noch höher.

Seitdem wurde er wild, wenn einer der Leute ihn noch Spatz nannte. „Dat sich ausgespatzt“, erklärte er, „wenn det inädige Frollein mir Spatz nennen, denn is det ihre Sache. Für euch Duffels bin ick immer noch Fritze Link.“

Und er hatte seine neue Würde in wütenden Kämpfen gegen die höhnenden jungen Burschen verteidigt.

Dabei paßte der Name „Spatz“ aufs Tipfelchen genau für ihn. Seine etwas struppigen bräunlichen Haare sahen von dem unvermeidlichen Stallstaub immer wie grau gepudert aus. Immer steckte er in einer grauen Leinenlivree. So stand Spatz auch heute am Eingang zum Gehöft. Sein mageres Gesicht hatte den besorgten Ausdruck eines Dackels mit den Querfalten auf der Stirn.

Was hatte das Fräulein? Irgend etwas war mulmig. Sonst hatte sie, wenn sie in die Ställe kam, immer ein Scherzwort oder irgend etwas mit ihm zu bereden; heute war sie so still.

Ein mittelgroßer Mann mit rundem Gesicht, einer Brille, einem Spitzbauch und einem braunen Anzug kam auf den Eingang des Gehöfts zu. Unter dem Arm hatte er eine Aktenmappe.

„Morjen. Treff ich hier irgendwo Fräulein Friede Ehrentraud von Stetten?“

„Wat wollen Se denn von der?“

Spatz war entschieden mißtrauisch. Er hatte eine ausgesprochene Abneigung gegen Leute mit Bäuchen und Aktenmappen.

„Das werd ich dir gerad auf die Nase binden.“

„Für Sie bin ich noch lange nicht du. Und wenn Sie's genau wissen wollen, et jeht mir woll wat an. Wenn Se wat von det inädige Frollein wollen. Ick bin nämlich der Jockei von det inädige Frollein. Und ick pflege det Turnierpferd, die Fanfare. Aber det is Ihnen woll feen Begriff, wat? Sie haben woll noch niemals wat von einem Rennpferd jehört, det Fanfare heißt?“

„Na, Gott erhalte dir dein Mundwerk.“

Der Mann mit dem Spitzbauch wandte sich jetzt an einen Trainer, der quer über den Hof kam: „Wo finde ich Fräulein von Stetten?“

„Drüben, Stall 16, 2. Box.“

Nun bekam Spatz es mit der Angst. Mit zwei Sätzen trabte er nach. „Entschuldigen Sie“, es kam bedeutend höflicher, bringen Sie vielleicht die Haferrechnungen, Herr? Oder wat is et sonst? Denn müssen Se noch ein bißchen Geduld haben, Herr. Den Hafer können wir jetzt nich berappen.“ Der Mann schwieg.

Nun war er am Stall angelangt. Die Tür stand immer noch halb offe . Das Licht fiel auf Friedes schlanke Gestalt, auf die kurzen weiten Reitkleider aus braunem Leinen, die eng aufsitzende weiße Leinenjacke, spiegelte sich in dem glänzend geputzten Reitstiefeln, auf die Spatz viel Mühe, Wichse und Spucke verwandt hatte. Die blonden Haare unter der kleinen braunen Strohkappe flimmerten wie reifes Getreide.

Friede hörte die beiden nicht kommen. Der Beamte räusperte sich. Friede wandte sich um. Erstaunt musterte sie den Unbekannten. Da sah sie hinter ihm Spatzens erschrecktes Gesicht. Ein Zittern ging durch Friede.

„Fräulein Friede Ehrentraud von Stetten?“

„Ja!“ „Raus, Spatz! Ick kann dich jetzt hier nicht brauchen.“ Spatz schlug die Hacken zusammen, machte kehrtum. Draußen schloß er die Stalltür ostentativ. Aber hinter der Tür blieb er stehen, das große rote Ohr dicht an das Holz gepreßt. Der Mann führte irgend etwas im Schilde. Er dachte gar nicht daran, das Fräulein und Fanfare mit ihm allein zu lassen.

Drinnen sagte der Beamte:

„Es tut mir leid, Fräulein von Stetten, ich habe hier eine Pfändung über 2000 Mark vorzunehmen. Sie betrifft eine Restforderung in Höhe dieser Summe, die die Vereinigten Harzbanken an den verstorbenen Herrn Hermann von Stetten auf Wurlitzerode haben.“

„Stimmt.“

„Fräulein von Stetten die Gläubiger wollen sich nicht länger gedulden. Andere Werte als das Turnierpferd Fanfare besitzen Sie wohl nicht?“

„Nein.“ Aber es klang jetzt nicht mehr so bestimmt und ruhig, fast tonlos. Spatz draußen hatte nur die Frage des Beamten gehört.

Bei dem piept's wohl, dachte er. Die Fanfare will er uns wegnehmen? Det wär ja jelacht! Da hab ick doch auch noch ein Wort mitzureden. Er lief davon, so schnell seine langen Beine es hergaben.

Drinnen im Stall sagte der Beamte weiter:

„Dann bin ich gezwungen, die Stute zu pfänden, Fräulein von Stetten. Sie könnten innerhalb der gesetzlichen Frist durch Zahlung ihrer Schuld das Pfandobjekt frei machen. Wird die Zahlungsfrist nicht eingehalten, so kommt das Tier zur Zwangsversteigerung.“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350327-16/fragment/page=0005

# Erika...

### Erinnerung an ein Mädchen.

Von Kurt Barges.

Ihr klingendes Herz schlägt in der Ferne — und die kurze Spanne, die ihr vom Schicksal zum Leben gegeben war, ist verloschen. Erika liebte die Musik. Sie hatte eine Abscheu vor der Banalität des Lebens, sie spürte mit tastend zarter Hand nach den Harmonien, die nur in der Musik verborgen liegen. Sie stand allen Kleinlichkeiten und Oberflächlichkeiten des Tages teilnahmslos gegenüber und wußte wohl zu scheiden zwischen dem grauen Erlebnis und dem täglichen Leben. Erika lebte in der Musik. Sie ließ eine große Sonate von Brahms mit romantischer Leidenschaft an unsere Ohren klingen, spielte so deutlich und streng als wenn ihr der große norddeutsche Meister etwas fremdes bedeutete. Aber wenn man ihr in den letzten Wallungen des Spiels, in der wunderbaren Klangabstufung folgte, dann spürte man etwas von der geheimsten, unmittelbarsten Liebe, die ein junges Mädel zur Unendlichkeit und Tiefe der Musik hatte.

Erika, das blonde, schöne Mädchen mit den weichen Lippen und den feinen Zügen, dem wallenden Haar und dem schönen Klang der Stimme, mit dem überweitlichen Blick, dichtete. Nicht Verse von Liebe und Zuneigung; keineswegs geistreiche Strophen über Freundschaft. Sie dichtet gleichsam in Musik über Musik. Wenn sie am Flügel saß und völlig versunken die Verschönung des Daseins pries, Schumann mit aller Feinheit gestaltet und Beethovens Grab im Geiste mit Blumen schmückte, dann dichtete sie auch in Versen.

Erika kannte weder Schmerz noch Trauer, weder Leid noch Trübsal. Ihre leuchtenden Augen spendeten Glück und Frieden. Sie lebte zwischen zwei Welten: Schöpfung und Nachschöpfung. Wenn die Sonne unterging und ihre letzten Strahlen durch die Zweige hoher männlicher Bäume fielen, wenn der ruhige Abend den atzenden Rhythmus der Großstadtatmosphäre abteilte, dann besang Erika die Erde und die ewigen Gesetze der Natur in tausend Variationen . . .

Die Eitlen, die Oberflächlichen, die Leichtfertigen hatten es in ihrer Nähe nicht leicht. Und die Klugen, die Reinen, die Idealisten hatten es mit ihr sehr schwer. — Den Mittelmäßigen lieh sie niemals ihr Ohr.

Das Kleid, das sich über ihren Körper ausdehnte, hatte eine helle und doch beruhigende Farbe. Zuweilen saß Erika in einer Dämmerstunde auf der massiven Eichenbank im Garten. Unter den forschenden Augen, die keinen Schatten warfen und sich nicht verstellen konnten, schauten die frischen Wangen mutig in die Welt. Bewußte Künstlerkraft.

Wir sammelten uns später um den Flügel. Erika führte uns in überirdische Welten. Ihre schmalgliedrigen Hände — wirklich von tiefkünstlerischem Verlangen beherrscht — zauberten Klänge hervor, die in ewiger Jugendschöne in unserem Herzen nachklangen. Dankbaren Herzens wollten wir die Gabe irgendwie erwidern! Der eine wollte das Meistersingers-Vorspiel herausschleudern und sein virtuoses Talent ins Treffen führen. Wir sagten — nein. Der andere wollte ihre Augen und Hände andichten. Wir sagten — nein. So schwiegen wir denn. Erika trat an den Flügel, hatte den tiefen Sinn gespürt und antwortet mit einem vierstimmigen Lied. Gelöst und besinnlich rein und zart. Eine Phantasie: vom Geiste großer musikalischer Geister befruchtet.

Wir saßen im unumgrenzten Raum und spürten die Schwingen . . .

Der eine sagte: „Köstlich" (denn es war ein Spießer), und der andere sagte: „Besinnlich" (denn er war ein lyrischer Knabe), und der dritte sagte: „Phantastisch" (denn er war ein ganzer Mann).

Erika begriff, was sich im Herzen eines jeden regte. Nach einem Jahr traten wir an den Sarg dieses seltenen Mädchens, das, zwanzig Jahre alt in die ewige Dunkelheit hinabschied.

# Pappfelder auf Hawai

### Neue Methoden zur Kultur der Ananas

Auf den Hawai-Inseln im Stillen Ozean werden 90 Prozent der Weltproduktion von Dosen-Ananas erzeugt. Um zu diesem Resultat zu gelangen, waren jahrzehntelange botanische Studien notwendig, die erst jetzt zum Abschluß gelangt sind.

Was gehört dazu, ein Ananasfeld ertragreich zu machen? In erster Linie — Pappe, gute, ausgesuchte Asphaltpappe. Das mag seltsam erscheinen, aber die Botaniker haben festgestellt, daß sich nur mit Hilfe der Pappe die Erträgnisse so steigern lassen, wie es auf den Hawai-Inseln der Fall ist.

Der Ananasanbau lohnt sich nicht für kleine Farmer oder Plantagenbesitzer. Nur im Großbetrieb ist der Anbau dieser vorzüglichen Früchte möglich, denn es muß damit eine Konservierungsfabrik verbunden sein, die die vollkommensten technischen Einrichtungen verlangt. Die reifen Früchte vertragen keine Seereise. Sie müssen sofort verarbeitet und in die bekannten Büchsen gebracht werden. An 15 Millionen Kisten, von denen jede 24 Dosen konservierte Ananas enthält, verlassen jährlich die Ausfuhrhäfen auf den Hawai-Inseln. Das ist eine achtunggebietende Produktion.

Aber was hat es mit der Pappe auf sich? Die Ananas gedeiht nicht in der feuchten Küstenzone der Inseln. Der trockne Boden im Innern des Landes ist ihr dagegen sehr förderlich. Dieser gutgedüngte Boden muß sorgfältig gepflügt und gewalzt werden. Das muß mehrere Male geschehen, damit auch nicht der geringste Pflanzenrest zurückbleiben könnte, denn die Ananas ist eine sehr empfindliche Staude, die sich nur unter ihresgleichen wohlfühlt. Um dies zu erreichen, wird der flachgewalzte Boden mit endlos langen Pappbahnen bedeckt. Es ist Asphaltpappe, von ein Meter Breite und 200 Meter Länge. Zur Ausbreitung gehört eine Maschine, von deren Walze die Pappe abrollt. Jedes Feld hat gewöhnlich die gleiche Breite und die gleiche Länge, schon der Pappe wegen und um die ganze Arbeit einfacher zu gestalten. Die Pappe hat in erster Linie den Zweck, das Wuchern des Unkrautes zu verhindern, ferner soll sie den Boden in gleichmäßiger Feuchtigkeit und Temperatur halten.

Die Stecklinge werden von der ausgewachsenen Staude abgeschnitten und sorgfältig getrocknet. Dann werden in die Asphaltpappe runde Löcher gestoßen und die Stecklinge hineingesetzt, gewöhnlich in zwei Reihen, die wie jedes Feld, 200 Meter lang sind. Jetzt hat die Sonne ihre Arbeit zu tun. Die Pfleger mustern nur hin und wieder die Reihen, ob sich auch jede der Pflanzen günstig entwickelt, und sorgen für Ersatz, wenn dies hier und da nicht der Fall ist.

Erst in 20 Monaten ist die Ananas zur Ernte reif. Die Früchte werden abgeschnitten, und die Stauden bleiben stehen und bringen im Jahr darauf zwei neue Triebe, die etwas kleinere Früchte entwickeln. Nach einigen Jahren ist die Kraft des Bodens erschöpft. Das Feld muß wieder umgepflügt, gewalzt und zu einer neuen Bepflanzung hergerichtet werden. So geht es Jahr für Jahr auf den Inseln. Das eine Feld löst das andere ab, und es ist nur dafür zu sorgen, daß dieser Wechsel gleichmäßig erfolgt, damit in der Produktion kein Stillstand eintritt.

Am Hafen von Honolulu, von wo aus die Ananas-Schiffe ihre Fahrt nach dem amerikanischen Festland antreten, hat man der Ananas in einem Leuchtturm ein hübsches Denkmal gesetzt: die gläserne Kuppel zeigt eine Frucht von riesigen Abmessungen, die weithin sichtbar ist.

# 12000 Zentner schwere Karussell-Drehbank

### Stücke mit 18 Meter Durchmesser lassen sich darauf drehen / 250 PS. Kraftbedarf!

In Düsseldorf ist eine Karusselldrehbank gebaut worden, die man riesengroß nennen kann. Sie ist ein Unikum unter ihresgleichen, obschon in den großen Maschinenfabriken wahrlich kein Mangel an gewaltigen Werkzeugmaschinen ist.

Wo es sich um die Bearbeitung besonders großer und schwerer Werkstücke handelt, kann auf Drehbänken, deren Planscheibe senkrecht steht, nicht gearbeitet werden. Einmal würde das Aufspannen gewichtiger Maschinenteile sehr umständlich sein, zum anderen müßten aber auch die Zapfen und Spindeln, an denen sich die Planscheibe dreht, die ungeheure Last aushalten und tragen. Man hat daher zu den sogenannten Karusselbänken seine Zuflucht genommen, bei denen die Planscheibe waagerecht liegt.

Der Laie darf sich die Sache so vorstellen, als ob ein auf dem Tisch liegender Teller die Planscheibe darstellt, auf der das Werkstück aufgespannt ist und sich mit dem Teller dreht. Die Drehstähle greifen das Metall von oben kommend an, sie können durch Gewindespindeln in jeder Richtung bewegt werden. Mit einer Drehbank im landläufigen Sinne hat eine Karusselbank nicht mehr viel gemein, es sei denn, daß eben eine drehende Bewegung stattfindet, im Gegensatz etwa zur Hobelmaschine, wo die Bewegung eine hin- und hergehende ist.

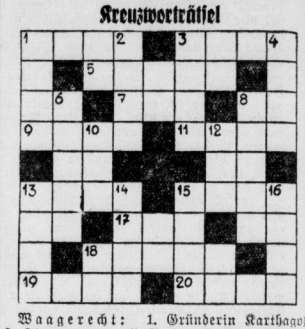
Um so eine Karusselldrehbank handelt es sich auch bei der in Rede stehenden. Sie dient vorzüglich zur Bearbeitung von Wasserturbinenteilen größten Ausmaßes. Die Planscheibe hat nicht weniger als 12 Meter Durchmesser. Mindestens lassen sich also Werkstücke von dieser Größe darauf abdrehen. Diese Ausladung läßt sich jedoch noch auf 18 Meter erweitern, indem die Säulen, die die Drehstähle tragen, nach hinten verschoben werden können. Der Drehstahlträger besteht in einem schweren Querbalken, der auf den Säulen gleitend nach oben und unten und mit ihnen in der Ebene der Planscheibe verschoben werden kann. So ist es möglich, jeden Punkt der Planscheibe gegen das Werkstückes unter Bearbeitung zu nehmen. Der Querbalken selbst hat eine Länge von 15 und eine Breite von 3 Meter: das Mittelstück wog allein 1200 Zentner.

Man versteht es, daß auf der großen Planscheibe eine ganze Anzahl fertiger Lastkraftwagen untergebracht werden können, denn sie bedeckt eine Fläche von 112 Quadratmeter. Das ist immerhin der Flächenraum einer ganz ansehnlichen Garage. Um bei kleineren Werkstücken nicht die ganze große Planscheibe drehen zu müssen, ist sie unterteilt derargestalt, daß der innere Teil mit einem Durchmesser von 6,5 Meter allein in Betrieb genommen werden kann, wobei der äußere Ring stillsteht. Ebenso läßt sich aber auch nur der äußere Ring benutzen. Dann steht die innere Scheibe still.

Beim Bau dieser riesigen Drehbank mußten ganz besondere Vorsichtsmaßregeln beobachtet werden. Der Guß geschah in vielen „kleineren" Stücken. So war die Planscheibe in vier Stücke unterteilt, weil die Herstellung im ganzen einfach nicht möglich gewesen wäre. Die Ringplanscheibe wog im Rohguß 2800 Zentner, im übrigen mußten insgesamt 17 Stücke gegossen werden, die je über 600 Ztr. wogen. Die ganze Drehbank setzt sich aus über 1500 einzelnen Teilen zusammen, deren Bearbeitung so genau sein mußte, daß bei der Montage alles paßte. Der Antrieb erfolgt durch Elektromotoren von 250 PS. Leistung. Sie sind unter der Planscheibe in einer Grube untergebracht, können aber durch Kanäle begangen werden. Die Riesendrehbank hat sich im Betrieb gut bewährt.

# Rätsel-Ecke

### Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Gründerin Karthagos, 3. Sinnesorgan, 5. Person aus der „Fledermaus", 7. braunschweigisches Waldgebirge, 9. Richtschnur, 11. Großmutter, 13. Kobold, 15. Hauch, 17. Flüssigkeitsmaß, 18. Bitterung, 19. Widerwille, 20. Nebenfluß der Elbe.

Senkrecht: 1. deutscher Dichter des 19./20. Jahrhunderts, 2. Hauch, 3. weiblicher Vorname, 4. Schwimmvogel, 6. Schicksalsgöttin, 8. geographischer Begriff, 10. südamerikanische Hauptstadt (Kurzform), 12. Kopfbedeckung, 13. Schleierstoff, 14. Tonart, 15. Nährmutter, 16. Hafendamm.

### Keilrätsel

- 1. Selbstlaut
- 2. Wiese
- 3. Nebenfluß der Donau
- 4. Gebäude
- 5. Ausstellung
- 6. Drama von Strindberg
- 7. Schreck
- 8. Horcher
- 9. weidmänn. Bezeichnung für einen alten Hirsch

Die Punkte sind durch Buchstaben zu ersetzen, so daß in den waagerechten Reihen Wörter der angegebenen Bedeutung entstehen. In jeder Reihe ist ein neuer Buchstabe hinzuzufügen unter beliebiger Stellung der bereits vorhandenen.

### Rösselsprung

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| aus | pocht | ten | haus | wald | zen |
| ker | berg | es | bo | blü | zu |
| an | nen | und | der | her | steckt |
| ling | zen | den | lo | haus | die |
| lah | tü | früh | tet | sei | und |
| der | schrei | ne | ren | dern | von |

---

Friede war weiß geworden. Ein harter Zug lag um ihren kräftigen schönen Mund.

„Wollen Sie meiner Fanfare etwa einen Siegel aufkleben?" fragte sie. Sie bemühte sich, ironisch zu sein, um dieses rasende Schmerzgefühl in sich zu übertäuben. Der Beamte war ganz erleichtert. Das Fräulein machte ja Witze.

„Ach, Sie meinen den Kuckuck. Ja, was bleibt mir denn anderes übrig? Bei einem Tier hab ich's allerdings noch niemals — — —"

Er wollte sich gerade auf die Futterkiste setzen, da wurde die Tür aufgerissen. Breit fiel das Sonnenlicht herein. Atemlos stand Spatz mitten in der Lichtbahn.

„Ich hab dir doch befohlen, du sollst draußen bleiben, Spatz." Friedes Stimme klang scharf. Mußte der Junge hier die Sache miterleben?

„Schimpf nicht, Friede" sagte es hinter Spatz. Ein großer blonder junger Mensch im Reiteranzug mit verbranntem Gesicht und blauen Augen kam rasch herein. Kurz fragte er den Beamten:

„Wieviel?"

„2000 Mark."

Der junge Mensch griff in die Tasche, zog ein Scheckbuch heraus und einen Füllederhalter.

„Erlauben Sie." Er drehte den verdutzten Beamten einfach um und benutzte dessen Rücken als Schreibpult. „Barscheck nehmen Sie doch?"

Der Gerichtsvollzieher stand ganz verdattert still.

„Wenn er sofort eingelöst wird?"

„Ich bin Ihnen gut dafür. Wulff von Legien."

Der Gerichtsvollzieher machte unwillkürlich eine kleine Verbeugung.

„Stehen Sie doch still Herr, wie soll ich denn sonst schreiben? So hier, bitte."

„Danke sehr, Herr von Legien, ist selbstverständlich erledigt." Der Beamte sah den jungen Mann geradezu respektvoll an. Also das war der Legien, der mit 25 Jahren das Millionenvermögen seiner amerikanischen Mutter geerbt hatte und vom Vater her Besitzer von Kohlengruben und Werken in Deutschland war?

„Dann empfehle ich mich", er nahm den Scheck vorsichtig an sich. Friede stand blaß an die Box gelehnt.

„Laß doch, Wulff, bitte, laß." Sie versuchte den Scheck aus der Hand des Gerichtsvollziehers zu nehmen. „Du weißt doch, ich setz meinen Stolz darein, mir selbst aus der Patsche zu helfen."

„Kannst du das nächste Mal", erklärte Wulff von Legien kurz, „stecken Sie ihn bloß weg, Herr Gerichtsvollzieher. Ist Ihnen schon sowas vorgekommen? Du bist imstande, den Scheck zu zerreißen, Friede. Aber das gibt's nicht. Das ist Widerstand gegen die Staatsgewalt. Das lassen wir uns nicht gefallen, Spatz, nicht wahr?"

„Ausgeschlossen, Herr von Legien. Und det tut ock det snädije Frollein nich. Dazu hat je die Fanfare viel zu lieb, wat Fanfare?"

Das Tier hörte seinen Namen. Als ob es verstände, worum es ginge, wendet es seinen schönen Kopf mit den sanft glänzenden Augen suchend herum. Stößt Friede sanft gegen das Genick.

Da ist es mit Friedes Trotz vorbei. Sie möchte das Geld von Wulff nicht nehmen, gerade von Wulff nicht! Sie kann ihm ja nicht so danken, wie er möchte. Und sie ist immer gewohnt, für etwas, was sie bekommt, auch etwas wiedergeben. Aber sie kann sich nicht von Fanfare trennen.

„Wulff", sie streckt ihm die Hand entgegen. Ihre Stimme schwankt. Ihre Augen sind voll Tränen. „Wulff, ach."

„Ich muß weiter, Friede", sagt Wulff von Legien schnell. Er will ihren Dank nicht haben. Er ist ja so glücklich, daß er für sie etwas tun kann. Und er möchte ja mehr, viel mehr für sie tun, als das bißchen Geld hingeben, das für ihn wirklich verdammt wenig bedeutet. Endlich hatte sie sich jetzt einmal von ihm helfen lassen. Aber soweit hatte es kommen müssen. Er hat ja schon lange gewußt, wie sie sich gequält mit ihrem Gymnastikunterricht, das tapfere Mädel. Wenn sie jetzt noch Dank sagte und ihn länger anschaut, mit diesen geliebten grauen Augen, mit diesem Lächeln auf dem geliebten Gesicht, dann garantiert er für nichts. Dann reißt er sie einfach in seine Arme. Und das tut er nicht zum zweiten Male seit jenem Augenblick damals, in dem er sich vergessen hat. Noch hört er ihre kühle, hochmütige Stimme:

„Ich dachte, ein Edelmann zwingt eine Frau nicht, wenn sie ihn nicht küssen will."

Das war damals wie ein Peitschenhieb gewesen. Seitdem hat er sich an der Kandare gehalten. So schwer es auch war!

Und die Tatsache, Friede helfen zu dürfen, ist entscheidende Trennungswand zwischen ihm und ihr. Diese Wand kann nur sie niederreißen.

Am besten, man macht jetzt einen ordentlichen Galopp. Er will sich den Almanzor vorknöpfen, den neuen Hengst in seinem Stall, der bockigste Bursche, den er je zwischen den Schenkeln gehabt hat. Da heißt's alle Kräfte und die Nerven zusammenreißen. Da vergehen einem Liebesgedanken. — —

„Spatz, Spatz", sagt Friede, nimmt den Jungen halb lachend, halb weinend an den etwas groß geratenen Ohren", was macht du für Geschichten? Ich danke dir aber doch, Spatz, ich weiß nicht, wie es gewesen wäre, wenn Fanfare fortgemußt hätte."

„Klar, det es dat nich olbt, jnädiges Frolleln. Ehrensache, det wir zusammenhalten! Wir sind doch beede aus eenem Stall, wollt jagen, von der fleiche Jut", verbefferte sich Spatz, rot werdend. Da lachte Friede seit langer Zeit zum erstenmal wieder.

Groß und schlank geht sie dann über den Hof. Hier ist jetzt viel Leben. Vor dem Tor halten Autos und Dogcarts. Die Reiter steigen aus und neben den Ställen zu. Fast jeder grüßt Friede und sieht ihr bewundernd nach. Sie ist nicht nur die berühmteste deutsche Turnierreiterin, sie ist auch eine bemerkenswert schöne Frau mit ihrer großen schlanken Sportfigur, mit ihrem schmalen, klaraeschnittenen Gesicht. Freilich, wie hart Friede kämpfen muß, um sich nach dem Zusammenbruch des Vaterhauses durchzudringen, weiß man in ihren Kreisen nicht. Selbst Wulff, ihr Vetter, schaut nicht ganz hinein. Und Friede hielt auch ängstlich darauf, sie wollte weder Mitleid noch Wohltaten. Wulff hätte ihr mit seinen Anerbieten, ihr pekuniär zu helfen, überhaupt keine Ruhe gelassen. Armut war etwas Zermürbendes, aber sich ohne Gegenleistung unterstützen zu lassen, war unerträglich.

Und so ist es Friedes eisernes Bemühen, niemanden aus ihren Kreisen ahnen zu lassen, wie es um sie steht.

Alle, die jetzt hier zwischen den Ställen und auf der Reitbahn Friede von Stetten begrüßen, sehen sie immer nur lächelnd, gepflegt und innerlich wie äußerlich gesichert.

So sieht sie auch Peter Ott, Peter Ott, Jugendfreund Wulff von Legiens, Pflegesohn der alten Legiens und — vor wieviel langen Jahren — einmal Spielkamerad Friedes. Er hat Wulff zugesagt, ihn heute draußen beim Training zu besuchen und sein neues Pferd, den Almanzor, zu begutachten. Peter hat drüben auf der mexikanischen Farm so einigen Pferdeverstand erworben wie sogar Wulff zugeben muß. Peter hat ein außerordentliches Interesse für Wulffs neue Erwerbung geheuchelt. In Wahrheit hoffte er Friede draußen zu treffen. Friede, die er seit ihrem achten Jahr ungefähr nicht wieder gesehen hat, aber wie er sie jetzt inmitten einer Gruppe unbekannter Reiter stehen sieht, schön, blühend und blond, „wie ein Weizenfeld", mußte er plötzlich denken, da kommt seine alte Befangenheit über ihn. Die ganzen Jahre hat er heimlich immer wieder an die kleine Friede gedacht. Sie war für ihn zum Symbol der Heimat geworden. Wenn er an Deutschland dachte, dachte er an Friede. Und jetzt bringt er nichts weiter heraus als ein steifes: „Guten Tag, gnädiges Fräulein". Dabei ist Friede ganz spontan aus dem Kreis der Herren auf ihn zugekommen. Sie hat zuerst kurz gestutzt, aber dann hat sie ihn gleich erkannt. Er hat sich wenig verändert, es ist immer noch die Grundform des herben, scheuen Knabengesichts. Nur ins Männliche durchgearbeitet. Peter Ott weiß nicht, daß auch Friede plötzlich eine unsinnige Freude bei seinem Anblick empfindet. Daß diese Freude aber einen kalten Guß bekommt durch seine Steifheit.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350327-16/fragment/page=0006

## Wacker-Halle—Bayern-München

Nach Waldhof-Mannheim, die sicherlich den denkbar besten Eindruck hinterlassen haben, empfängt Wacker am kommenden Sonntag eine weitere süddeutsche Klassemannschaft, um auch mit dieser im Freundschaftsspiel die Kräfte zu messen. War schon gegen Waldhof eine geschwächte Wackermannschaft in der Lage, dem Gegner alles Können abzufordern, so wird am Sonntag Wacker in stärkster Besetzung Bayern-München zwingen, alle Register ihres Könnens zu ziehen. Ein weiteres sportliches Ereignis steht daher allen Fußballanhängern unseres Bezirkes bevor.

## Zwei Rollenkreise = 30 Punkte

### Meisterschaft im Kunstfliegen.

Die Fliegerlandesgruppe 9 (Württemberg) veröffentlicht die Ausschreibung für die Deutsche Kunstflug-Meisterschaft 1935 am 18. und 19. Mai.

Vorbedingung für die Zulassung zu den Titelkämpfen ist die Beteiligung an dem Ausscheidungswettbewerb am 18. Mai, deren sechs Beste die Meisterschaft bestreiten, vorausgesetzt, daß sie in den für den Ausscheidungskampf vorgesehenen Pflichtfiguren mindestens 50 Punkte von den 98 möglichen erhalten haben. Diese Pflichtfiguren müssen in nachstehender Folge geflogen werden:

1. Zwei Rollenkreise, von denen der eine rechts herum, der andere links herum geflogen werden muß (30 Punkte).
2. Zwei Loopings aus der Rückenlage in die Rückenlage, Räder nach außen (8 P.).
3. Eine liegende geschlossene Acht in Rückenlage (15 P.).
4. Eine Schraube, bestehend aus fünf aufeinanderfolgenden gestreuerten Rollen (15 P.).
5. Zwei Loopings nach vorn, Räder nach innen (20 P.).
6. Zwei Fächer-Turns, rechts oder links (10 P.).

Beim Wettbewerb um die Meisterschaft am 19. Mai steht dem Bewerber die Wahl der Flugfiguren frei, doch sind diese dem Veranstalter vorher mitzuteilen. Es dürfen höchstens acht Figuren ausgeführt werden, für die eine Zeit von 12 Minuten zur Verfügung steht, nicht eingerechnet eine Zeit von 1½ Minuten, die zum Erreichen der notwendigen Flughöhe dient. Auch diese Figuren werden nach Punkten bewertet, jedoch sind die Punktrichter ermächtigt, besondere Zusammenstellungen von Flugbewegungen nach Eigenart, Schönheit und Schwierigkeiten der Ausführung mit Sonderpunkten zu bewerten.

Teilnahmeberechtigt sind Flugzeugführer und Führerinnen, die dem Deutschen Luftsport-Verband angehören und den Flugzeugführer-Ausweis der Kunstfluggruppe K 2 besitzen. Die Flugzeuge müssen den Festigkeitsanforderungen der Klasse K 2 entsprechen. Meldeschluß ist am 14. Mai bei der Fliegerlandesgruppe 9, Stuttgart, Olgastraße 18.

### Reichswettbewerb für Segelflugmodelle.

Der Deutsche Luftsportverband veranstaltet an den Pfingsttagen, 9. und 10. Juni auf der Wasserkuppe der Rhön wieder seinen Reichsmodell-Wettbewerb für Segelflugzeugmodelle. Es sind die Mitglieder der Fliegerscharen der HJ., die Schüler aller deutschen Volks-, höheren, Berufs- und Fachschulen zugelassen. Die Altersgrenze der Teilnehmer liegt bei den beiden letztgenannten Gruppen bei 12 und 18 Jahren.

## Olympische Schieß-Prüfungen

### Auf Schattenrisse und die Zehner-Ringscheibe.

Die Bedingungen der Olympischen Schießwettbewerbe, die in der Zeit vom 7. bis 9. August 1936 in der Wannseer Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen zum Austrag gelangen werden, sind vom Deutschen Olympischen Komitee im Entwurf fertiggestellt worden.

Am Freitag, 7. August wird der erste Wettbewerb erledigt. Die Prüfung wird mit Pistole oder Revolver auf sechs Schattenrisse, die in 25 Mtr. Entfernung stehen, erledigt. Die Schattenrisse sind 1,63 Meter hoch, der Abstand der Scheiben von Mitte zu Mitte beträgt 75 Ztm. In drei aufeinanderfolgenden Reihen sind je sechs Schüsse innerhalb von acht Sekunden, während die Scheibe fünfmal die ist, abzugeben. Die Bewertung erfolgt nach der größten Anzahl der getroffenen Schattenrisse und bei gleicher Punktzahl wird unter den gleichen Bedingungen gestochen, die Zeitdauer jedoch auf 6, und wenn notwendig, auf 4 und 3 Sekunden herabgesetzt. Vor Beginn des Schießens muß der Lauf der Waffe zur Erde gerichtet sein. Die Zeit wird vom Erscheinen der Schattenrisse an gerechnet.

Am 8. und 9. August folgt das Schnellfeuer-Schießen mit Selbstlade-Pistolen auf die 10er-Ringscheibe des Internationalen Schützenbundes in 50 Meter Entfernung. Der Scheibendurchmesser beträgt 50 Ztm., der schwarze Spiegel 26 Ztm. und der Durchmesser des Zehnerringes 5 Ztm. Das Schießen erfolgt freihändig in sechs Serien zu je zehn Schuß. Bei gleicher Ringzahl entscheidet nach Prüfung der Höchstzahl der im Schwarzen sitzenden Schüsse, und bei weiterer Gleichheit die höchste Anzahl der getroffenen 10, 9, 8 usw. Ist auch dann noch keine Entscheidung herbeigeführt, so entscheidet der vom Mittelpunkt am weitesten entfernt sitzende Schuß in der zuletzt beschossenen Scheibe.

Mit der Kleinkaliber-Büchse sind am 9. August 30 Schuß in sechs Serien abzugeben, für die je zehn Minuten als Höchstdauer zur Verfügung stehen. Sehr scharfe Bestimmungen sind bezüglich der Schießstellung erlassen damit die Gewähr gegeben ist, daß tatsächlich liegend freihändig geschossen wird. Auf der 10er Ringscheibe, die einen Durchmesser von 20 Ztm. hat und in 50 Meter Entfernung vom Schützen steht, ist der schwarze Spiegel ein Kreis von 14 Ztm. Durchmesser und der Ringabstand 10 Millimeter. Die Wertung geschieht wie beim Schnellfeuerschießen mit Pistolen. Bei den letzten Olympischen Spielen in Los Angeles wurde bei gleicher Ringzahl nochmals über 30 Schuß gestochen. Die Wertung bei der schließlich die zuletzt beschossene Scheibe zur Entscheidung herangezogen wird, ist neu. Jedes Land darf für jeden Wettbewerb drei Bewerber melden.

### Dresden und Breslau bestätigt.

Der Deutsche Fußball-Bund gibt jetzt amtlich bekannt, daß der Länderkampf mit der Tschechoslowakei am 26. Mai in Dresden zur Abwicklung gelangt, und daß ferner das Länderspiel mit Polen am 15. September in Breslau ausgetragen wird. Auch die Austragungsorte für die abgeschlossenen Spiele mit dem Irischen Freistaat und Finnland wurden vom DFB. festgelegt. Den Kampf gegen Irland am 8. Mai erhält Dortmund, und das Spiel gegen Finnland am 18. August wurde an München vergeben.

### Amateur-Verfahren gegen R. Hofmann.

Gegen Richard Hofmann den Spieler, der bisher am häufigsten in der deutschen Fußball-Nationalmannschaft stand, schwebt ein Verfahren wegen unzulässiger Verquickung von Fußballspiel und Geschäft. Der Fall liegt zwar schon lange zurück und der sächsische Gauführer glaubte ihn durch die Amnestie erledigt, jedoch hat der Fachamtsleiter, Regierungsrat Linnemann angeordnet, daß das Bundesgericht den Tatbestand nachzuprüfen habe.

# Alte und neue Schrittmacher-Ehen

## für die Sommer-Rennzeit 1935 / Drei deutsche Fahrer hinter ausländischen Schrittmachern

Am letzten Märzsonntag soll in Deutschland mit einer Veranstaltung in Hannover die Freiluft-Rennzeit 1935 eingeleitet werden. Es ist daher Zeit, sich mit der Frage „Wer fährt mit wem?" zu beschäftigen. Ueber Winter sind eine ganze Reihe von „Schrittmacher-Ehen", die mitunter schon lange Zeit bestanden, geschieden, und neue Verbindungen eingegangen worden. Mit Bedauern muß man feststellen, daß sich drei unserer besten Steher für die bevorstehende Sommerrennzeit mit ausländischen Schrittmachern verbunden haben. Der deutsche Meister Erich Meye hat sich von Altmeister Karl Saldow, der ihn in Leipzig auch in der Weltmeisterschaft zum Siege führte, getrennt und ist eine neue Ehe mit dem Franzosen Wille eingegangen. Paul Krewer, der Zweite aus der vorjährigen Weltmeisterschaft, hat auf die Dienste von Eitenberger verzichtet und fährt nun hinter dem Franzosen Deliège, während Erich Möller seine langjährige Verbindung mit dem Amerikaner Carman wegen dessen Gesundheitszustand gelöst und als Nachfolger den Deutschschweizer Käser-Lüthi verpflichtet hat. Der Umstand, daß diese drei Spitzenleute hinter Ausländer fahren, kommt indeß unseren Nachwuchskräften insofern zugute, als ihnen unsere erstklassigen Schrittmacher zur Verfügung stehen. Schindler mit Saldow, Lohmann mit Willy Hellich, Hille mit Nachmann und Wißbröcker mit Meinhold jr. werden sicherlich sich weiter vervollkommnen und im Sommer eine gute Rolle auch in international besetzten Wettbewerben spielen. Der Berliner Lothar Ehmer will sich an der Rolle von Schubert wieder als Dauerfahrer betätigen, dagegen ist es noch nicht sicher, ob der Kölner Rausch sich dem Sport hinter Motoren zuwenden wird. Der junge Dresdner Weltrekordmann Redo ist mit Meichsner eine neue Verbindung eingegangen, Schäfer fährt mit Walter Heßlich, Großimlinghaus mit L. Winter und Damerow mit Franzmann. Von der jüngsten Generation unserer Dauerfahrer, die erst im Vorjahre mit dem Stehersport nähere Bekanntschaft gemacht haben, sind vorläufig folgende Verbindungen bekannt: Fisland mit Oelker sen. Matheus mit Geppert, Kirmse mit Friebsje, Guzek mit Ulrich und Gröning mit Müller.

Von den ausländischen Dauerfahrern hat sich dieser und jener die Dienste deutscher Schrittmacher gesichert. So startet der Spanier Prieto hinter Schadebrodt und der Schweizer Wanzenried hinter Eitenberger. Beide haben übrigens ihr ständiges Quartier in Leipzig aufgeschlagen. Der Franzose Bréau hat sich für die Rennen, die er in Deutschland zu bestreiten hat, den Kölner Merkens, einen Bruder des deutschen Fliegermeisters Toni Merkens, als Schrittmacher gesichert. Von den Fahrern der französischen Extraklassen haben die meisten ihre bestehenden Schrittmacherverbindungen aufrecht erhalten. So liegt Lacquehay an der Rolle von Besson, Paillard startet hinter Guerin, A. Wambst hinter A. Grosimond, Grassin hinter Sauge, H. Lemoine hinter M. Jubi, während Brossy seine Rennen teils hinter Sauge, teils hinter Lavalade bestreiten wird. Italiens Meister Severgnini hat R. Pasquier verpflichtet, sein Landsmann Manera will hinter Jubi fahren, und falls dieser nicht frei ist, hinter seinem Vater Manera sen. Die Verbindung der besten Schweizer Dauerfahrer lauten: Heinrich Suter mit Paul Suter, Gilgen mit Engeli und Läuppi mit Grosimond jr. Der belgische Meister G. Ronsse vertraut sich der Führung von E. Pasquier an, und sein junger, aufstrebender Landsmann, Meulemans hat van den Bosch zum Kampfgenossen erwählt.

## Geyer und Buse ausgeschieden

Die „Fahrt zur Sonne", wie das Straßenrennen von Paris nach Nizza allgemein genannt wird, nahm am Dienstag mit der ersten Etappe von Paris über Troyes nach dem 304 Klm. entfernten Dijon ihren Anfang. Von den 11 Berufsfahrern, die von dem Vizepräsidenten der Kammer Pathé, auf die Reise geschickt worden waren, schieden schon auf der ersten Etappe eine ganze Reihe aus, darunter leider auch die beiden Deutschen Geyer und Buse. Nach etwa einem Drittel des Weges erlitt der Schweinfurter Geyer Radbruch, un wenig später mußte auch Buse, der gleichfalls von einem schweren Defekt betroffen worden war, auf die Weiterfahrt verzichten. Die Spitzengruppe legte ein sehr scharfes Tempo vor und erreichte schon nach einer Fahrzeit von 8:01:03 das Etappenziel. Im Endspurt fuhr der Franzose Le Calvez einen sicheren Sieg gegen Dellor-Belgien und Barrai-Italien heraus. Dicht dahinter folgte in 8:01:22 eine größere Gruppe unter Führung von Le Greves. Recht achtbar hielt sich der Berliner Bartholomäus, der in 8:18:40 den 41. Platz besetzte.

### Bisher 38 Fabrik-Straßenfahrer.

Wie schon gemeldet, werden sich an den diesjährigen Berufsfahrer-Straßenrennen in Deutschland nur sechs Firmen gegen acht im Vorjahre mit Mannschaften beteiligen. Dementsprechend ist auch die Zahl der von den Fabriken verpflichteten Fahrer von 54 auf 38 zurückgegangen. Die Mannschaften der einzelnen Firmen setzen sich wie folgt zusammen: Dürkopp: Geyer, Thierbach, Kirschbach, Weckerling, Wendel, Siach, Evers; Diamant: Gerhard Husdke, Kroll, Bruno Wolke, Hanke, Baur, Zäuberlich, K. Koch; Wanderer: H. Buse, Handel, Siebelhoff, Rapke, Hoden, Roth, Steger; Opel: Arents, Kijewski, Rudolf Wolke, Hoffmann, Ickes, Regd, Pusch; Phänomen: Stöpel, Umthauer, Altenburger, Essing, Ebeling, Risch, Heide; Frisch auf: Sterosski, Nitzschke, Göttmann.

# Klare Scheidung zwischen Fachamt und Verband

## Fußball-Tagung in Berlin / Sommerspielsperre bleibt / 200 000 Mark für das WHW

Unter Führung des Fachamtsleiters Regierungsrat Felix Linnemann hielt das Fachamt Fußball im Reichsbund für Leibesübungen in Berlin eine Arbeitstagung ab, der u. a. auch der Stellvertreter des Reichssportführers, Arno Breitmeyer, beiwohnte. Linnemann betonte in seinen einleitenden Worten die Notwendigkeit klarer Scheidung zwischen Fachamt und Verband und unterstrich, daß der Gaufachamtsleiter in seiner Arbeit selbständig und nur dem Fachamtsleiter verantwortlich sei. Ebenso selbstverständlich sei aber, daß er mit dem Gaubeauftragten als dem Vertrauensmann des Reichssportführers in bestem kameradschaftlichem und respektvollem Einvernehmen zusammenarbeite. Vorliegende Pläne einer Bereinigung der Gaugliederung und Maßnahmen der Verwaltungsreform sollen bis zur Durchführung der zu erwartenden Reichsreform zurückgestellt werden.

### „Der treueste Vorkämpfer der Reichsbund-Idee."

Im Anschluß daran ergriff der Stellvertreter des Reichssportführers das Wort. Er überbrachte die Grüße des in Kopenhagen weilenden Führers der deutschen Sportler und bezeichnete das Fachamt Fußball als einen der „wesentlichsten und treuesten Vorkämpfer der Reichsbund-Idee". Breitmeyer sagte weiter, die Idee des Reichsbundes habe sich durchgesetzt, der Reichsbund werde auch gegen alle heute noch bestehenden Widerstände Wirklichkeit werden. Reg.-Rat Linnemann äußerte schwere Bedenken gegen die Besteuerung von sportlichen Veranstaltungen durch die einzelnen Gemeinden, die sich zu einer ernsten Gefährdung des Sportbetriebes auszuwachsen droht und mit dem Sinn der deutschen Leibesübungen als notwendiger und vom Staat anerkannter Volkserziehung nicht in Einklang zu bringen ist. Es wurde der Erwartung Ausdruck gegeben, daß sich der Reichsbund für Leibesübungen, ebenso wie alle Fachämter, bemüht, diese Gefahr in geschlossener Front für den deutschen Sport zu bannen. — Fachamts-Kassenwart Stenzel gab aufschlußreiche Ausführungen. Von den einzelnen Zahlen verdienen besondere Erwähnung die an das Winterhilfswerk Ende 1934 abgeführten 200 000 RM. An Unterstützungen bei Spielunfällen wurden 134 000 RM. gezahlt. Die

### Einführung einer allgemeinen Unfallversicherung

durch den Reichsbund wurde in diesem Zusammenhang als außerordentlich dringlich bezeichnet. Weiter ist interessant, daß die Zentralisation des Fachamtes in Berlin trotz Beibehaltung der Geschäftsstellen der Gaue eine erhebliche Einsparung an Verwaltungskosten gebracht hat.

Der Fachamts-Sportwart Prof. Glaser gab einen eingehenden Bericht über den Spielbetrieb, wobei er mit Stolz die großen Erfolge der deutschen Nationalmannschaft heraushoben konnte. Er führte weiter aus, daß die olympische Vorbereitung eine besonders verantwortungsvolle Aufgabe darstelle, für die die Auffüllung des Spieler-Reservoirs der Nationalmannschaft unbedingt erforderlich sei. Auch Fachamtsleiter Linnemann dankte den Nationalspielern und verlas unter dem Beifall der Versammlung einen Brief des Reichssportführers, in dem er dem Fachamtsleiter für Fußball und der Nationalmannschaft für den letzten großen Sieg in Paris seinen herzlichsten Dank ausspricht.

Sehr scharfe Worte fand Linnemann auch für die Auswüchse auf den Spielfeldern, denen die Gauführer mit aller Kraft und durch schärfstes Vorgehen gegen die „Sünder" entgegentreten sollen. Das Schiedsrichterwesen müsse dem zuständigen Sportwart unterstellt bleiben, die Sommerspielsperre wird auch in diesem Jahre wieder vom 1. Juli bis 15. August streng und ausnahmslos durchgeführt. Blitzturniere und Fußballspiele bei künstlicher Beleuchtung werden nicht zugelassen.

Sehr erfreulich waren die Berichte des Jugendwartes Dr. Erbach, der über einen Erfolg des Umbaues der Fußballjugend und des Schul-Fußballes referieren konnte. Ueber die neue Satzung des Fachamtes berichtete Dr. Schmidt, während über die Ausbauarbeit der Presseorganisation des Fachamtes der neue Pressewart L. Koch sprach. Die Jahrestagung des deutschen Fußball-Bundes, die anschließend stattfand, war nur von kurzer Dauer, da sich die Berichte der einzelnen Fachwarte mit denen des Fachamtes vollkommen decken.

### SC. Dehlitz — Corbetha 4:1 (2:1).

Zu einem Freundschaftsspiel fanden sich diese beiden Gegner zusammen. Gleichwertige Mannschaften lieferten sich ein spannendes Spiel, bei dem die Dehlitzer Platzbesitzer zum Führungstor und bald darauf auch zum 2:0 kamen. Kurz vor der Pause erzielten die Gäste ihr einziges Tor. Nach dem Wechsel blieb das Spiel gleichverteilt und nur den guten Leistungen des Dehlitzer Torwarts ist es zu danken, daß die Corbethaer zu keinem Erfolg mehr kamen, während Dehlitz bis zum 4:1 erhöhte. Das Spiel wurde von Rotte-Blaugelb Weißenfels korrekt geleitet. — Die zweite Dehlitzer Elf spielte gegen Wengelsdorf unentschieden.

Holländischer Flugriese in Berlin. Scherl-Phot.

Am Montag landete in Berlin eine neue holländische Verkehrsmaschine, die zu den größten Typen der Welt zählt. Sie wurde auf der Fokker-Werft gebaut und führt die Typen-Bezeichnung F XXXVI. Die Maschine kann 5 Mann Besatzung sowie 32 Fluggäste befördern und wird auf der Linie Amsterdam — Berlin eingesetzt. Vier 700 -PS-Motoren geben dem Flugzeug eine Reisegeschwindigkeit von etwa 260 std/km bei einer Nutzlast von 6100 kg und einem Eigenewicht von 9900 kg. — Die holländische Maschine nach ihrer Landung in Berlin-Tempelhof.

## Kurze Sportschau

### Hockeykampf Frankreich—Deutschland.

Wie der französische Hockey-Verband mitteilt, kann der Länderkampf Deutschland — Frankreich am 7. April in Paris nicht, wie ursprünglich geplant, auf dem Fernand Laurent-Stadion in Saint Cloud stattfinden. Die Begegnung muß nunmehr auf den etwas kleineren Platz des Sportvereins US. Metro in La Croix de Berny durchgeführt werden. Zum deutschen Schiedsrichter für das Länderspiel wurde der frühere Nationalspieler Aribert Heymann (Berliner Hockey-Club) bestimmt. Das für Sonntag nach Bordeaux angesetzte Uebungsspiel der französischen Nationalelf gegen eine Mannschaft von Südwest-Frankreich ist wieder abgesagt worden, dafür kommt auf dem US. Metro-Platz in Paris ein Spiel der Nationalmannschaft gegen eine B-Elf zur Durchführung.

### Hallescher Schützenbund schießt für das WHW.

Das Winterhilfsschießen des Hall. Schützenbundes im Schießhaus „Birkbahn" war trotz des ungünstigen Wetters gut besucht. Verschiedene Kameraden, die verhindert waren, haben ihren Beitrag freiwillig gespendet und so konnten 50,85 RM. zum Winterhilfswerk an die Gemeinde Möslich abgeführt werden.

Den besten Treffer auf der Ehrenscheibe gab Kam. Köke ab. Bester auf der Meisterscheibe wurde Kam. Hellwig.

### Der Fecht-Bierländerkampf.

Zum Bierländerkampf im Fechten um den Gontier-Signal-Pokal, der am Wochenende in Riga abgeschlossen wird, treten die Nationen wie folgt an: Deutschland: Lerdon, Geiwitz, Röthig, Rosenbauer. Italien: Riccardo, Nagno, Agostoni, Cirnaggia. Frankreich: Godin, Buchard, Pecheur, Barret. Belgien: Heim, Pruneau, de Beur, Eyler.

### Rennen zu Maisons-Laffitte.

1. Rennen: 1. Island Laffie, 2. Bougie Rose, 3. Janeiro. Tot.: 57, Pl. 22, 36, 17. 2. Rennen: 1. Kyu, 2. Santa Margarita, 3. La Blottiere. Tot.: 408, Pl. 93, 30, 16. 3. Rennen: 1. Mlle. de Fontenay, 2. Rina Rosa II, 3. Queens Jester. Tot: 30, Pl. 12, 32, 14. 4. Rennen: 1. Kandahar, 2. Comilon, 3. Tribut. Tot.: 25, Pl. 19, 28. 5. Rennen: 1. Dark King, 2. San Juan, 3. Larringes. Tot.: 42, Pl. 16, 19, 22. 6. Rennen: 1. Le Magnat, 2. Boiety, 3. Bernita. Tot: 136, Pl. 34, 24, 19. 7. Rennen: 1. Nectar des Dieux, 2. Zagraa, 3. Cap Polonia. Tot.: 44, Pl. 15, 25, 14.

### Voraussagen für Donnerstag, 28. März.

Anteil: 1. Gretchen — Boston II, 2. Picotte, Savoyard — Miß France, 3. Serpolet — Bois de Rose, 4. Vimar — Alison, 5. Formaßerus — Royan II, 6. Kaiser Hase — Sunspot, 7. Scropis — Thi Ba.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350327-16/fragment/page=0007

Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt

# Die deutsche Frau

Jahrgang 1935 / Nummer 73
Mittwoch, 27. März

Phot.: Ufa.

## Backfische ...

Mit dem Backfisch hat man sein liebes Kreuz. Es ist, als wenn in diesen jungen Menschen ein launiger April gefahren wäre. Bald scheint bei ihm die Sonne warm und hell, und dann wieder kommen kalte Winde mit Schneetreiben und Regenschauern. Ist nicht ein Backfisch in einem Augenblick himmelhoch jauchzend und dann im nächsten zu Tode betrübt?

Wer den Backfisch mit lieblosen Augen ansieht, wer nichts als Bosheiten, Launen, Trägheiten, Hinterhältigkeiten feststellt, der kennt solch ein junges Menschenkind nicht. Man muß den Backfisch als ein Geschöpf nehmen, das von erwachenden Lebenskräften geschüttelt wird, das vor seinem Frühling steht, wie die Erde im Monat April. Wenn der launige April der unausbleibliche Vorläufer des lieblichen Mai ist, dann ist der weibliche Mensch in seiner April- oder Backfischzeit auch etwas Notwendiges. Für die Eltern und Erzieher ist das Widerspruchsvolle in dem jungen Menschen freilich nicht immer leicht zu ertragen. Oder ist es etwa angenehm, wenn aus einem heiteren frischen Mädel so mir nichts dir nichts, ohne irgend eine äußere Ursache ein verdunkelter, vor sich hinbrütender Mensch wird? Man muß sehen, wie das Mädchen von Weltschmerz, Traurigkeit und von einer Sehnsucht gepackt wird, die noch nicht weiß wohin. Schwärmereien und auch düstere Verschlossenheit und spröde Abwehr bilden eine Wolke, in die der Backfisch eingehüllt ist, wie die Sonne am wetterwendischen Aprilhimmel. Die besorgte Mutter weiß nun, welche Gefahren in greifbare Nähe der halberwachsenen Tochter gerückt sind. Oft sagt sie sich in mütterlichem Kummer: „Wird sie auch das rechte Maß finden? Sie wird doch nicht auf einen falschen Weg geraten?" Diese Sorgen sind nie unangebracht. Denn in diesen Jahren der Entwicklung ist der junge Mensch auf der Entdeckungsfahrt zu sich selbst.

Phot.: Ufa.

In dieser Zeit der Entwicklung kann der junge Mensch noch nicht sicher ausschreiten. Er kann nur torkeln, krabbeln und tappen. Es ist eine Wiederholung der Gehversuche, die man als Baby im 2. und 3. Lebensjahr gemacht hat. Damals lernten die Füße des Körpers gehen, jetzt lernen die Füße der Seele das Gehen. Weil der Backfisch sich selbst nicht begreifen und verstehen kann, darum fühlt er eine brennende Sehnsucht nach Liebe und Verstandenwerden. Es soll nicht mehr die Liebe sein, die ihm als Kind so wohl tat, aber auch noch nicht die Liebe, die einem Weibe zukommt. Was wunder, wenn ein solcher Mensch nicht weiß, was er will. Wenn Gegensätzliches jäh und unvermittelt ineinander überstürzt: Das Lachen in Weinen, die Heiterkeit in Traurigkeit. Das lachende ahnungsvolle Leben wirft helle Strahlen in sein Herz und dann wieder kommen dunkle Schatten und Wolken, gegen die es sich nicht wehren kann.

Wenn sich in dem jungen Menschen seine eigene Welt bildet, dann hat er Sehnsucht, mit sich allein zu sein. Niemand darf ihm innerlich zu nahe kommen. Jetzt beginnt die Zeit für die Mutter, wo sie fern stehen und doch nah sein müssen. Wenn der Backfisch jemanden anschwärmt, der nicht zur Familie gehört, eine Lehrerin oder eine andere Mutter, eine Größe aus Kunst, Theater und Film, dann sollte die Mutter nicht traurig oder gar eifersüchtig sein und eine Entfremdung befürchten. Das Schwärmen gehört zum Backfisch, wie das Flügelschlagen junger Vögel. Leicht ist es sicher nicht für eine Mutter, wenn sie plötzlich zurücktreten soll und sie die Tochter sich fremden Leuten zuwenden sieht. Es wäre aber falsch, wenn sie merken ließe, daß sie sich zurückgesetzt und vernachlässigt vorkommt; oder wenn sie gar durch Verbote, harte Worte und Strafen das Kind mit Gewalt an sich zu binden suchte. Man muß dem jungen Menschen Gelegenheit lassen, Enttäuschungen zu erfahren, denn wie sollte er sich sonst bewähren können? Die Hauptsache ist, daß man da ist und wachsam ist, um zur rechten Zeit helfend und ratend einspringen zu können. Wo aber dem Mädchen ernstlicher Schaden droht, da muß man mit unerbittlicher Strenge dazwischen fahren. Aber die Strenge muß von Liebe und Verstehen getragen werden und darf nicht aus lauter Vorwürfen bestehen. Die Mutter mag bedenken, daß ihre Tochter in den Backfischjahren im Uebergang vom Mädchen zur Frau steht und daß sie selbst auch in einem Uebergange steht, in dem von der Mutter zur Lebenskameradin und späteren Freundin und Vertrauten ihrer Tochter.

## Ordnung — nicht Pedanterie

Wie jede Tugend in der Uebersteigerung zur Untugend werden kann, so darf Ordnungsliebe nicht in Pedanterie ausarten. Eine pedantisch ordentliche Hausfrau, die mit Staubtuch und Wischlappen hinter jedem Besucher herfegt, die nie eine Hausarbeit verschieben und fünf einmal gerade sein lassen kann, drückt auf Mann und Kinder und nimmt ihrem Heim Freiheit und Behaglichkeit. Sie steht nicht über den Dingen, sie läßt sich von ihnen niederdrücken. Es sind aber nicht nur die äußeren Dinge, die das rechte Maß von Ordnung brauchen, auch der inwendige Mensch braucht Pflege. Oft sind es die fleißigsten Hausfrauen, die zu wenig Ruhe und Zeit finden, einmal in sich selbst Umschau und Einkehr zu halten. Dabei vernehmen wir es täglich, daß erst der rechte Rhythmus von Ruhe oder Entspannung und Arbeit den segensreichen Ausgleich schafft. Kraft durch Freude — das gilt auch für die Hausfrau, die zu jeder Stunde des Heimes Ordnerin und Hüterin sein muß.

## Frühlingsgymnastik am Fenster

Die Lungen reinigen! Armkreise beiderseits gleichzeitig von vorn nach hinten, tief einatmen, bis die Arme hinten angelangt sind, dann fallenlassen und tief ausatmen; zehnmal hintereinander. Dann Hände zur Faust ballen, Ellenbogen im rechten Winkel anwinkeln und die Ellenbogen abwechselnd scharf nach hinten reißen, wobei der Oberkörper mit einer Drehung nachgibt. Zehnmal hintereinander.

Beweglichkeit erhalten. Nicht nur Rumpfkreisen, weil man sich dabei zu leicht nachgibt. Nein, Beine leicht gegrätscht, Körper straff aufrichten, Arme schlaff hängenlassen. Jetzt Rumpf links beugen, dreimal hintereinander, wobei ein Lungengeräusch anzeigt, daß die Luft aus der Lunge herausgedrückt wird und die Uebung richtig ausgeführt ist. Dann das gleiche nach rechts und schließlich nach hinten. Hier werden die Hände leicht auf die Hinterfront der Oberschenkel gelegt, Knie und Becken so weit als möglich nach vorn geschoben. Dann vorwärtsbeugen.

Hinterher starkes Beinschwingen vor- und rückwärts, während die andere Hand (rechtes Bein schwingen und umgekehrt, linke Hand stützen) sich an einer Tischkante hält. Das frische Aussehen und die muntere Angeregtheit nach diesen Uebungen wird beweisen, wie notwendig Frühlingsgymnastik am offenen Fenster für Frauen jeden Alters ist.

## Anonyme Briefe

### „Als langjähriger Freund Ihrer Familie halte ich es für meine Pflicht ...

Haben Sie schon einmal einen Brief erhalten, der folgendermaßen begann: „Als langjähriger Freund Ihrer Familie halte ich es für meine Pflicht, Ihnen mitzuteilen, daß . . ."

Noch nicht? Dann werden Sie ihn sicher noch bekommen. Denn über das Leben jedes Menschen wachen „Schutzengel" seltsamer Art. Sie betrachten es als ihre Pflicht, überall nach dem Rechten zu sehen. Sie meinen es ja sooo gut! In Wirklichkeit aber stiften sie nur Unheil.

Da lesen wir zum Beispiel, daß unser Gatte zu der Stenotypistin Dora auffallend liebenswürdig sei, daß unser Sohn Hans sich in der fremden Stadt in einer Weise aufführe, die der Familie nicht zur Ehre gereiche, daß unsere Tochter Gerda mit dem Schüler Fritz gesehen wurde. Der Ehemann wird darüber aufgeklärt, daß die Gattin nachts das Theater in Begleitung eines fremden Herrn verließ, und so ließe sich diese Liste endlos fortsetzen.

Bleiben wir aber einmal bei diesen rein familiären Angelegenheiten. Können wir annehmen, daß Menschen, die uns solche Briefe schreiben, und die zumeist zu feige sind, ihren Namen unter die wichtige Mitteilung zu setzen, es gut mit uns meinen, auch wenn sie hundertmal im Recht sein sollten? Entspringen diese „Aufklärungen" nicht zumeist höchst egoistischen und keineswegs menschenfreundlichen Gefühlen? Wieviel Unglück ist schon durch das „Pflichtgefühl" dieser ungefragten Familienfreunde und die leider sich in der Ueberzahl befindlichen Familienfreundinnen angerichtet worden? Wieviel Mißtrauen, Sorge und Leid, oft ganz unnötiger Art, wurde nicht selten zur Schadenfreude dieser Pflichtritter unter die Menschen gestreut?

Bei der unerwünschten Einmischung in die Privatangelegenheiten anderer ist noch nie etwas Gutes herausgekommen. Klatschsucht, auch wenn sie sich schriftlich betätigt, ist eine häßliche Eigenschaft, vielleicht die häßlichste, die sich im täglichen Leben offenbart. Sie ist aber in der öffentlichen Meinung so eng mit dem weiblichen Charakter verbunden, daß es nur an uns liegt, das Gegenteil zu beweisen. Werden wir einmal, vielleicht gegen unseren Willen, Zeugen eines Geschehens, das uns nichts angeht, werden wir eingeweiht in Dinge, die nicht für uns bestimmt waren, so müssen wir sie auch hübsch für uns behalten können.

## Kleine Tips für Clips

Der Clip, dieses anzuknipsende Schmuckstück von manigfaltiger Form, macht vor keinem Plätzchen der weiblichen Kleidung halt. Wer sich seiner bedient, soll daran denken, daß der Clip nicht in erster Linie Schmuckstück, sondern praktischer Ersatz für Nadeln, also ein zweckmäßiger Gegenstand ist. Wir tragen Clips, um ein Schultertuch, malerisch und phantasievoll in Falten gelegt, am Kleiderausschnitt zu befestigen. Er soll den Mützenrand modisch schief herunterziehen, er soll den Schal unter dem Mantel straff und fest um den Hals halten, er soll breite Achselteile von ärmellosen Abendkleidern schmal und faltig zusammenraffen. Er soll auf einer seitlichen Raffung am Nachmittagskleid den Gürtel ersetzen und Bänder und Federn am Hut befestigen.

So weit die Zweckmäßigkeit. In allen diesen Fällen muß der Clip möglichst zurückhaltend in Form und Farbe sein. Er braucht auch durchaus nicht persönlich „in Erscheinung" zu treten und kann unsichtbar angebracht sein. Anders beim Clip, der dem Schmuck dient. Da haben wir vor allem den Haarclip, der die Spange ersetzt und die reichen Wellen seitlich überm Ohr festhält. Da ist auch der Clip, der die Schuhschnalle ersetzt und jedem ausgeschnittenen eleganten Schuh abendlichen Charakter verleiht. Seit fünfster Zeit kennen wie auch den zierlichen Clip, der am Ohrläppchen befestigt wird und den Ohrring verdrängt. Alle diese Clips sind formschön und geschmackvoll gearbeitet, aus Silber, Gold oder mit Straßsteinen besetzt. Für sie gilt vor allem die Grundregel: keine Uebertreibungen! Ein schönes Schmuckstück wirkt besser als eine Fülle minderwertiger Dinge!

## Humor

Die Reisegesellschaft hält vor einem Wasserfall. Der Führer erklärt die Gegend: „Dieser Wasserfall ist der größte und stärkste, den das Gebirge aufzuweisen hat. Wenn die Damen einmal einige Sekunden die Unterhaltung einstellen wollen, hören wir das donnernde Tosen der zu Tal stürzenden Wassermassen."

## Wichtige Küchenkräuter

Die ersten Frühlingsboten im Küchengärtchen — wenn es gut und zweckmäßig den Winter über gepflegt wurde! — sind die Rapünzchen. Endlich wieder grünes, frischer Salat! Endlich wieder frische, gehackte Rapünzchenstreusel auf Gemüsen und kalten Schüsseln — und endlich wieder ein schmackhafter Brotaufstrich: frische Butter mit gehackten Rapünzchen.

Petersilie wagt sich auch schon hervor. Am besten eignen sich die Knollen- und Wurzelpetersilien, die man prächtig im Topf vor dem Fenster halten kann. Aber bitte nicht hinter einer Mattglasscheibe. Man soll möglichst jeden Winter frische Knollen einsetzen und wenn man ihnen im Gärtchen eine Ecke einräumt, dann müssen sie dicht stehen. Petersilie würzt besser, wenn man die gehackten Blättchen kurz vor dem Essen der Speise zufügt (ganz große Feinschmecker rösten sie zwei Minuten im Bratofen!) und höchstens sieben Minuten mitkochen läßt.

Kerbel sollte auch nicht vergessen werden. Er ist so bescheiden, wächst in jeder Ecke, auf jedem Land, sät sich immer wieder selbst aus und gibt trotz häufigen Verschneidens immer wieder neue Ernten her. Man darf jeden Monat säen und ernten, und wer einmal an diesen würzigen Geschmack — bei Suppen, Salaten, Tunken und Brotaufstrich — gewöhnt ist, wird ihn nicht mehr missen wollen.

Schnittlauch ist fast unentbehrlich und verträgt sich freundschaftlich mit Petersilie im Nebentopf vor dem Fenster. Jetzt im Frühling säen, langsam antreiben lassen, nicht allzu warm und sonnig stellen! Schnittlauch als Würze bei Tunken, Salaten, Eiergerichten, an Weißkäse als Brotaufstrich mit Butter ist ebenso schmackhaft wie gesund, denn er enthält Aufbaustoffe und fördert den Stoffwechsel.

## Allerlei aus Apfelsinen

**Apfelsinen im Schlafrock.** Man schneide Apfelsinen in Scheiben, die man entkernt mit Zucker bestreut. Dann bereite man von ¾ Liter Milch, 1 Ei und Mehl sowie ½ Teelöffel Salz einen dickflüssigen Teig, den man leicht gesüßt hat. Tauche die Scheiben hinein und backe sie in schwimmendem Fett lichtbraun. Noch warm bestäube man sie mit Puderzucker.

**Apfelsinensauce für Flammerie.** Den ausgepreßten Saft von 3 bis 4 Apfelsinen verdünne man mit 1 bis 2 Tassen Wasser, erhitze ihn und verdicke mit etwas kalt angerührtem Kartoffelmehl. Mit 1 Messerspitze Salz abgeschmeckt und gut gesüßt, wird die Sauce noch mit 1 Teelöffel Butter verfeinert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350327-16/fragment/page=0008

Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt

# Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1935 / Nummer 73
Mittwoch, 27. März

## Gausängertag in Erfurt

**Vorbereitungen zum Sängerfest in Gera.**

Der Sängergau Thüringen im Deutschen Sängerbund, dem 1400 Vereine mit über 40 000 Sänger angehören, hielt in Erfurt seinen zweiten Gausängertag ab. Nachdem der Kreisführer des Sängerkreises Erfurt-Stadt und -Land, Mengel-Erfurt, auf die führende Rolle der Stadt Erfurt im deutschen Männergesang hingewiesen und die Sängerbrüder begrüßt hatte, sprach der Gauführer im Deutschen Sängerbund, Zech-Apolda. Der Gausängertag befaßte sich mit internen Angelegenheiten und galt vor allem auch den ersten Vorbereitungen für das Gausängerfest, das am 22. und 23. Juni in Gera zu einem großen Ereignis ausgestaltet werden soll. Der Kreisführer des Sängerkreises Gera, Gerisch-Zeulenroda, machte Mitteilungen über die Durchführung des Sängerfestes, in dessen Mittelpunkt am Sonntag, 23. Juni, ein Festzug und eine Massenkundgebung stehen wird.

## Das wärmste Jahr seit 150 Jahren

In einer Veröffentlichung der Anhaltischen Landeswetterwarte in Köthen heißt es, das Jahr 1934 stelle witterungsmäßig eine Seltenheit erster Ordnung dar. Es habe sich mit seinem Temperaturmittel von 10,6 Grad um 2 Grad über den normalen Wert erhoben. So gering die Zahl 2 erscheine, so sei dabei zu bedenken, daß jeder Monat, jeder Tag und jede Stunde von den 8760 Stunden des Jahres im Durchschnitt 2 Grad wärmer waren, als es der Regelwert erforderte. So etwas ist in den letzten 150 Jahren nicht dagewesen, und es sei auch unwahrscheinlich, daß wir ähnliches noch einmal erleben. Eistage gab es 1934 nur 6 gegen normal 22. Dagegen konnten wir statt 36 normal 69 Sommertage verzeichnen.

## Jüdischer Student in Dessau verurteilt

Die Große Strafkammer Dessau verurteilte den 26jährigen jüdischen Studenten Felix Friedheim aus Köthen zu zwei Monaten Gefängnis. Er hatte am 4. Dezember vorigen Jahres im Süden des Kreises Köthen ein zehnjähriges Mädchen in seinen Kraftwagen gelockt und dann mit unsittlichen Redensarten in einer Weise belästigt, die an Sittlichkeitsverbrechen streift. Es wurde auf eine Gefängnisstrafe erkannt, weil bei den guten Vermögensverhältnissen der Familie der Strafzweck mit einer Geldstrafe nicht erreicht worden wäre. Der Verurteilte wurde auch sofort in Haft genommen, weil er schon viel im Ausland gewellt hat und angenommen werden mußte, daß er alsbald wieder über die Grenze verschwinden würde.

## Hauptlehrer Evers verläßt Schlettau

Nach Erreichung der Altersgrenze verläßt Hauptlehrer Oskar Evers in Schlettau b. Halle mit dem 31. März seine Stellung als Hauptlehrer und Organist, die er über dreißig Jahre lang in treuen Händen gehabt hat. Seine Tätigkeit, zu der auch die Führung der Geschäfte des Standesamtes gehörte, wird lange Zeit unvergessen bleiben, hat er doch ein ganzes Menschenalter als Erzieher der Jugend gewirkt.

Mit ihm verschwindet aus den Saale-Auendörfern eine Familie von Lehrern, die durch drei Generationen an das gleiche Schulhaus gebunden war: Im Jahre 1882 kam Richard Evers als Hauptlehrer nach Passendorf. Von seinen beiden Söhnen, die sich gleichfalls dem Berufe des Vaters widmeten, wurde der jüngere in Passendorf zunächst zweiter Lehrer, dann trat er in Schlettau-Angersdorf die Nachfolge seines Schwagers Neuholz an. In der dritten Generation hat der Schwiegersohn von Oskar Evers, der Lehrer Arthur Worms, zunächst zweiter Lehrer in Schlettau, dann Lehrer in Blößen bei Merseburg, wo er Leiter der Ortsgruppe Kiatal des Stahlhelm war, die Tradition dieser Familie fortgesetzt.

Hauptlehrer Evers, der auch das Amt des Standesbeamten der Gemeinde ausübte, gedenkt seinen Ruhestand in Halle zu verbringen. Hierhin begleiten ihn die Wünsche zahlreicher Schüler und deren Eltern, denen er viele Jahre lang ein Freund und vorbildlicher Führer gewesen ist.

## Wenn die Pferde durchgehen . . .

Eine Ehefrau aus Hoym wollte mit einem Pferdewagen, auf dem sich noch ihr Kind befand, Kohlen von der Grube Nachterstedt holen. Plötzlich scheuten die Pferde und zerbrachen die Wagendeichsel. Frau und Kind wurden vom Wagen geschleudert. Obgleich das Kind unter den Wagen geriet, kam es ohne Verletzungen davon. Die Mutter dagegen mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

# Eine alte Mühle wird herrenlos

**Die Müllerfamilie Roßner in Bad Kösen / Der Weltkrieg wurde zum Verhängnis**

Bereits im 11. Jahrhundert errichteten die Naumburger Bischöfe zwischen Kösen und Naumburg die Klostermühle, die Kegelsmühle und die Almricher Mühle. Diese drei Mühlen verdanken ihr Dasein der „kleinen Saale", die von Bad Kösen abzweigt und von den Benediktinern zu St. Georg ausgegraben wurde. Die Mühlen deckten den vorhandenen Bedarf im Laufe der Zeit nicht mehr. Darum bestätigte im Jahre 1180 Ludwig der III. von Thüringen den Bau der Kösener Mühle und des Wehres. — Damit gewann Kösen und seine Mühle an Bedeutung. In langsamer und sicherer Entwicklung überflügelte diese die drei saaleaabwärts gelegenen Mühlen. Sie befand sich im Besitze der „Pfortenser Mönche", und wurde zu Ende des 19. Jahrhunderts, beginnend in Ratenzahlungen, von dem damaligen Pachtmüller, der Familie Roßner, abgelöst. Diese urälte Müllerfamilie betrieb nach Mitteilung des „Naumburger Tageblattes" bereits seit Anfang des 17. Jahrhunderts in steter Entwickelung Mark. Der Weltkrieg wurde ihr zum Verhängnis. Ernst Roßner verstarb zu Beginn des Krieges, sein 2. Sohn fiel bereits 1915 als Bataillonsadjutant, und der älteste Sohn verstarb an den Folgen eines im Kriege zugezogenen Leidens im Jahre 1926. Nun war die Mühle herrenlos und geriet im Laufe der Jahre in Schwierigkeiten. Kürzlich nun ist die bekannte Mühle ganz in fremde Hände übergegangen und der Name einer uralten Müllerfamilie ist als solcher erloschen.

*

**Alte Windmühlen als Heim für die HJ.**

Die Hitlerjugend des Gebietes Thüringen weist in einem Aufruf darauf hin, daß es in Thüringen in größerer Anzahl alte, außer Betrieb gesetzte Windmühlen gebe, die vom Verfall bedroht sind. Man möge ihr die unbenutzten Windmühlen überlassen, damit sie Heime darin einrichte und dafür sorge, daß die schönen landschaftlichen Blickpunkte, die solche Mühlen darstellten, nicht verfielen.

# Wenn die Hühner rot angestrichen sind

**Umfangreiche Geflügeldiebstähle in Alsleben vor der hallischen Strafkammer**

Im Oktober und November vergangenen Jahres wurde das Saalestädtchen Alsleben durch eine ganze Reihe von Einbrüchen und Diebstählen stark beunruhigt und auch in Nachbarorten spürte man die Diebe. Da kam Ende November eine Frau zur Polizei und meldete den Verlust von Hühnern. Mit diesen Hühnern hatte es aber eine besondere Bewandtnis. Sie waren nämlich durch rote Farbe gekennzeichnet! Der Verdacht des Diebstahls richtete sich sofort gegen den 18jährigen Erich Rudolf aus Alsleben. In seinem Stall fand man dann auch das gestohlene Federvieh und dazu noch andere Hühner und Tauben, die aus verschiedenen fremden Ställen stammten. Rudolf wurde verhaftet, er legte ein umfangreiches Geständnis ab und gab zu, gemeinsam mit dem mehrfach vorbestraften 23jährigen Walter Uhlig und einem dritten Alslebener zahlreiche Einbrüche und Diebstähle ausgeführt zu haben. Er selber habe immer „Schmiere gestanden", Uhlig habe die Einbrüche ausgeführt. Darauf wurde dieser ebenfalls verhaftet und vernommen. Er leugnete zunächst hartnäckig und erst im vierten Verhör und gegenüber dem Geständnis von Rudolf gab er alles zu. Sein Geständnis wurde noch viel ausführlicher, er schilderte jeden einzelnen der etwa zehn Einbrüche genau, gab an, wie er in die fremden Grundstücke eingedrungen sei, wo die einzelnen Zimmer lagen, welche Behältnisse er geöffnet und was er gestohlen hatte. Seine Angaben erganzten nicht nur das Geständnis von Rudolf, sie bestätigten nicht nur die Feststellungen der Polizei, sondern sie rundeten sinngemäß das gesamte Material auch in so weit ab, als er Dinge mitteilte, die die Polizei nicht wissen konnte, die aber genau stimmten.

### Ein 12jähriger Schüler mußte helfen

Bei einem dieser Einbrüche hatte Uhlig auch einen Schüler von etwa 12 Jahren (!) bei sich, den er über eine Mauer hob. Der Junge kroch dann durch eine kleine Oeffnung in eine Vorlaube und öffnete von innen die Tür. Eine zweite Tür sprengte Uhlig auf und damit war der Einbruch geglückt. Nach der „Arbeit" verschloß der Junge wieder die Tür von innen und kroch wieder durch das Loch hinaus! Dieser Schüler gestand ebenfalls alles ein und auch seine Angaben fügten sich genau in das allgemeine Bild. Während nun Rudolf im Gerichtsgefängnis in Aschersleben war, verstand es der Bruder von Uhlig, auf die Gefängnismauer zu klettern und den Rudolf, der geistig nicht so ganz auf der Höhe ist, einzuschüchtern und zu bedrohen! Rudolf blieb aber bei seinem Geständnis. Anders Uhlig, der zwar vor dem Untersuchungsrichter sein Geständnis wiederholte, vor der Strafkammer Halle aber alles bestritt! Rudolf wolle sich nur rächen, weil er diesen einmal verprügelt habe, sein Geständnis wäre ihm abgezwungen worden und andere ungereimte Dinge mehr wußte er als Erklärung anzuführen. Zur allgemeinen Ueberraschung widerrief auch der Schüler, der als Zeuge vor Gericht geladen war, sein Geständnis! Das Ergebnis der Beweisaufnahme war damit aber nicht anders als das Ergebnis der Geständnisse. Ganz zweifelsfrei und sicher wurde festgestellt, daß Uhlig in Gemeinschaft mit Rudolf in und bei Alsleben Einbrüche verübt hat. Unklar war nur, wieweit der neben Uhlig und Rudolf als dritter angeklagte Kurt M. bei der Sache beteiligt war. Bei diesem war ein Rucksack, der bei den Einbrüchen verwendet worden ist, gefunden worden. Er ist außerdem in eine Diebstahlsgeschichte bei der Alslebener Mühle verwickelt, so daß ihm die Teilnahme an den Einbrüchen wohl zuzutrauen ist. Die Angaben, die darüber Rudolf machte, waren aber nicht zuverlässig genug, so daß der Staatsanwalt von M. nur Anstiftung und Hehlerei annahm.

Die Strafkammer Halle sah aber weder die Schuld dieses Angeklagten erwiesen, noch seine Unschuld festgestellt. Sie trennte daher das Verfahren gegen M. ab, ließ aber den Haftbefehl gegen ihn bestehen. Uhlig wurde seiner Einbrüche und eines Raubversuches wegen zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Von einem Falon, den er erschossen hat, sagt er zu seiner Entschuldigung, er habe nicht gewildert, der Falon wäre „bloß verunglückt". Rudolf, dem strafmildernd seine geistige Unzulänglichkeit angerechnet wurde, kam mit 6 Monaten Gefängnis davon. Gegen M. geht die Untersuchung weiter.

# Sparkassenbuchhalter als Spekulant

**100 000 Mark veruntreut und 45 000 Mark wieder ersetzt**

**Sonderbericht unseres ständigen Ka.-Mitarbeiters.**

Die Große Strafkammer Naumburg, die im Weißenfelser Amtsgerichtsgebäude tagte, hatte sich mit den Verfehlungen zu befassen, die Mitte Januar 1935 bei der Filiale Hohenmölsen der Kreissparkasse aufgedeckt wurden. Auf der Anklagebank erschien, aus der Untersuchungshaft vorgeführt, der 32jährige Erich Beyer aus Hohenmölsen, um sich wegen Amtsunterschlagung, schwerer Urkundenfälschung und Urkundenunterdrückung zu verantworten. Die Anklage hatte folgende Vorgeschichte: B. erhielt im Jahre 1923, damals erst 20 Jahre alt, Anstellung bei der früheren Stadtsparkasse Hohenmölsen. Zunächst war er nur als Buchhalter tätig, doch im Jahre 1925 wurde er auch zum Kassierer ernannt. Länger als 10 Jahre lang galt er als pflichtgetreuer Beamter, hatten die vorgenommenen Revisionen doch nie etwas gegen seine Geschäftsführung ergeben, und auch als die Hohenmölsener Sparkasse im Jahre 1929 von der Weißenfelser Kreissparkasse übernommen wurde, konnten keinerlei Unregelmäßigkeiten festgestellt werden. Als jedoch am 18. Januar 1935 zwei Verbandsrevisoren erschienen und unerwartet eine Revision vornahmen, führte eine geringe Zinsendifferenz zur Aufdeckung umfangreicher Veruntreuungen, die bis in das Jahr 1924 zurückreichten.

Bei seiner Vernehmung erklärte der Angeklagte, daß er durch Spekulationen auf Abwege geraten sei. Er habe in den Jahren 1924 und 1925 in Franken und Industriepapieren spekuliert und dabei rund 100 000 Mark Verluste erlitten. Um seinen Verpflichtungen gegenüber der Kreisbank in Könnern, mit der er arbeitete, nachkommen zu können, habe er widerrechtlich über eine ganze Reihe von Konten der Sparkasse verfügt, erhebliche Beträge nach Könnern überwiesen und auf diese Weise nach und nach 100 000 Mark veruntreut. Schon im Jahre 1925 will er aber angefangen haben, den veruntreuten Betrag aus eigenen Mitteln abzudecken und in der Folge nichts mehr unterschlagen haben. Tatsächlich betrug der Fehlbetrag, der kurz vor seiner Verhaftung festgestellt wurde, rund 55 000 Mark. Die Kreissparkasse hat sofort die Vermögenswerte des Angeklagten mit Beschlag belegt und dürfte deshalb keinen allzu großen Schaden erleiden.

Das Gericht versuchte zunächst festzustellen, wie es möglich war, daß der Angeklagte so große Beträge nach auswärts überweisen konnte, ohne daß er die Namen der Kontoinhaber fälschte. Es stellte sich dabei heraus, daß B., der gleichzeitig Buchhalter und Kassierer war, sehr raffiniert zu Werke ging und Formulare benutzte, die für ganz andere Zwecke bestimmt waren. Von dem als Zeugen vernommenen Revisor Sch. erfuhr man dann noch, daß der Angeklagte zunächst nur zugab, 12 000 Mark veruntreut zu haben, daß er sich später aber zu weiteren Zugeständnissen bequemen mußte. Er hatte sich in der Hauptsache sogenannte stille Konten ausgesucht, die er nach Belieben vorübergehend ganz verschwinden ließ, wie der Angeklagte auch eine Reihe fingierter Konten anlegte und von diesen dann größere und kleinere Beträge hinund herschob. Zwei Tage vor seiner Verhaftung hatte B. die meisten dieser Konten verbrannt, wie er auch andere Belege, die zu seiner Ueberführung dienen konnten, vernichtete.

Da erst kürzlich festgestellt wurde, daß der Angeklagte auch im Jahre 1928 noch über ein größeres Konto verfügt und ein fingiertes Konto angelegt hatte, erscheint es Aufsehen fraglich, ob die von ihm gemachten Angaben stimmen. Das Gericht kam jedenfalls nach dreistündiger Verhandlung zu der Ueberzeugung, daß weitere Beweiserhebungen erforderlich sind, um diese umfangreichen Schiebungen restlos aufklären zu können. Aus diesem Grunde wurde die Verhandlung vertagt.

**Wir rufen die Junggarbeiter der Stirn und der Faust** gegen reaktionäre und konfessionelle Eigenbrödelei, für den deutschen Sozialismus. Am 31. März spricht der Reichsjugendführer über alle deutschen Sender.

## Seltene Gefallenenehrung in Göttnitz

**Ehrenleuchter für 10 Tote des Weltkrieges.**

Obwohl die Gemeinde Göttnitz bei Stumsdorf für ihre Gefallenen im Weltkrieg ein würdiges Ehrenmal auf dem Friedhof schon vor längerer Zeit errichtet hat, brachte der letzte Gedenktag am 17. März noch eine ganz besondere Ueberraschung. Wie wir jetzt erst von unserem Mitarbeiter erfahren, hängt in dem kleinen Kirchlein von Göttnitz ein Kronleuchter als Ehrenleuchter für die zehn Gefallenen der Gemeinde. Unter zehn Lichtern hängt eine in Herzform gehaltene Tafel mit den Geburts- und Sterbetagen der Gefallenen. Ueber den Lichtern sieht man ein Kreuz mit einem Stahlhelm darauf. Zu Ehren eines jeden Gefallenen brennt ein Licht am Todestage und am Geburtstag. Der Entwurf zu dieser sinnvollen Ehrung stammt vom Lehrer Knöppe, während Karl Schmel das kostbare Kunstwerk geschaffen hat.

## Strafversetzung und Gehaltskürzung

**Schreibmaschinen im Amt werden privat benutzt.**

In einer zweitägigen Verhandlung fällte das Anhaltische Disziplinargericht gegen den Ballenstedter Bürodirektor Hermann Trost ein Urteil auf Strafversetzung und Minderung des Gehalts um ein Sechstel. Es handelte sich in diesem Falle darum, daß Kreisdirektor Trost, der am Kalkwerk Gernrode beteiligt war, Arbeiten dafür im Kreishause und von Kreisbeamten erledigen ließ. Außerdem benutzte Trost zwei Schreibmaschinen des Kreises privat in seinem Hause. Ausschlaggebend für die Verurteilung war die Verwendung eines dem Kreise gehörigen Bleirohrs beim Bau seines Hauses, das er durch einen untergebenen Beamten einbauen ließ; das Bleirohr wurde zunächst nicht ersetzt.

## Zusammenschluß im evangelischen Bund

**Nur noch ein Hauptverein in Sachsen u. Anhalt.**

Die „Wittenberger Stimmen", das Monatsblatt des Evangelischen Bundes, berichten von dem Zusammenschluß dieser Organisation in Sachsen und Anhalt. Danach ist der Hauptverein Anhalt bereits mit Wirkung vom 1. Januar ab in dem Hauptverein der Provinz Sachsen aufgegangen. Der neugebildete Hauptverein führt den Namen „Hauptverein Sachsen-Anhalt". Vorgesehen ist weiter, daß ein Vertreter des anhaltischen Bundesgebiets in den Führerrat des Hauptvereins Sachsen-Anhalt eintritt.

## Schwerer Motorradunfall bei Gollma

**Vater und Sohn stürzen mit der Beiwagenmaschine.**

Gestern nachmittag gegen 15.30 Uhr ereignete sich in der Nähe von Gollma ein schweres Motorradunglück, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der Schmiedemeister Wilhelm Richter aus Gollma verunglückte mit seinem Motorrad mit Beiwagen dadurch, daß sich auf der Leipziger Chaussee kurz hinter Gollma die Verschraubung des Beiwagens löste. Der Fahrer verlor die Gewalt über die Maschine und raste gegen einen Baum. Während der Sohn mit geringfügigen Verletzungen davonkam, mußte der Vater mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus nach Carlsfeld gebracht werden. Ärztliche Kunst konnte aber nicht mehr helfen, denn kurz nach seiner Einlieferung ist der Schmiedemeister seinen schweren Verletzungen erlegen.

## Vertrag zwischen Dessau und Roßlau

Der Eingemeindungsvertrag zwischen den Städten Dessau und Roßlau liegt jetzt fertig vor und wird am Donnerstag durch die Körperschaften beider Städte beschlossen werden. Danach kommt Dessau der Stadt Roßlau in weitestgehendem Maße entgegen. Dessau verpflichtet sich, noch im Laufe dieses Jahres mit dem Bau von zahlreichen Kleinwohnungen in Roßlau zu beginnen, die Loeper- und Dessauer Straße zu modernisieren und die Rosse-Brücke zu verbreitern, das Strandbad an der Elbe zu verbessern und auf eine Senkung der Preise für Gas und Elektrizität hinzuwirken, ferner das Stadtgebiet zwischen der Wittenberger Eisenbahn und der Rosse zu kanalisieren, endlich mit allem Nachdruck für eine Senkung der Straßenbahnpreise sowie der Post- und Fernsprechtarife einzutreten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350327-16/fragment/page=0009

Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt

# Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1935 / Nummer 73
Mittwoch, 27. März

## Der Herrenschuh

Vom 28. März bis zum Oster-Sonnabend findet eine Gemeinschaftswerbung für den Herrenschuh unter dem Motto „Der Schuh vollendet den Mann" im ganzen Reiche statt. Durch diese Werbung sollen die Männer veranlaßt werden, ihren Bestand an Herrenschuhen zweckentsprechend zu ergänzen. Die Werbung wird vom deutschen Schuhhandel unter der Führung des „Reichsverbandes des deutschen Schuheinzelhandels" durchgeführt.

In der Schuhwirtschaft nimmt der Händler eine entscheidende Stellung gegenüber den Erzeugern ein. Teilweise selbständig, teilweise in großen Filialsystemen organisiert und selbst Schuhe weiterverarbeitend und zu Schuhhändler-Einkaufsvereinigungen vereinigt, bestimmt er durch seine Bestellungen Art und Größe der jeweiligen Erzeugung. Die Händler und ihre Organisationen setzen heute etwa 95 Proz. der Schuherzeugung um; der Rest ist Markenware, der von etwa zwanzig führenden Markenfabriken in eigenen Fabrikfilialen verkauft wird.

### Vom einbeinigen zum zweibeinigen Schuh

Bis zum 17. Jahrhundert wurden die Schuhe „einbeinig" gearbeitet. Sie waren breit und bequem, so daß man sie beliebig auf dem rechten oder auf dem linken Fuß tragen konnte. Mit dem Uebergang zum „zweibeinigen" Schuh, den man nur rechts oder nur links tragen konnte, war bereits eine technisch vervollkommnete Paßform entwickelt. Den zweiten großen Fortschritt brachte die industrielle Schuhfabrikation in Serien, neben der heute die Maßanfertigung durch den Schuhmacher von untergeordneter Bedeutung ist.

Man unterscheidet heute die Straßenschuhe von den Gesellschaftsschuhen. Die Spezialschuhe bilden wieder eine Gruppe für sich. Die Straßenschuhe sind für die stärkere Beanspruchung durch das Pflastertreten und den Wechsel der Witterung schwerer gearbeitet, die Gesellschaftsschuhe leichter, da sie nur für den Haus- und den Gesellschaftsgebrauch in Frage kommen. Vor dem Kriege wurden die Schuhe nur für den jeweiligen Zweck in wenigen Modellen, aber mit genügenden Paßweiten und für längeren Gebrauch hergestellt. In ihrem Absatz war jede Art hauptsächlich nur den Saisonschwankungen unterworfen. Nach dem Kriege entwickelte sich aus dem Bedürfnis nach schnellerer industrieller Umsatzsteigerung der Modeschuh für die Frauen. Für die wenigen Zwecke wurden immer mehr modisch wechselnde Modelle in wenigen Paßweiten hergestellt. Der Herrenschuh ist auch nach dem Kriege mit wenigen Ausnahmen „konservativ" geblieben. Er hat seine Form von Jahr zu Jahr nur wenig verändert. Während der Damenschuhverbrauch durch die sich immer mehr häufenden modischen Aenderungen außerordentlich gewachsen ist, blieb der Umsatz an Herrenschuhen auf einen geringen Teil der ganzen Schuherzeugung beschränkt.

### Damenschuhe werden mehr verbraucht

In unseren Breiten sind die Schuhe ein unentbehrliches Stück unserer Bekleidung geworden. Jeder Mensch braucht bei uns mindestens ein Paar Schuhe. Der Schuh ist daher ein typisches Massenkonsumgut, dessen natürlicher Absatz und Verbrauch durch Saisonschwankungen bestimmt und durch Mode und Qualität gesteigert werden kann. Ein einzelner Nordamerikaner braucht jährlich an seinen Füßen drei Paar Schuhe. So wurden im letzten Jahre schätzungsweise 355 Millionen Paar Schuhe in den Vereinigten Staaten verbraucht. Dies ist aber kein Zeichen von Wohlstand, sondern für eine mangelhafte Haltbarkeit der Schuhe. Der Engländer trägt durchschnittlich nur zwei Paar Schuhe im Jahr, und der Deutsche hat in den letzten Jahren nur ein Paar Schuhe verbraucht. Mit dem Schwinden der Kaufkraft in der vergangenen Krisenzeit ist der Verbraucher zunächst zu dem billigeren Schuhwerk übergegangen. Bald sanken aber auch der Absatz und die Erzeugung. Von über 78 Millionen Paaren im Jahre 1927 ist die Erzeugung auf fast 60 Millionen Paare im Jahre 1932, also um fast ein Viertel gesunken. Der Verbrauch ist noch stärker zurückgegangen. Am schlimmsten aber wirkte der Preisrückgang, der den Wert der Erzeugung um 40 Proz. verringerte und dadurch von den 1930 bestehenden 726 Betrieben über 80 Betriebe zum Erliegen gebracht hat.

### 73 Millionen Paar im Jahr

Mit dem Umschwung im Jahre 1933 wurde eine stärkere Belebung des Absatzes vor allem durch verstärkte Nachfrage nach schwerem Schuhwerk und Marschstiefeln fühlbar, der den Absatz an Straßenschuhen zunächst hinderte und zu übertriebenen Aufträgen bei schwerem Schuhwerk führte. Gegen Ende des Jahres 1933 war die arbeitstägliche Erzeugung auf etwa 92 Proz. des Durchschnitts des Jahres 1928 gestiegen und hatte im Jahre 1934 diesen Durchschnitt bereits mit einer Gesamterzeugung von fast 73 Millionen Paaren um 5 Proz. übertroffen.

Die Gemeinschaftswerbung für den Herrenschuh will die Absatzsteigerung keineswegs dadurch erzielen, daß sie ihn in das modische Hin und Her zu ziehen versucht. Der Herr soll sein Schuhzeug nur in dem Maße ergänzen, daß es für seine natürlichen Gelegenheiten ausreicht. Dazu gehört, abgesehen von Spezialschuhen für Sport usw., nicht nur der schwerere Straßenschuh, sondern auch der leichte, luftdurchlässige und deshalb gesunde Sommerstraßenschuh. Bei den wenigen Zweckmodellen des Herrenschuhs ist die gemeinschaftliche Werbung das beste Mittel. Eine solche Werbung kommt für Damenschuhe kaum in Frage, weil diese bei ihrer schnellen modischen Veränderung ohnehin einen größeren Absatz voraussetzen und mit sich bringen, der besser durch eine Einzelwerbung eingeführt wird.

### Hauptabsatz zum Frühjahrsbeginn

Wie bei allen, stark vom Wetter abhängigen Gewerben, ergibt sich auch beim Schuhgewerbe der Hauptabsatz zu Beginn des Frühjahrs und des Winters. Innerhalb dieser Saisonschwankungen sind die Monate Januar und Februar für den Einzelhandel stille Zeiten. Demgegenüber stellen die Monate Mai und Juni die Hauptzeit des Frühjahrsgeschäftes, und die Zeit vor Ostern ist somit für eine Gemeinschaftswerbung am besten geeignet.

# Wir bauen die soziale Ordnung Deutschlands

## Reichsorganisationsleiter Dr. Ley auf der Reichstagung der Deutschen Arbeitsfront

Auf der Reichstagung der Deutschen Arbeitsfront in Leipzig, über deren Eröffnung wir im Zusammenhang mit einer dort gehaltenen Rede Dr. Schachts an anderer Stelle berichten, und die die Verkündung der vom Reichswirtschaftsminister, vom Reichsarbeitsminister, vom Leiter der Deutschen Arbeitsfront und vom Präsidenten der Reichswirtschaftskammer in gemeinsamer Arbeit vorbereitete und vom Führer gebilligte Eingliederung der gewerblichen Wirtschaft in die Deutsche Arbeitsfront und die Verkündung der Grundlagen zur Verbeiführung der sozialen Selbstverwaltung brachte, sprach im Anschluß an die Ausführungen Dr. Schachts der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. und Leiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley.

Dr. Ley führte u. a. aus: Dieser Tag werde einmal in der Geschichte Deutschlands verzeichnet werden, wenn wir alle nicht mehr sein werden. Er werde denkwürdig sein deshalb, weil er einen gewissen Schlußstein in dem Aufbau der neuen sozialen Wirtschaftsordnung geben wird. Wir zeichnen uns dadurch aus, daß wir die Gemeinschaft über alles erheben und nicht allein, daß wir konstruktiv Verbände in Dachorganisationen zusammenfassen, sondern die Gemeinschaft gleich in der untersten Zelle, in der Familie oder im Betriebe gründen wollen und dort den Menschen klar machen wollen, daß man sie nur zusammenfassen darf, um sie für einen weltanschaulichen Kampf einzusetzen, und niemals sie organisieren darf, um Interessen durchsetzen zu wollen, wie es das vergangene System getan hatte.

Der nationalsozialistische Staat und seine Gemeinschaft unterscheidet sich dadurch, daß er der gute Pädagoge und Erzieher sein will und den Menschen laut Erkenntnis und Vernunft klarmacht, daß sie zusammengehören müssen, wenn sie in der Welt existieren wollen. Damit ist nicht gesagt, daß in dieser Gemeinschaft jede gerechte Vertretung aufhört. Wir wissen, daß man die Interessen nicht aus der Welt schaffen kann, und wir wollen das auch nicht. Wir sehen in dem berechtigten Ehrgeiz der Menschen jene Triebkraft, die die Entwicklung des Volkes fördert.

Heute kommen wir zusammen, um die gewerbliche Wirtschaft mit der Arbeitsfront zu vereinigen in der Erkenntnis, daß eine Sozialpolitik ohne Wirtschaftspolitik nicht sein kann und umgekehrt. Die Feinde Deutschlands, die Emigranten, alle schreiben sie, wenn Deutschland erklärt, daß es den Klassenkampfgedanken überwunden hat, so ist das gar nicht wahr. Der Klassenkampfgedanke steht nach wie vor gegenwärtig noch weiter. Die Arbeitnehmer sind vertreten durch die Arbeitsfront und die Arbeitgeber sind durch die gewerbliche Wirtschaft verbunden. Es werden Gegensätze konstruiert. Das soll endgültig aufhören. Die Welt soll erkennen, daß es im neuen Deutschland nie ein Gegeneinanderarbeiten gibt, sondern nur ein Fördern von einem zum andern. Wenn Sie alle mit dem Willen an dieses Werk herangehen, das beste für unser Volk herauszuholen, dann muß das gelingen, die idealste soziale Ordnung und damit Wirtschaftsordnung zu bauen, die die Welt jemals gesehen hat.

### Reichsarbeitsminister Seldte

Im weiteren Verlauf der Versammlung ergriff auch Reichsarbeitsminister Seldte das Wort. Er kennzeichnete den Tag der großen Kundgebung in Leipzig als den Tag der Erfüllung der Sehnsucht des Frontsoldaten. Der Spruch, der von der Wand des Kongreßsaales grüße: „Der Nationalsozialismus ist die Kameradschaft des ganzen Volkes", sei Tatsache geworden. Was sich heute vollziehe, sei eine Art Rüttlischwur und das zielbewußte Ergebnis einer langen gemeinschaftlichen Arbeit.

Zum Schluß der Kundgebung brachte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley folgendes Telegramm an den Führer zur Verlesung: „Dem Führer und Reichskanzler Deutschlands danken die in Leipzig versammelten verantwortlichen Männer der Deutschen Arbeitsfront und der gewerblichen Wirtschaft für das Vertrauen, das Sie, unser Führer, uns gegeben haben. Die Wirtschaft, die Sie an uns richteten, und die soeben unter dem brausenden Jubel aller Teilnehmer auf der heutigen Kundgebung verlesen wurde, erfüllt uns alle mit der heiligen Verpflichtung, dieses Vertrauen mit dem Gelöbnis zu rechtfertigen, zäh und unbeugsam dem Ziele nachzueifern, das Sie, unser Führer, uns aufgerichtet haben." Dr. Schacht, Reichswirtschaftsminister, Dr. Ley, Reichsorganisationsleiter der NSDAP., Franz Seldte, Reichsarbeitsminister.

## Arbeit, Dienst an der Nation

### Dr. Ley auf der Tagung der DAF.

Die erste Reichstagung der Deutschen Arbeitsfront, die in diesen Tagen weit über 5000 DAF.-Walter vereinigt, wurde, nachdem am Vorabend Appelle der sechs Hauptgruppen abgehalten worden waren, am Dienstagvormittag in der Halle 20 der Technischen und Baumesse feierlich eröffnet. Ganleiter Reichsstatthalter Mutschmann begrüßte die Deutsche Arbeitsfront auf dem alten historischen Boden Leipzigs.

Sodann nahm, stürmisch begrüßt, der Reichsorganisationsleiter und Leiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley das Wort. Ueber allem stehe die Gemeinschaft auf Gedeih und Verderben, in der jeder erkennt, daß die Arbeit nicht eine käufliche Ware ist, sondern ein Dienst an der Nation. Als zweites wollen wir eine gerechte Verteilung für jeden deutschen schaffenden Menschen; die Interessen der einzelnen seien bis zu den Grenzen zu wahren, wo die Interessen der Nation beginnen. Weiter werden wir für die bestmögliche Entwicklung der einzelnen Menschen sorgen.

Das ungelernte Arbeitertum muß möglichst ganz verschwinden; der Deutsche ist als Kuli zu schade. Und als viertes werden wir ein Herrentum züchten. Nicht Kanonen und Maschinengewehre allein geben uns die Geltung in der Welt, sondern jene innere Selbstsicherheit, die der Mensch aus einer gesicherten Weltanschauung, aus seinen Fähigkeiten und aus seinen Leistungen heraus schöpft.

Dr. Ley gedachte sodann des Führers, dem wir dies alles zu danken hätten. Die Welt werde sich daran gewöhnen müssen, es mit einem neuen Deutschland voll innerer Kraft und Stolz zu tun zu haben.

## Ein Aufruf Dr. Leys

### Sozialer Aufbau des neuen Deutschland.

Zu dem Eintritt der gewerblichen Wirtschaft in die Deutsche Arbeitsfront erläßt Dr. Ley einen Aufruf, in dem er feststellt, daß dieser eminent wichtige Schritt in der Ordnung der deutschen Sozial- und Wirtschaftspolitik die Lügen der Feinde des neuen Deutschland widerlege, aus dem bisherigen Nebeneinanderstehen der beiden Organisationen einen Zwiespalt zwischen Arbeitnehmer und Unternehmer konstruieren zu können. Deutschland bekunde, daß ihm die Gemeinschaft über alles gehe und daß innerhalb dieser Gemeinschaft die berechtigten Interessen aller gerecht vertreten werden sollen. Damit sei der soziale Aufbau des neuen Deutschland zu einem gewissen Abschluß gekommen Der Staat wolle auch auf diesem Gebiete nur der höchste Richter sein und keiner einzelnen Klasse dienen. Das Gebäude der Arbeitsfront sei nun nach außen fertiggestellt, es sei der organische Aufbau der deutschen Wirtschaft.

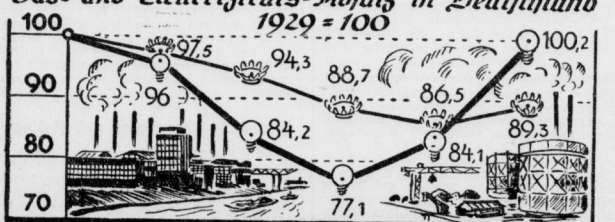
*

Der Leiter der DAF., Dr. Ley, hat folgende Anordnung erlassen: Die Durchführung der Vereinbarung Dr. Ley — Dr. Schacht — Seldte vom 26. März ist dem Leiter des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront Hauptamtsleiter Pg. Claus Selzner übertragen worden. Es ist allen anderen Dienststellen der DAF. verboten, irgendeine Maßnahme organisatorischer oder personeller Art von sich aus zu treffen. Bezüglich der Einrichtung der Arbeitsausschüsse wird die Durchführung der Vereinbarung nach Richtlinien erfolgen, die von Pg. Selzner gemeinsam mit Amtsleiter Pg. Dr. Pohl aufgestellt werden.

### Industrieführer Ramhorst tritt in den Ruhestand.

Der langjährige stellvertretende Geschäftsführer der Spitzenorganisation der deutschen Industrie, Dr. Friedrich Ramhorst, tritt, wie die Reichsgruppe Industrie mitteilt, am 1. April in den Ruhestand. Dr. Ramhorst konnte vor zwei Jahren in seltener Schaffenskraft im Dienste der deutschen Industrie seinen 70. Geburtstag feiern.

## Gas- und Elektrizitäts-Absatz in Deutschland




In der ganzen Welt hat die Elektrizitätswirtschaft recht bedeutende Fortschritte aufzuweisen. Sogar die Weltkrise hat, soweit man die Statistiken der verschiedenen internationalen Länder verfolgt, weniger unter dem Schrumpfungsprozeß gelitten als die übrigen Wirtschaftszweige. Seit der von 1935 ab beginnenden Erholung der Weltwirtschaft zeigt der Stromverbrauch allgemein einen starken Auftrieb. Er ist besonders groß in Deutschland, wo er bereits im Jahre 1934 den Höchststand des Jahres 1929 wieder erreichen konnte. Der Gasverbrauch hat mit dieser Entwicklung nicht Schritt halten können, und beim Vergleich der Verhältnisziahlen von 1929 und 1934 läßt sich erkennen, daß noch 11 v. H. weniger Gas verbraucht werden als damals. Die Entwicklung zeigt im übrigen, daß die starke Aufwärtsbewegung des Elektrizitätsverbrauchs nicht allein durch den wirtschaftlichen Aufschwung bedingt ist, sondern auch noch ein beträchtliches „Neuland" zur Eroberung hat. Unser Schaubild gibt einen Ueberblick über die Entwicklung des Gas- und Elektrizitätsabsatzes in Deutschland in den Jahren 1929 bis 1934.

# Getreide- und Warenmärkte

## Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kreis per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

| | Amtlich 26. 3. | Amtlich 25. 3. | | Ohne Gewähr 26. 3. | Ohne Gewähr 25. 3. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizenmehl Bas. T. 790 | | | Vikt.-Erbsen | 29,00–32,00 | 35,00–37,00 |
| Preisgebiet | | | kl. Erbsen | — | — |
| II | 26,35 | 26,50 | Futtererbsen | 11,00–12,00 | — |
| III | 26,75 | 26,95 | Peluschken | 20,00–22,00 | — |
| IV* | 26,80 | 26,50 | Ackerbohn. | 15,25–17,75 | 13,00–15,75 |
| m. Ausl. Weiz Aufgeld | | | Wicken | — | — |
| mit 10 % | 1,50 | 1,50 | Lupin. blaue | 11,00–11,25 | 7,50–7,90 |
| mit 20 % | 3,00 | 3,00 | do. gelbe | 15,00–15,25 | — |
| Roggenmehl | | | Seradella alt | — | — |
| Preisgebiet | | | do. neu | 25,00–26,00 | — |
| V | 21,85 | 21,55 | † Leinkuch. [2] | 7,65 a) | 8,80 a) |
| VI | 22,10 | 21,75 | † Erdnkuch. [2] | 7,25 b) | 8,60 b) |
| VII* | 22,20 | 21,90 | † do. -mehl [2] | 7,60 b) | 8,95 b) |
| | | | Trockschn. | 6,53 | — |
| | | | †Sojabschr. [4] | 6,50 c) | 7,90 c) |
| Weizenkleie | 11,35 | 11,20 | † do. [5] | 6,70 c) | 8,10 c) |
| | | | Kartoffelfl. [6] | 9,20 | 8,60 |
| Roggenkleie | 9,81 | 9,65 | do. | 9,75 | 9,20 |
| Leinsaat | — | —,— | Mischtutter | —,— | —,— |

* 0,50 RM Frachtausgleich. † einschl. Monopolzuschlag. — Basis 37 %, ab Hamburg. Basis 50 %, ab Hamburg. [2] Parität Berlin. [4] 66 %, ab Hamburg. [5] 66 %, ab Stettin. [6] Parität waggontrei Stolp als Verladestation. a) Monopolzuschlag für inl. Ware 5,10. b) do. 2,80. c) do. 6,10 RM.

**Berlin, 26. März. Amtl. Preisfeststellung für Zink**

| | Brief | Geld | | Brief | Geld |
|---|---|---|---|---|---|
| März | 17,50 | 17,50 | September | 20,75 | 19,75 |
| April | 17,50 | 17,50 | Oktober | 21,00 | 20,00 |
| Mai | 17,50 | 17,50 | November | 21,00 | 20,00 |
| Juni | 17,50 | 17,50 | Dezember | 21,00 | 20,00 |
| Juli | 20,50 | 19,50 | Januar | 21,25 | 20,25 |
| August | 20,75 | 19,75 | Februar | 21,25 | 20,25 |

**Magdeburg**, 26. März. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melitte bei prompter Lieferung —,— März 31,85–31,95.

**Magdeburg**, 26. März. **Zuckermarkt.** (Terminpreise Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

| | Brief | Geld | | Brief | Geld |
|---|---|---|---|---|---|
| März | 3,30 | 3,10 | September | — | — |
| April | 3,40 | 3,20 | Oktober | 3,60 | 3,50 |
| Mai | 3,40 | 3,30 | Januar | — | — |
| August | 3,50 | 3,90 | Februar | — | — |

**Metallpreise in Berlin** vom 26. März. (für 1000 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire cars 39,50, Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken. Walz- od. Drahtbarren 144, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 148 Reinnickel 98—99 Proz. 770, Antimon-Regulus — Feinsilber für 1 kg fein 48,50—51,50

**Berlin, 27. März. Elektrolyt 39.50.**

**Berliner Schlachtviehmarkt** vom 26. März. Auftrieb: 1794 Rinder (davon 363 Ochsen, 448 Bullen, 933 Kühe und Färsen, 3208 Kälber, 2037 Schafe, 16 032 Schweine. Zum Schlachthof direkt — Kühe und Färsen, 50 Auslandsrinder, 60 Kälber, — Auslandskälber, — Schafe, — Schweine, — Auslandsschweine. Preise in Reichsmark je Zentner Ochsen 1. Kl. 40 2. 40 3. 36—38, 4. 31—35, Bullen 1. Kl. 35—36, 2. Kl. 32—35 3. 28—32, 4. 23—27, Kühe: 1. Kl. 32—34 2. 25—31, 3. 20—25, 4. 13—19. Färsen: 1. Kl. 37 2. 32—36, 3. 25—30, 4. 22—24; Fresser: 20—25; Kälber: 1. Kl. 70—80, 2. 47—53, 3. 40—47, 4. 28—40, Schafe: 1. Kl. 45—46, 2. — 3. 42—44, 4. — 5. 39—41, 6. 26—38, 7. 36—37, 8. 34,—35 9. 25—33. Schweine: 1 Kl. 50—50, 2. 48—48, 3. 46—48 4. 43—46, 5. 40—42, 6. 37—40 7. 44—45 8. 40—43

## Die Fleischpreise in Halle.

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhofhof Halle.

Bezahlt wurden am Dienstag, dem 26. März, für 50 kg Fleischgewicht: Ochsen höchster Preis 64, niedrigster Preis 46, häufigster Preis 62 RM; Bullen 64, 58, 62; Kühe 62, 40, 57; Färsen 64, 50, 62; Jungrinder 58, 55, 76; Mastkälber (einschl. Lunge und Leber) 80, 55, 73; Lämmer, Masthammel (der) 84, 81, 83; Schafe (do. 80, 76, 78; Schweine (einschl. Mittel und Geschlinge) 72, [illegible] 72, ausgemeste Posten [illegible] Arten über Not.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350327-16/fragment/page=0010

beim Treuhänder der Arbeit entnommen werden. In diesen Arbeitsausschüssen sind zur Herbeiführung eines gerechten sozialen Ausgleichs sachliche Sonderfragen, insbesondere sozialpolitischer Art, zu erörtern. Sofern eine Entscheidung über den zur Erörterung stehenden Gegenstand notwendig ist, erfolgt sie allein durch den Treuhänder der Arbeit. Zur Behandlung von Einzelstreitigkeiten, die zur Zuständigkeit der Arbeitsgerichte gehören, sind lediglich die Rechtsberatungsstellen der DAF. berufen.

Dr. Schacht schloß seine Ansprache mit einem Appell an Unternehmer und Arbeiter zu gegenseitigem Verständnis, gegenseitigem Vertrauen und gegenseitiger Rücksichtnahme als Grundlage und Ziel der neuen Zusammenarbeit der sozialen Selbstverwaltung.

## Großer Staatsakt in Berlin

**aus Anlaß der Vereichlichung der Justiz.**

Am 1. April 1935 ist die Reichsreform auf einem wichtigen Gebiete des öffentlichen Lebens durchgeführt. Von diesem Tage an sind alle deutschen Gerichtsbehörden zu einer einheitlichen deutschen Reichsjustizverwaltung zusammengeschlossen, die unter der Führung des Reichsministers der Justiz Dr. Gürtner steht. Aus Anlaß dieses entscheidenden Schrittes findet am Dienstag, dem 2. April, nachm. 3 Uhr, im Staatlichen Opernhaus in Berlin ein großer Staatsakt statt, bei dem der preußische Ministerpräsident und General der Flieger Göring, der Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner und der Reichsminister des Innern Dr. Frick das Wort ergreifen werden. Bei dem Festakt wird das ganze offizielle Deutschland vertreten sein. Auch der Rektor und die Professoren der juristischen Fakultät der Universität Berlin sowie die Dekane aller juristischen Fakultäten des Reiches sind eingeladen, ferner die Standesorganisationen der deutschen Juristen. Vor Beginn des Festaktes versammeln sich die Abordnungen der Richter, Staatsanwälte, Rechtsanwälte und Urkundsbeamten in ihrer Amtstracht in der Universität und ziehen in geschlossenem Zuge zur Staatsoper. Der Festakt wird auf alle deutschen Sender übertragen; Reichsjustizminister Dr. Gürtner hat für alle deutschen Justizbehörden Gemeinschaftsempfang angeordnet. Außerdem flaggen am 1. und 2. April sämtliche Justizbehörden.

## HJ-Auf an die Schulentlassenen

**Ein Manifest Reichsminister Rusts.**

Zwischen dem Reichsministerium für Volksbildung, Wissenschaft, Erziehung und der Reichsjugendführung sind Vereinbarungen getroffen worden, die die gemeinsamen Maßnahmen zur Fortsetzung der Erziehungsarbeit an der schulentlassenen Jugend betreffen. Reichserziehungsminister Rust wird ein Manifest erlassen, das die Schulentlassenen zum Eintritt in die Hitlerjugend und damit zur Weiterführung der in der Schule begonnenen nationalsozialistischen Aufbauarbeit aufruft. Das Manifest wird bei den Entlassungsfeiern, die in diesem Jahre zum ersten Male in allen Schulen stattfinden, von den Schulleitern in feierlicher Weise vor der Schülerschaft verlesen. Im Anschluß an die Schulentlassungsfeiern finden Weihestunden der Hitlerjugend statt, in denen den Schulentlassenen ein Einblick in das kameradschaftliche Leben der nationalsozialistischen Jugend gegeben wird.

## Japan nicht mehr im Völkerbund

Das japanische Kabinett nahm von einer Erklärung des Außenministers Hirota Kenntnis, wonach mit dem gestrigen Tage alle Bindungen Japans zum Völkerbund gelöst sind.

# Die entmenschte Mutter vor Gericht

**Frau Jünemann unter dreifacher Mordanklage / Widersprüche zum ersten Geständnis**

Vor dem Berliner Schwurgericht begann gestern der Mordprozeß gegen die 24jährige Frau Charlotte Jünemann, deren unmenschliche Tat überall Aufsehen und Entsetzen erregt hat. Sie hat nach ihrem eigenen Geständnis, daß sie ohne jede Neubekundung vor der Polizei abgab, ihre drei Kinder im Alter von vier Monaten, anderthalb und dreieinhalb Jahren hilflos in ihrer Kellerwohnung im Berliner Nordosten verhungern und verdursten lassen, während sie selbst die ziemlich reichliche Unterstützung, die sie durch NSV. und die Wohlfahrtsbehörden bezog, in Tanzdielen ausgegeben hat. Sie gab weiter zu, daß sie ihre Kinder absichtlich verhungern ließ, weil sie befürchtete, daß wegen dieser Kinder ihr Liebesverhältnis mit einem um vier Jahre jüngeren Freund in die Brüche gehen könnte.

Bei ihrer Vernehmung setzte sich die Angeklagte vielfach in Widerspruch zu dem klaren Mordgeständnis, das sie vor der Polizei abgelegt hatte. Sie erklärte, sie sehe jetzt ein, daß sie ihre Kinder wegen eines wertlosen Menschen habe zugrunde gehen lassen. Sie suchte auch einen Teil der Schuld auf diesen Freund, einen 20jährigen Karl Kluge, zu schieben. Die Angeklagte, die in Calbe a. Saale geboren ist und ihre Kindheit in Magdeburg verlebte, ist schon als 16jährige gegen den Willen ihrer Eltern mit ihrem späteren Ehemann B. Jünemann von Magdeburg nach Berlin durchgebrannt. Die Ehe wurde aber erst geschlossen, als bereits das dritte Kind unterwegs war. Frau Jünemann ließ die Wirtschaft verwahrlosen und trieb sich auch nachts in Tanzlokalen herum. Ihr Mann bekam im vorigen Winter einen Tobsuchtsanfall und wurde in die Heilanstalt Herzberge überführt.

Nun kümmerte sich Frau Jünemann noch weniger um die Wirtschaft und um ihre Kinder. Nachdem sie in einem Tanzlokal den jungen Karl Kluge kennengelernt hatte, zog sie zu ihm und kam nur selten in ihre Wohnung. Vom 25. Januar ab hat sie ihren Kindern überhaupt keine Nahrung mehr zukommen lassen. Am 30. Januar kam sie zum letzten Male in ihre Kellerwohnung, um eine Kleinigkeit abzuholen. Die hungernden Kinder wimmerten kläglich, aber die entmenschte Mutter kümmerte sich nicht um die Kleinen und ging wieder in ein Tanzcafé. Erst am 3. Februar wurden die verhungerten kleinen Wesen aufgefunden. Die Angeklagte kam jetzt auch mit der völlig neuen Ausrede, Karl Kluge habe ihr die Wohnungsschlüssel abgenommen, so daß sie nicht mehr zu ihren Kindern konnte. Die Gerichtsverhandlung wird heute fortgesetzt.

# Die Mißwirtschaft der Funktgewaltigen

**Beginn der Plaidoyers im großen Rundfunkprozeß / „Dürftige" Gehälter**

Im großen Berliner Rundfunkprozeß begannen gestern die Plädoyers der Staatsanwaltschaft. Sie wurden durch die Anklagerede des Oberstaatsanwalts Dr. Reimer eingeleitet, der den allgemeinen Teil der Anklagerede behandelte. Zu der Erbschaft, die uns die Novemberwirtschaft gelassen hat, gehören — so führte er aus — auch die strafrechtlichen Verfehlungen der Angeklagten dieses Prozesses. Während durch die Auswirkungen des Versailler Diktates im Reich die Zahl der Konkurse immer mehr anwuchs, gab es nur ein Unternehmen in Deutschland, das immer mehr emporblühte: den deutschen Rundfunk. Er schwamm geradezu im Gelde. Das machten die Angeklagten sowie Herr Knöpfke, der sich dem jüdischen Richter entzogen hat, sich zunutze. Es wurden Gehälter und Tantiemen in einer Weise erhöht, daß im Vergleich damit ein Ministergehalt geradezu als eine spärliche Entlohnung bezeichnet werden muß.

Dennoch reichten selbst die erhöhten Gehälter und Tantiemen nicht aus, um die Bedürfnisse der Rundfunkgewaltigen zu decken. Herr Flesch, dessen „dürftiges" Gehalt nur 48 000 RM. jährlich betrug, konnte nicht einmal seine Wohnungs- und Garagenmiete voll bezahlen. So kamen die Angeklagten bald auf die Idee, ihre „kümmerlichen" Gehälter dadurch zu erhöhen, daß sie alles und jedes auf Kosten des Rundfunks liquidierten.

So standen die Dinge im März 1932, als der Schriftsteller Scharnke seinen Schlüsselroman erscheinen ließ. Er schoß zweifellos in der Form über das Ziel hinaus und ließ sich formale Beleidigungen zuschulden kommen, für die eine Bestrafung unvermeidlich war. Wesentlich war aber der Ausspruch des Vorsitzenden in der Urteilsbegründung, daß jeder Anlaß fehle, daß der Rundfunk nach dieser Verhandlung als reingewaschen zu bezeichnen sei. Nunmehr konnte Bredow nicht anders, als beim Reichspostministerium einen Untersuchungsausschuß zu beantragen. Doch führte diese Untersuchung nicht zur Abberufung Bredows. Das kam erst im Januar 1933 anläßlich der Einleitung eines Strafverfahrens gegen den verstorbenen Direktor Knöpfke von der Funkstunde A.-G. Der Oberstaatsanwalt schildert nun den weiteren Verlauf der Aufdeckung der Rundfunkkorruption.

Zum Schluß betonte der Oberstaatsanwalt, es müsse berücksichtigt werden, daß die Angeklagten als Treuhänder und Sachwalter von Mitteln zu gelten haben, die als öffentliche anzusehen sind. Da sei ein anderer Maßstab anzulegen als bei privatem Kapital. Im Anschluß an die Ausführungen des Oberstaatsanwalts erhielt zunächst Staatsanwaltschaftsrat Dr. Seidenspinner das Wort, der auf die Einzelfälle ausführlich einging.

## Eine Erklärung Lavals

**Senat ratifiziert römische Abkommen.**

Der französische Senat ratifizierte gestern einstimmig die römischen Abkommen zwischen Frankreich und Italien. Laval gab dann eine Erklärung ab, in der er nach einer Freundschaftsbeteuerung Italien gegenüber hervorhob: Nach der Reise nach Streia werde ich die Reise nach Moskau vornehmen. Wir verfolgen die kollektive Organisierung der Sicherheit mit allen Völkern und mit allen Regierungen. Um zu beweisen, daß diese Politik niemanden isolieren will, werden unsere Pakte immer auch denjenigen offenbleiben, die ihnen augenblicklich noch nicht beitreten wollen. Diese Erklärungen möchte ich abgeben, oder vielmehr wiederholen, während die englischen Minister noch in Berlin sind. Deutschland muß wissen, daß es sich nicht unaufhörlich entziehen kann.

In der Nähe von Jalapa im Staate Veracruz stürzte ein Flugzeug ab und verbrannte. Der Pilot und fünf Passagiere fanden hierbei den Feuertod, die Leichen konnten nicht identifiziert werden.

## Das Ende einer Dorfestlichkeit

**Schnellzug fährt in einen Bauernwagen.**

Am Bahnübergang in der Nähe von Plosti (Ungarn) ereignete sich ein Verkehrsunglück, das vier Menschen das Leben kostete. Kurz nach der Durchfahrt eines Güterzuges forderten Bauern, die mit einer Reihe von Leiterwagen von einer Dorffestlichkeit nach Hause zurückkehrten, den Bahnwärter auf, ihnen die Eisenbahnschranke zu öffnen. Nachdem der Bahnwärter der Aufforderung der Bauern gefolgt war, setzte sich der Wagen in Bewegung, um über die Eisenbahngleise zu fahren. In diesem Augenblick brauste aber der Schnellzug Jassy — Bukarest heran, dessen Nahen die Bauern wegen des dichten Morgennebels nicht bemerkten. Die schwere Schnellzugslokomotive fuhr in den ersten Leiterwagen hinein, überfuhr und zermalmte ihn. Der Kutscher des Wagens, ein 70jähriger Bauer, wurde schwerverletzt. Von den übrigen Insassen waren zwei Bauern, ein 14jähriges Mädchen und ein Säugling auf der Stelle tot.

## Protest gegen das Kownoer Urteil

**Demonstrationen in Königsberg.**

Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland veröffentlicht zu dem litauischen Schreckensurteil eine Stellungnahme, in der es heißt: Man mag die angeklagten Memelländer zu den höchsten Strafen verurteilt haben, die Memelländer wissen es am besten, daß sie unschuldig sind. Sie wissen, daß hier nach politischen Zielsetzungen entschieden worden ist, daß die Verurteilten nur das Opfer jener litauischen Gewaltherrschaft geworden sind, der die Memelländer seit dem Tage ausgeliefert waren, an dem Litauen das Memelgebiet einst geraubt hat. Ein Schrei der Entrüstung und Empörung geht heute durch das ganze deutsche Volk. Gerechtigkeit für Memel!

In Königsberg kam es zu Demonstrationen, in denen gegen das Kownoer Bluturteil Stellung genommen wurde, in Leipzig ist für heute eine große Protestaktion einberufen worden.

**Gefängnis wegen Ministerbeleidigung.**

Das Schöffengericht in Stendal verurteilte den 22 Jahre alten Ernst Roggenbuck aus Gardelegen wegen Beleidigung des Reichsarbeitsministers Dr. Seldte zu drei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte, der in Gardelegen der SA. angehört, hatte sich am 15. Dezember 1934 zum Empfang des Ministerpräsidenten Göring, der zur Jagd in Letzlingen erwartet wurde, auf dem Bahnhof in Gardelegen eingefunden. Er wurde nun insofern enttäuscht, als Ministerpräsident Göring nicht an der Jagd teilnahm. Außer anderen Herren der Regierung trat der Reichsarbeitsminister Dr. Seldte in Gardelegen ein. Am Abend des fraglichen Tages ließ sich nun Roggenbuck zu schweren Beleidigungen gegen Dr. Seldte hinreißen. Die Folge war ein Strafverfahren gegen ihn, das mit seiner Verurteilung zu einer Freiheitsstrafe endete.

Der marxistische „Populaire" will wissen, daß der Ministerrat möglicherweise über einen gerügten Staatskredit bei der Bank von Frankreich Beschluß fassen werde.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt GmbH in Merseburg, Hälterstr. 4. Geschäftsführer: Wilhelm Steinbrecher. Vertreter: Hermann Albrecht. — Schriftleiter für Politik, Feuilleton, Lokales und Beilagen: Wilhelm Steinbrecher; für Provinz, Handel und Sport: Hermann Albrecht, beide in Merseburg. Anzeigenleiter: Erhard Schmidt, Merseburg. D.-A. II/1935: Ausgabe A: Merseburger Tageblatt Merseburg 5034, Ausgabe Saale-Zeitung Halle (S.) 28 259, Ausgabe Mitteldeutsche Zeitung Erfurt 22 203, davon mit Beilage Gothaer Anzeiger 3372, Ausgabe Weimarische Zeitung Weimar 5135, Ausgabe Eisenacher Zeitung Eisenach 5005; insgesamt 65 637. Zur Zeit ist Preisliste 5 gültig.

## Von deutscher Volkskunde

Ueber Wesen und Wert der deutschen Volkskunde braucht man heute nicht mehr viel Worte zu machen. Sie gehört zu den Grundlagen des Unterrichts und der Erziehung. Erforschung und Pflege des Volkstums, solange als nebensächlich und unwesentlich betrachtet, stehen jetzt wieder im Vordergrund im Kampf um die seelische Erneuerung und um die geistige und wirtschaftliche Geltung Deutschlands. Diese Aufgabe erfordert ein ganz besonderes wissenschaftliches Rüstzeug, denn geeignete, umfassende Darstellungen der Volkskunde gab es bisher nicht. Hier lag es der deutschen Wissenschaft ob, zu zeigen, daß sie den neuen Geist der Lebensnähe und Volksverbundenheit in sich aufgenommen hat. Denn um dem Deutschen die Wesenszüge seines Volkes vor Augen zu führen, ihm Sitte und Brauch seiner Landsleute in Ost und West, Nord und Süd zu zeigen, um Tracht und Volkskunst, Siedlung und Wohnbau, Stammescharakter und Glauben im deutschen Lebensraume darzulegen, galt es ein Werk zu schaffen, das den gewaltigen Stoff lebensvoll und anschaulich zusammenfaßt und so ein Bild des wirklichen Volkslebens in seiner Kraft und Mannigfaltigkeit, Schönheit und Bodenständigkeit entwirft. Das jetzt bei der Akademischen Verlagsgesellschaft Athenaion m. b. H. Potsdam erscheinende Handbuch der deutschen Volkskunde darf als diese dringend notwendige große und vorbildliche Darstellung des deutschen Volkslebens gelten. Es erfüllt mehr als nur ein wissenschaftliches Bedürfnis, nämlich eine große volkserzieherische Aufgabe.

Als Gemeinschaftswerk führender deutscher Gelehrten, von denen jeder sein Gebiet knapp, klar und erschöpfend behandelt, umspannt es das weite Gebiet von Volkstum und Heimat in Wort und Bild, geschrieben ebenso für den Gebildeten wie für den Mann aus dem Volke. Die erste Lieferung des prächtigen Werkes zeigt bereits deutlich, aus wie tiefen und wie vielen Quellen es schöpft, wie hier Vergangenheit und Gegenwart zu einem ganz eigenartigen Bild deutscher Volkskunde zusammenfließen. Anschaulichkeit und Klarheit stehen als Leitsätze obenan. Demgemäß ist der größte Wert auf schöne, reichhaltige und zweckmäßige Bebilderung gelegt. Farbtafeln in vollkommener Reproduktion und eine Fülle aufschlußreicher Bilder verbinden sich mit dem Text zu Genuß, Anregung und Belehrung. Der Plan des Werkes sieht in zwei großen Abteilungen: „Einführung in die deutsche Volkskunde" und „Lebensäußerungen des deutschen Volkstums" in fast 50 kapitelmäßigen Abhandlungen eine einprägsam gegliederte, alle Gebiete umfassende, auf den neuesten wissenschaftlichen Forschungsergebnissen aufgebaute Darstellung der deutschen Volkskunde vor. Für seinen Inhalt und die Art der Bearbeitung sprechen die Namen der Autoren.

Als Herausgeber zeichnet der Doktor des Vaterländischen Museums in Hannover, Dr. Wilhelm Pessler, dessen Anregung die deutsche Wissenschaft den berühmten Atlas der deutschen Volkskunde verdankt. Mitarbeiter sind u. a. die Professoren Dr. Adolf Bach (Bonn); Dr. Max Hildebert Böhm (Jena); D. theol. h. c. Karl Bornhausen (Breslau); Dr. Klapper (Breslau); Dr. Eberh. Freiherr v. Künßberg (Heidelberg); Dr. Lutz Mackensen (Riga); Dr. Walter Mitzka (Marburg); Dr. Karl Nießen (Köln); Dr. Wilhelm Seedorf (Göttingen); Dr. Adolf Spamer (Dresden); Dr. F. P. Steffes (Münster i. W.); Dr. Martin Wähler (Frankfurt a. M.); Dr. A. Wrede (Köln); die Museumsdirektoren Dr. Ernst Grohne (Bremen); Dr. Hans Gummel (Osnabrück); Hauptkonservator Dr. Karl Gröber (München); Dr. Martha Bringemeier (Dortmund); Dr. Richard Beitl (Berlin); Dr. Leo Weismantel (Markbreit); Dr. Paul Zaunert (Kassel).

So ist alle Gewähr gegeben, daß dieses „Handbuch", dessen Zweck es ist, das deutsche Volksleben darzustellen, selbst lebensvoll, reich und schön ist, ein Führer zu den Quellen des Volkstums und seinen tausendfältigen Auswirkungen im deutschen Lebensraum von der Urzeit bis zur Gegenwart. Als ganz besonderer Verdienst muß die eingehende Behandlung des Auslandsdeutschtums erwähnt werden, wie auch die Kulturströmungen, die zwischen Deutschland und den anderen Völkern hin- und herlaufen, gebührend berücksichtigt sind. Soll man noch besonders betonen, daß dieses für jeden Zweig der Wissenschaft gleich wichtige Werk auch namentlich für die deutsche Schule und den deutschen Erzieher ist, daß es der Politiker benötigt und der Landwirt, der Künstler, Geistliche, Arzt und Soziologe? Es mag genügen, wenn man diesem Werk bescheinigt, daß es in glücklichster Weise den gewaltigen Stoff vor dem Leser ausbreitet, in Bild und Wort die große wissenschaftliche Darstellung der deutschen Volkskunde. Dieses leicht anschaffbare „Handbuch" gehört zu den wenigen Büchern, die der deutsche Mensch braucht, weil sie ihn innerlich reicher machen und fester mit der deutschen Erde und dem Volkstum verbinden.

**Ein Dichterpreis der Westmark.** Im Stadttheater Saarbrücken teilte Gaukulturwart Köhsch mit, daß künftig alljährlich am 1. März 3000 RM. als Dichterpreis der Westmark zur Verteilung kommen werden. Für dieses Jahr gelangten 2000 RM. zur Verteilung, und zwar 1000 RM. für Johannes Kirschweng in Anerkennung seines Gesamtwerkes, besonders aber für seine beiden letzten Werke, 500 RM. für den Komponisten Albert Jung in Anerkennung seines Gesamtwerkes, besonders für seine Heimatkompositionen und den „Weckruf", und 500 RM. für Fritz Zolnhofer in Anerkennung seiner Darstellung des saarländischen Bergmannslebens.

**Uraufführung einer unbekannten Jugendsinfonie von Bizet.** Unter der Leitung von Felix v. Weingartner hat jetzt eine unbekannte Jugendsinfonie Georges Bizets in Basel die Uraufführung erlebt. Es handelt sich um eine Sinfonie in C-Dur, die als verschollen galt. Weingartner hat die Partitur vor einiger Zeit in der Pariser Nationalbibliothek entdeckt.

**Großkraftwerk Zschornewitz als Theaterkulisse einer Werkaufführung.** Eine Werkaufführung, wie sie in solchem Ausmaße noch niemals gezeigt worden sei, soll nach Mitteilung des Kulturwarts der Ortsgruppe Golpa-Zschornewitz der NSTAP. im Mai in Golpa-Zschornewitz stattfinden; das riesige Großkraftwerk werde dabei als Symbol den Hintergrund bilden. Die gesamte Belegschaft des Werkes sowie die Einwohnerschaft von Golpa-Zschornewitz und der Nachbarorte wirke im Spiel mit. Führende Persönlichkeiten der Reichsministerien werden der Aufführung beiwohnen.

**Ermäßigung der Architektengebühren.** In Kürze ist das Neuerscheinen der Gebührenordnung für Architekten zu erwarten. Die Neufassung steht im Zusammenhang mit der Neuordnung der Berufsaufgaben und des Berufsschutzes der Architekten. Die neue Gebührenordnung bringt eine Ermäßigung der Architektenvergütung. Im Durchschnitt liegen, wie die „Bauwelt" meldet, die neuen Sätze, die bereits jetzt meist angewendet werden, um 20 Prozent unter den alten. Der Grundgedanke der Senkung ist eine Vermehrung der Leistung der mit weiteren Aufgaben betrauten Architekten zugunsten der Kleinbauten und Kleinaufträge der Geringerbemittelten.

**Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins.** Die Hauptversammlung des Allgem. Deutschen Musikvereins findet im September in Berlin statt. Die Versammlung ist verbunden mit einem Tonkünstlerfest, das ausschließlich dem Schaffen zeitgenössischer deutscher Tonsetzer gewidmet ist. Das Programm, das in seinen Grundlinien festliegt, sieht zwei Orchesterabende, ein Kirchenkonzert und eine kammermusikalische Veranstaltung vor.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350327-16/fragment/page=0011

# Preiswerte Strümpfe

**Damenstrümpfe** künstliche Mattseide, sehr feinfädig Doppelsohle und Hochferse . . . . **1.00**

**Damenstrümpfe** künstliche Mattseide „Marke Pilz" elegante Ausführung, 4fache Sohle **1.40**

**Damenstrümpfe** künstliche Waschseide, plattiert, äußerst haltbar, gut verstärkte Sohle . . . **1.00**

**Damenstrümpfe** künstl. Waschseide, platt. „Pilzstrumpf" wesentlich erh. Haltbarkeit, 6fache Sohle **1.75**

**Herrensocken,** graue Wolle plattiert . . . . . 0.50 **0.39**

**Große Auswahl in Kinderstrümpfen**

MODISCHER MITTELPUNKT MERSEBURGS

# Dobkowitz

**Beachten Sie bitte unser Spezial-Fenster**

---

**Osterskifahrten in die Dolomiten**

14tägige Skireisen in herrliches Gelände. Sonnige schneesichere Standorte. Ausflüge, Skikurs und Touren. Bequeme Unterkunft u. Verpflegung. Abfahrt ab Leipzig jeden Sonnabend bis Mitte April, Anmeldung Kröhls Reisebüro, Leipzig C 5 Eichoriusstr. 4 und Merseburg, Lloyd-Reisebüro, Adolf-Hitler-Str. 13, Tel. 2230

---

**Jedem der an Flechten,** Hautausschlag leidet, teile ich gern kostenlos das einfache Mittel mit, durch welches schon Unzählige von jahrelangem Leiden oft in 14 Tagen (ohne Diät) vollständig befreit wurden.

**Max Müller, Görlitz/Schles.** Lähnstr. (Erprobt. i. d. Kpstf.)

---

Stellungsuchenden wird empfohlen den Bewerbung. auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt

---

**Miele-Fabrikate**

stets am Lager.

**Emil Schütze**

Inhaber: A. Gieseler

Sangerhausen, Aschersleben, Eisleben

**Merseburg, Entenplan 9.**

---

**Miele** 50-Liter 135.- RM. **Staubsauger**

Lieferung durch die Fachgeschäfte

**Miele-Staubsauger**

in jeder Ausführung bei bequemer Teilzahlung vorrätig

**OPPEL**

---

# Frühjahrs-Sonderschau

vom 27. März bis 13. April ab 10 Uhr

**Eintritt frei!**

Wir zeigen in neu hergerichteten Räumen 120 Zimmer in 5 Geschossen unseres Ausstellungs-Hauses. Versäumen Sie nicht, sich die sehenswerten, zeitgemäßen Modelle in ausgesucht schönen Edelhölzern u. besonders günstigen Preislagen anzusehen. Die Sonderschau wird Ihnen manche Anregung für die behagliche Ausgestaltung Ihres Heimes geben

**Möbel-Hauptmann**

Halle-Saale, Kleine Ulrichstraße 36

---

**Jg. Mädchen** für Hausarbeit m. etwas Gartenarbeit gesucht. § Kaufmann Ernst Krause, Alt-Töplitz bei Potsdam, Leeßterstraße 11, Fernruf 54.

**Jg. Mädchen** 1¼ J. die Haushaltungsschule besucht, berufsschulfrei, sucht Stellg. Off. R 4683 Geschäftsstelle. §

**Jg. Mädchen** 21 Jahre alt, sucht sofort od. 15. 4. 35 Stellung i. Haushalt. Lübbecke Artern a. Unstr. Franz-Schubert-Straße 12. §

**Möbel** gebr. u. neue preiswert. Bitzmann Maueratr. 3 am Franckeplatz Neue Möbel auf Ratenzahlung

**Blobels Restaurant** Jeden Donnerstag **Schlachtefest** Fernruf 2797

**Metallwaren** Neu und Aufarbeitungen nach Zeichnung und Modell in jeder Art u. Ausführg. Friedrich Becker, Halle/S. nur Kl. Brauhausstraße 11.

---

# 8. Anrechtsveranstaltung

im Gesellschaftshaus Leuna

**Dienstag, den 2. April 1935**

Gastspiel des Alten Theaters, Leipzig

# Wilhelm Tell

Schauspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller. — Spielleitung: Peter Stanchina

Bühnenbilder: Wilhelm Niebling

Anfang pünktlich 20 Uhr Ende gegen 23 Uhr

**Ausschuß für Bildungswesen im Ammoniakwerk Merseburg**

---

**Auswärtige Theater**

**Stadttheater Halle** Donnerstag, 28. 3. Lauf ins Glück 20—23

**Neues Theater Leipzig** Mozart- Tanz u. Schäferspiele 20 — 22

**Bei Schmerz und Weh hilft Zinsser-Tee!**

---

**Kammerlichtspiele**

Ab heute! Die große Lustspiel-Premiere! Ab heute!

**Peter, Paul und Nanette**

Ein glänzende überaus lustige Verwechslungskomödie mit dem Meister der Machenkunst, Hermann Thimig in einer glänzenden Doppelrolle! Spannung, Humor flotte Musik und viele originelle Einfälle, ein wirklich herzerfrischendes Lustspiel. Lachen von Anfang bis Ende. Mitwirkende Hilde Krüger, Jacob Tiedtke, Paul Heidemann, Hilde Hildebrand, Paul Henckels und der Lausejunge Hans Richter. Dazu ein fabelhaftes Beiprogramm sowie die neueste Emelka-Woche.

---

Deutsche **Einheits-Mietverträge** mit der neuen **Hausordnung** erhältlich im **Merseburger Tageblatt**

---

# Halle wird staunen!

Am Markt geht was vor! Tausend geschäftige Hände regen sich für **B & S** — Halle wird staunen!

Auch heute können wir noch nicht alles sagen. Zwei Tage noch — dann werden Sie eine Neuigkeit erfahren, die für Gross und Klein, für Jung und Alt gleich angenehm ist — dann werden Sie wissen, wer **B & S** sind!

Halle wird einen neuen Namen kennen lernen. Und dieser Name wird in kürzester Zeit ein Begriff für Halle sein. Zwei Tage noch — Halle wird staunen!

# Morgen mehr!

---

**CHAISELONGE** von 29 Mk. an Eigene Anfertigung **Möbel-Harnisch** Ölgrube 1 Ehestandsdarlehn wird in Zahlung genommen

---

## Familien-Nachrichten

**Aus anderen Blättern entnommen**

**Gestorben:**

**Merseburg**

Frau Auguste Stürze geb. Blumentritt. 68 Jahre. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 28.3.35 auf dem Altenburger Friedhof statt.

**Halle**

Frau Marie Wilhelmine Gellert verw. Koch geb. Künicke.
Krim.-Sekretär i. R. Friedrich Pfeil 62 Jahre.
Frau Hedwig Krankenhagen geb. Hechler, 61 Jahre.
Lokomotivführer a. D. Paul Meinhardt. 69 Jahre.
Frau Therese Fischer geb. Meschke.

**Leipzig**

Gastwirt Albert Schneider, 72 J.
Architekt Albert Georg Friedrich, 80 Jahre.
Färbermeister i. R. Hermann Choine 84 Jahre.
Frau Frieda verw. Krause geb. Hörour, 64 Jahre.
Frau Frida Bauer geb. Gärtner, 41 Jahre.
Frau Martha Müllergeb.Heimann, 49 Jahre.
Frau Anna Kern geb. Dömming. 55 Jahre.

---

**Haustochter** Suche zum 15. 4. evtl. früher bis z. Winter Stelle als Haustochter zur Vervollkommnung in der Haus-, Geflügel- u. Gartenwirtsch. zwecks spät. selbständiger Führung d. Gutshaushaltes einer 500-Mg.-Wirtsch. Schicht u. schlicht. Angeb. R 4685 Geschäftsstelle. §

**Bestecke** verchromt sauber und schnell Friedrich Becker, Halle/S. nur Kl. Brauhausstraße 11.

**Bäckergeselle** 21 Jahre, strebsam, in Konditorei bewandert, s. z. 1. 4. Stellung. Ang. an H. Rensch. Dessau, Heidestr. 20, Bäckerei u. Konditorei Straube.

**Blüthner Piano** gebr., preiswert 5 Jahre Garantie **Pianohaus Maercker** Halle (Saale) Waisenhausring 12

**Hauswirtstöchter** 15 und 23 Jahre, suchen z. 1. 4. od. 15. 4. Stellung im Haushalt. Angeb. mit Lohnangabe an A. Rößling, Burgwenden, Kölleda-Land.

**Mädchen** Ein ordentliches, ehrliches Mädchen, d. selbständ. kochen, waschen u. backen kann, sowie alle häusl. Arbeit. verrichten muß, wird in einem frauenlosen Gastwirtshaush. zum 1. o. 15. April ges. Angebot. sind Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschrift. beizufügen. Gastwirt Rud. Teichmüller, Leimbach bei Bad Salzungen

**Mädchen** 17jähriges, für Geschäftshaush. zum 1. 4. gesucht. Zu erfrag. Gesch.

**Gesucht** Für sofort od. spät. zu gelähmt. Dame eine einfache, gesunde und kräftig. Pflegerin ohne Tracht die etwas Hausarbeit macht u. gut ausbessert. Außerdem wird daselbst eine Stütze f. Küche und Haus gesucht, die selbständig u. gut kocht. Gehaltsansprüche, Zeugn. Bild nach Weimar, Gutenbergstr. 4 pt.

**Frau** alleinsteh. 46 Jahre f. Wirkungskreis z. Führung d. Haushalts langjährige Zeugnisse aus gut. Hause. Frau O. Schäfer, Rüdigershagen, Eichsfeld.

**Lest das MT.**

**Brut-Eier** rebhuhnfarbige Italiener, verkauft Max Kriegenherdt, Hallesche Str. 71.

**Tüchtiges Mädchen** m. Kochkenntnissen, f. ärztlichen Haushalt, mit Kindern, zum 1. Mai ges. Kindermädch. vorhanden. Off. unt. R 2691 Gesch.

**Mädchen** 16—18 Jahre, für Haushalt und Geschäft sof. gesucht. Frau Schenk, Bäckerei Großschwabhausen Thüringen.

---

**Gelegentlich des Umzuges** verlangen Sie bitte mein Angebot oder Vertreterbesuch bei Bedarf in: **MÖBEL** Büfetts, Schränk., Sof., Couches, Chaiselongues, Decken, Wandbehängen, Tepp. aus Plüsch, Haargarn od. Linoleum, Bildern, Lampen, Tapeten

Kompl. Küchen- oder Einzelmöbel wie Büfetts, Aufwaschtische, Stühle, Waschhocker usw.

Schlafzimmer, moderne Modelle, Einzelbetten aus Holz- u. Metall, Auflegen, Bettumrandungen, Ampeln usw.

Herrenzimmer, Rauch- und Lesetische, Näschränke, Flurgarderoben, Dielengarnituren, Polstersessel, Blumenkrippen, Spiegel usw.

Auf Wunsch günst. Zahlungsweise

**Schütze, Inh.: A. Gieseler**

Merseburg, Entenpl. 9, Tel. 2927

Das unbestritt. leistungsf. Haus

---

## Leipzig

Wellenlänge 382

6.05: Mitteilungen für den Bauer.
6.15: Funkgymnastik.
6.35: Musik am Morgen.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Morgenmusik auf Schallplatten.
9.00: Sendepause.
10.00: Wetter und Wasserstand Wirtschaftsnachrichten u. Tagesprogramm.
10.15: Schulfunk: Volksliedsingen.
10.55: Werbenachrichten.
11.30: Zeit, Nachrichten und Wetter
11.45: Für den Bauer.
12.00: Mittagskonzert.
13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter
13.10: Märsche und Walzer (Schallplatten).
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.10: Modest Petrowitsch Mussorgsky (geb. 21. 3. 1839, gest. 28. 3 1881). (Schallplatten.)
14.50: Sendepause.
15.00: Erlebnisse auf der Landstraße (kleine Episoden aus dem Wanderleben eines Unbekannten).
15.20: Der Techniker Rudolf Siegismund Blochmann. Dr.-Ing. Horst Teichmann.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Nachmittagskonzert.
17.00: Walter Niemann spielt aus eigenen Klavierwerken.
17.30: Berufung und Erkenntnis. Buchbericht von Dr. Kurt Richter.
17.50: Wirtschaftsnachrichten, Wetter und Zeit.
18.00: Deutsche Erzeugungsschlacht.
18.10: Das Ende der Säugetiere. Dr. Heinz Graupner.
18.30: Aus Zwickau: „Zum Feierabend." Wir singen und spielen Volksmusik.
19.40: Aus dem Arbeitsgebiet der Thüringer Mundartforschung.
20.00: Nachrichten.
20.10: Aus Berlin: Tanz ohne Pause
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Frühlingsanfang. Sozusagen eine Sondermeldung.

## Deutschlandsender

6.15: Aus Berlin: Funkgymnastik.
6.30: Guten Morgen, lieber Hörer Frohes Schallplattenkonzert mit Carlheinz Carell.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Hauswirtschaft — Volkswirtschaft.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.15: Volksliedsingen.
10.55: Körperliche Erziehung.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: 1. Wozu Gräte koppeln? 2. Richtet die Reuter für Gras und Lupine! Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Aus Düsseldorf: Operettenkonzert. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei!
14.55: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Deutsche Dichterinnen der Gegenwart. Helene Voigt-Diederichs.
15.45: Funker auf hoher See. Otto Raitz.
16.00: Aus Pforzheim: Nachmittagskonzert.
17.30: Männer machen die Geschichte. Carl von Clausewitz.
17.55: Klavierwerke von Robert Schumann.
18.30: Fürs deutsche Mädel: Nach der Schule ins hauswirtschaftliche Jahr.
18.45: Drei alte Schmiede erzählen. Heinrich Bolze unterhält sich mit einem Rüstungs-, einem Leder- und einem Goldschmied.
19.00: Unter jetzt ist Feierabend! Von der Wolga bis zum Ebro. Europäische Volkslieder
20.00: Kernspruch. — Anschließend Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Aus berühmten Opern. In der Pause 20.55: Der Ansedotenjäger.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.40: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Reichssendung: Zeitgenössische Musik (IV)

---

**Hausmädchen** vom Lande, ehrlich, fleißig, z. 1. oder 15. April gesucht. Rittergut Kranichborn, Post Großrudestedt.

**Hausmädchen** ordentliches zu sofortig. Antritt gesucht. Angeb. mit Lohnansprüchen an Hofkonditorei Sperling, Weimar.

---

Zum **Frühjahr**

**Herren-Anzüge** M. 36.- 48.- 65.- 78.- u. h.
**Sport-Anzüge** M. 28.- 39.- 49.- 65.- u. h.
**Herren-Mäntel** Slipons
**Wetter-Mäntel** i. Damen und Herren
Teilzahlung Wochen- oder Monatsraten

**Louis Schinzlau**

Inhaber: Alfred Georgi
Leipziger Straße 11, I
Eingang Kl. Sandberg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350327-16/fragment/page=0012